



Einzelpreis 23 Pfennig
Deutschösterreich 35 Groschen
Erscheint jeden Sonntag

Verlag und Schriftleitung: D. S. en, Karlstraße 10/II, Fernruf 538 07
Druckanschrift: Ludendorffsche Künste - Postfach, Ludendorff-
Verlag, München 3402, Bismarckstr. 129986. - Zugabegebühr:
RM. durch die Post 0.80 RM. (zugl. 6 Pf. Zustellg.), Circul. u. Aus-
landsbez. 35 Pf. mehr. Zegl. Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise,
ist nur mit Genehmigung von Ludendorffs Volkswarte, München, gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gehaltene Millimeterzeile 13 Pfennig, Stellen-
gesuche 9 Pfennig. Kleine Anzeigen: Das ist gedruckte Überschrift-
wort 0.90 RM., jedes Zeilenwort 9 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig.
Schlüsselgebühr 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und Seiten-Ab-
schlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. -
In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

17. Hefungs 1932
(Januar)
Folge 2 4. Jahrgang

Inhalt: Die genasführte A.S.D.A.P. - Auf dem Wege zum Präventivkrieg - Kulturabbau - Rollet-
fizierung der Landwirtschaft - Harsburger Front - Dengelt die Gensen! - Vor'm Volksgericht

Der jüdisch-jesuitische Weltplan

Von General Ludendorff

Am 18. 1. 1701 wurde Preußen wider den Willen des
römischen Papstes Clemens XI. und des Jesuitengenerals
Tamburini ein Königreich. Es war Barock des Prote-
stantismus in Deutschland.

Am 18. 1. 1871 schuf Bismarck wider den Willen der
gleichen Mächte, des römischen Papstes Pius IX. und
Jesuitengenerals Bede, geküßt auf dieses Preußen, das
Deutsche Reich.

Das konnte ein gewaltiger Schritt vorwärts zur Be-
freiung aller Deutschen nicht nur aus römischen Fesseln,
sondern auch aus jüdisch-freimaurerischen werden, wenn -
ja wenn die Regierenden und die führenden Volkstreue
den Deutschen die wahren Gegner ihrer wahren Freiheit
und Eigenart gezeigt hätten. Sie waren aber selbst im
Banne jener Mächte oder von ihnen umstellt*).

Heute schreiten diese Mächte: der Jude, der Freimaurer,
der Jesuitengeneral und über das verhaßte Werk
einiger großen Hohenzollernfürsten und ihrer großen Mitar-
beiter, die das Sehnen des Deutschen Volkes erfüllten, hinweg.

Preußen soll durch die bevorstehende Reichsreform zer-
schlagen werden,

Deutschland in Pan-Europa aufgehen und damit eine
Provinz des schwarzen Pan-Europas, einer mehr jüdisch
oder mehr jesuitisch geleiteten Welt werden.

Die nebenstehende Weltkarte zeigt die Absichten, die in
voller Ausführung sind.

Die Weltkarte

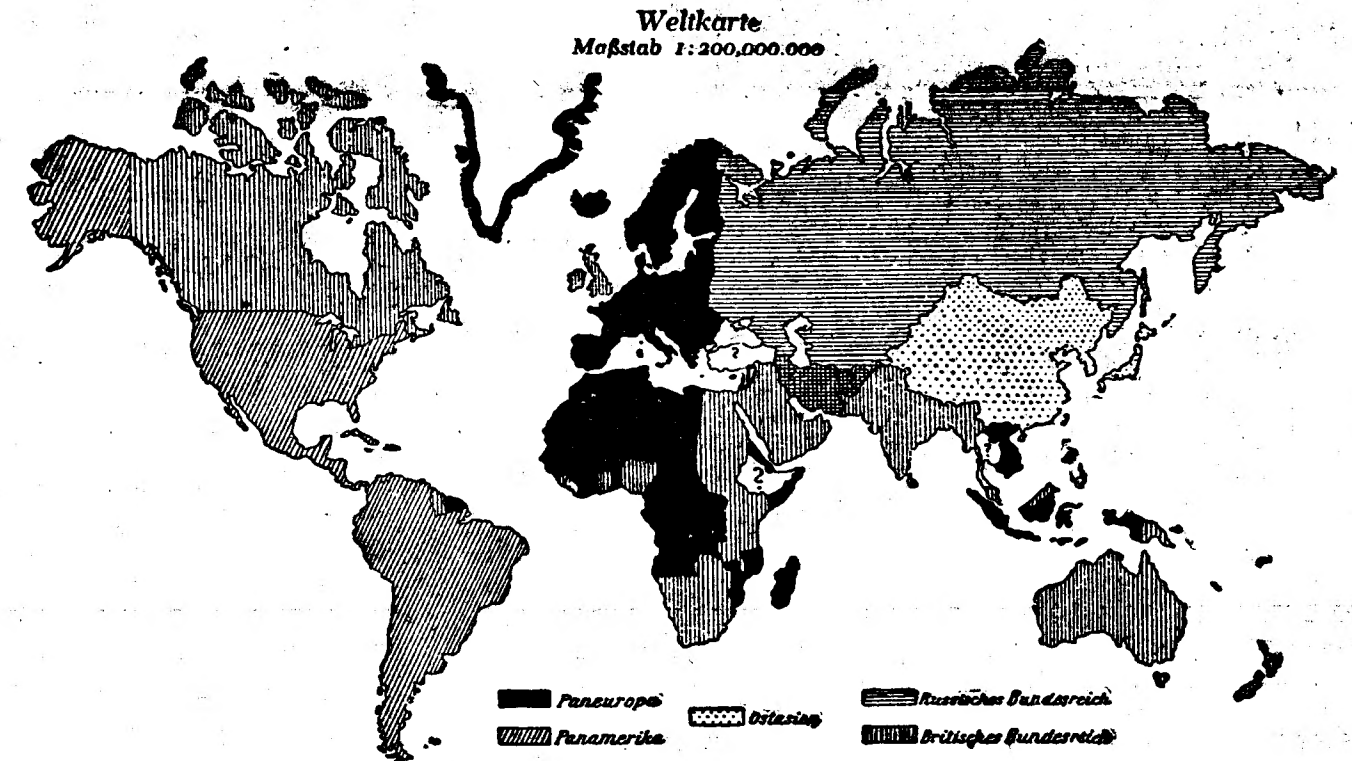
ist der Propaganda-Schrift des römisch-gläubigen Freima-
uers Graf Coudenhove-Kalergi, den die überstaatlichen
Mächte in Sonderheit, Jude, Freimaurer und Jesuiten-
general für ihre Zwecke vorgeschoben haben:

„Pancuropa-A B C“

entnommen.

Der gräßliche Herr Verfasser war so über-
aus freundlich, mit den ihm zur Verfügung
stehenden Geldmitteln eine Anzahl dieser
Propagandaschriften dem preußischen
Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung zur Verteilung an die preu-
ßische Lehrerschaft zur Verfügung zu stel-
len. Herr Grimme entsprach dieser Aufför-
derung gern. Sein sozialdemokratischer
Parteienoffizier, Herr König, vom Provin-
zialschulkollegium der Provinz Branden-
burg und Berlin sandte die Propaganda-
schrift unter Nr. I/II 11251/31. 7. 1931 an
die Lehrerschaft seines Bereichs.

Wir begrüßen diese Verbreitung, die gewiß nicht nur in
Preußen, sondern in ganz Deutschland erfolgt ist. Wir
halten noch einen Teil der Deutschen Lehrerschaft für so
Deutsch und trotz allen staatlichen und priesterlichen Druk-
kes innerlich für so unabhängig, daß sie sich ein eigenes
Urteil darüber bilden werden, wie in diesem Fall der
Sozialdemokrat Herr Grimme das Gesamtwohl des preu-
ßischen Volkes fördert; denn, daß dies seine Absicht ist, ist
klar. Ich bezweifle es nicht. Um nicht wieder verboten zu
werden, erkenne ich die Sorge des Herrn Grimme „für das
Gesamtwohl des Deutschen Volkes“, so wie es das Reichs-
gericht für erforderlich hält, um ein Zeitungsverbot zu ver-
meiden, ausdrücklich an, frage aber doch, ist Herr Grimme
sich der Bedeutung dieses eigenartigen A B C's klar? Sagt
ihm die „Weltkarte“ nichts?



Pancuropa { 350 Mill. km² 431 Mill. Einw. } Panamerika { 303 Mill. km² 302 Mill. Einw. } Ostasien { 1178 Mill. km² 408 Mill. Einw. } Rußland { 22 Mill. km² 145 Mill. Einw. } Britannien { 303 Mill. km² 454 Mill. Einw. }

Soldaten haben gelernt, aus Karten zu lesen. So werden
sie auch aus dieser Karte lesen; aber auch viele Deutsche, die
ernsten Blickes das Treiben der überstaatlichen Gewalten
verfolgen, sehen aus ihr, wohin der furchtbare Weg geht.

Der Deutsche erkennt in der Karte die vorsorgliche Hand
des Juden, der entsprechend seiner kabbalistischen Auffas-
sung über Jehowah und Ima (Erde) der Erde den kabb-
alistischen Zahlenwert 5 gibt und nun aus dieser Erde,
die von Jehowah dauernd befruchtet wird,

5 Reiche

formt. Tatsächlich ist das Herzstück dieser 5 Reiche
der Judenstaat Palästina,
um den sich „die Welt“ „harmonisch“ herumlagert.

Pan-Europa ist „schwarz“. Das ist bezeichnend. Pan-
Europa ist nämlich nicht nur deshalb „schwarz“, weil der
schwarze Erdteil mit seiner schwarzen Bevölkerung in ihm
einen recht beträchtlichen Teil ausmacht. Der Jesuiten-
general und werden sich verständnisvoll anblin-
zeln, sie sind nur für's erste zufrieden. Sie wollen ja noch
viel mehr.

Wir sehen hier das Zusammenwirken von Juda und
Rom und der von ihnen abhängigen politischen Parteien
und „Politiker“ für das „Gesamtwohl des Volkes“. Nur
schüchtern äußere ich aber doch Zweifel an der Richtigkeit
solchen Rollens und spreche es aus, daß diejenigen, die
solche Pläne verfolgen, das Gesamtwohl des Volkes auf das
Schwerste beeinträchtigen und dieses nicht mehr im Auge
haben. Regierende zumal sind dem Volke verantwortlich
für ihr Handeln.

Wenn der Deutsche, und dabei der Deutsche Lehrer, dieses
„schwarze“ Pan-Europa weiter betrachtet, versteht er auch
den Ausdruck des Grafen Coudenhove-Kalergi über die
zukünftige pan-europäische Rasse:

Der kommende Mensch der Zukunft wird Mischling sein.
Für Pan-Europa wünsche ich mir eine - eurasisch-negroide
Zukunftsrasse, um ein Vielfaches der Persönlichkeit herbei-
zuführen.

Die Führer sollen die Juden stellen, denn eine gütige Vor-
sehung hat Europa mit den Juden eine neue Adelsklasse von
Geistesgnaden geschenkt.

Die Auffassung des Königs und Freimaurers teilt
bekanntlich auch der Franziskaner Pater Hartmann („Hand
der überstaatlichen Mächte“, 1/32) von der übernationalen
Organisation der römischen Kirche:

„Eine praktische Einteilung der Menschen vom Standpunkt
der Rasse scheint mir unvorstellbar. Durch das Zusammen-
leben der einzelnen Rassen hört jede „reine Rasse“ notgedrun-
gen und von selbst auf. Die Rassendiversität ist eine Selbst-
verständlichkeit, die Art und der Zeitpunkt der Vermischung
durchaus unkontrollierbar. Theoretisch und praktisch ist es
vollkommen unmöglich, von isolierten Massen zu sprechen,
außer etwa, wenn man darunter die weiße oder die schwarze

* S. „Kriegsbeute und Völkermorden“ von Erich Ludendorff.
Preis geh. 2.- RM., geb. 3.- RM. (51.-60. Tausend, 172
Seiten), und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“
von E. und M. Ludendorff, geh. 2.- RM., geb. 3.- RM.
(30. Tausend, 176 Seiten).

Kasse meint. Hier sind die Rassenmerkmale noch deutlich und erkennbar, aber ich muß betonen, daß auch in diesem Falle bei längerem Zusammenleben der beiden Rassen die markanten Rassenmerkmale verschwinden müßten.

Vor Gott sind alle gleich! Im Sinne der Religion liegt es also, die Menschen auch in ihren natürlichen Beziehungen einander näherzubringen.

Der Herr Vater scheut sich nicht unter Berufung auf die Religion und Andeutung der „natürlichen Beziehungen“ praktische Vorschläge für die Züchtung der eurasisch-negroiden Rasse zu geben.

Diese Auffassungen über Rasse und Herbeiführung der Rassenmischung sind nun nicht Privatgut der genannten beiden Pan-Europäer, sondern sie sprechen im Namen ihrer überstaatlichen Gewalten, denen sie eidlich verpflichtet sind und in deren Banne sie stehen. Die Propaganda für die Verwirklichung der jüdisch-jesuitischen Pläne ist ein ungeheurer Verstoß gegen das Gesamtwohl des Deutschen Volkes.

Jetzt kennt der Deutsche Lehrer, jetzt kennen alle Deutschen, welche Anschläge gegen ihr Blut in diesem „schwarzen“ Pan-Europa geplant sind.

Das Lesen der Weltkarte gibt aber noch weiteren Aufschluß und zwar jetzt dem Politiker und Wirtschaftler. Er sieht, wie für die regierenden Pan-Europäer die „Deutsch-französische Union“ und die „Donau-Konföderation“ nur ein Mittel sind, Pan-Europa zu schaffen. Er sieht, wie alle die Maßnahmen, die ich in Folge 50 unter

„Entstaatllicht und enteignet“

und entsprechend in der in über einer halben Million Stück verbreiteten kleinen Schrift:

„Genug der Verleumdung“

ge schildert habe, sich mit zwingender Folgerichtigkeit ergeben. Die Verwirklichung des Pan-Europa-Gedankens verlangt gebieterisch eine Deutsch-französische Währungs-, Wirtschafts- und Eigenbahngemeinschaft

und

Die Unterstellung der Deutschen Reichsmehr unter die Gewalt der Vormacht Pan-Europas, nämlich Frankreichs.

Der Deutsche wird sich auch keinem Zweifel darüber hingeben, daß der Zusammenschluß Deutsch-Österreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei, von dem mehr als je die Rede ist, tatsächlich nur eine Zellenbildung zum Aufbau Pan-Europas ist.

Der Politiker und Wirtschaftler wird auch noch aus der Weltkarte entnehmen, daß der Zollabschluß des englischen Imperiums sich von selbst als notwendig erweist, zumal die überstaatlichen Gewalten ja auch weiterhin noch diese Weltreiche gegeneinander auszuspielen trachten müssen, denn es könnte ja immer noch in diesen Weltreichen das Blut der Völker sich regen. Dagegen hilft aber nur außer Geistesnebelung und Hungersterben, Morden durch neuen Weltkrieg oder die Weltrevolution.

Der Politiker wird ferner aus dem Bilde erkennen, wie notwendig die Willfährigmachung Sowjetrußlands für diesen Weltplan ist, Sowjetrußlands, das ja bisher noch seine eigenen Wege gehen und eigene Weltherrschaftsziele verfolgen will. Ganz klar geht ja überdies auch aus der amtlich verbreiteten Schrift des römischgläubigen Freimaurers Grafen Coudenhove-Kalergi die Propaganda für den Interventionskrieg gegen Rußland hervor. Es ist dabei ja immer dasselbe: den Völkern werden Friedensziele vorgegaukelt, die aber erst durch einen neuen Weltkrieg erreicht werden „können“. So handelten ja schon die Vrr. Freimaurer vor dem Weltkriege 1914 und so handeln sie heute wieder. Das ist ihre sogenannte „Friedenspolitik“ zur Erreichung des Reichthums über den kollektivierte Völkern. So bedeutet denn auch die „Befriedung Europas“ in Pan-Europa den Krieg gegen Sowjetrußland. So sagt denn Br. Graf Coudenhove-Kalergi, die Völker Europas könnten nicht recht abrücken, bevor sie sich nicht gegenseitig gegen Rußland unterstützen würden und sich dadurch verpflichtet hätten. Zu dieser Unterstützung gegen das militärisch starke Rußland gehen doch gewaltige Rüstkungen voraus. Niemand könnte auch das Abrücken der anderen Mächte verlangen, solange diese von Sowjetrußland aus, wie das im Sinne der Weltherrschaftspläne der Moskauer dritten Internationale ist, bedroht sind. So ist der ganze Abrüstungswindel klar gefangen, ebenso wie die gesamte Pan-Europa-Idee. Diese bedeutet noch weitere Kriege.

Immer Neues wird der Wirtschaftler und Politiker, der die Karte betrachtet, erkennen. Er wird sich die Frage stellen, sind denn die ostasiatischen Völker, ist vor allem Japan mit diesem Plane einverstanden, das dank der bei ihm in weiten Kreisen noch herrschenden Einheit von Blut und Glaube (Schintismus) sich von den jüdischen und christlichen Gewalthabern nicht vergewaltigen lassen will? Diese müssen also, um Ostasien in ihr Weltbild hineinzuzwängen, es mit Waffengewalt dazu zwingen. Das bedeutet neuen Krieg im fernen Osten und führt Rußland und Japan schließlich miteinander zusammen.

Auch noch anderes drängt sich dem Betrachter auf. Wie werden sich die erwachenden farbigen Rassen, wie wird sich z. B. das indische Volk einmal, gegenüber den jüdisch-jesuitischen Gewaltmaßnahmen verhalten, wenn sie sich von ihren weißen, christlichen Bedrückern befreit haben?

So steht der Deutsche aus dieser Weltkarte die Ziele der überstaatlichen Mächte und das ganze Unheil für das lebende und die kommenden Geschlechter auf allen Gebieten seines eigenen und der andern Völkerleben.

Solche Karten können in der Tat vortreffliche Dienste leisten.

Die überstaatlichen Mächte verfolgen in jedem Augenblick und in jedem einzelnen Handeln ihre gewalttätigen Pläne gegen das Deutsche Volk; weil sie wissen, daß nur durch die Knebelung des Deutschen Volkes die Gefahr für sie gebannt wird, die von dem Deutschen Volke für sie ausgeht, so lange sich noch der Freiheitwille regt, und es noch nicht im Kollektiv, in „eurasisch-negroider“ Rasse versumpft ist.

Der Römer rief einst, dem soll entsprechen, den Römern zu:

„Karthago muß zerstört werden“,

weil er die Gefahr erkannte, die von Karthago ihm drohte. Der Römer verfolgte dieses Ziel beharrlich und kein Römer

ließ es jahrzehntelang aus dem Auge, bis Karthago zerstört war.

Hätten die Karthager ebenso gehandelt, wäre sich jeder Karthager in jedem Augenblick seines Lebens bewußt gewesen, welche Gefahr Rom ihm bedeutet, dann wäre Karthago nicht so schmachvoll untergegangen.

Das Schicksal Karthagos steht drohend vor dem Deutschen Volke. Es hat einen gleichen unerlöschlichen und folgerichtig handelnden Feind, wie damals Karthago.

Es wird sich nur retten, wenn jeder Deutsche in jedem Augenblick seines Lebens die Weltkarte sich vor Augen stellt, und sich sagt: Wir oder die überstaatlichen Mächte!

Die genasführte N.S.D.A.P.

Von Erich Lubendorff.

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, so schlagen wir ihn tot.“

So sprechen Nationalsozialisten Norddeutschlands zu Tannenbergen, die sie auf meine Schrift „Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst“ oder auf die des Dr. Armin Roth: „Nationalsozialismus und katholische Kirche“ hinweisen.

Unsere Aufklärung also wirkt, allerdings zum Teil anders als wir beabsichtigten. Herr Hitler soll lange leben und den Zerfall seiner Partei erleben, ohne daß durch seine Gewaltdestru das Deutsche Volk tollends verdirbt. Das „Totschlagen“ ist allein die Folge solcher nationalsozialistischen Gewaltabsichten, die ich oft genug verurteilt habe.

Es wird Herrn Hitler nicht leicht sein, sein Leben zu retten. Flugzeuge allein nützen nichts. Auch das Leben Mussolinis ist bedroht, ohne mit dieser Zusammenstellung beide vergleichen zu wollen. Nur in dem einen paßt ein Vergleich: Herr Hitler wie Mussolini haben sich zu sehr mit dem Papst eingelassen, um noch von ihm loszukommen.

Genau so, wie in den beiden angeführten Schriften dargestellt ist, ist es des römisch-gläubigen Hitlers Streben, getreu seiner

Zum 18. 1. 1901

Papst Clemens XI. zu den Kardinalen:

„Uns ist längst bekannt, ja schon durch alle Länder ist das Gerücht verbreitet, daß Friedrich, Margraf von Brandenburg, sich den Namen und die Insignien eines Königs von Preußen öffentlich angemacht hat, und zwar auf eine profane und bisher bei Christen fast unerhörte Weise, unter Verachtung aller Autorität der Kirche Gottes. Wie sehr diese Tat wahrlich für den apostolischen Stuhl beleidigend ist, wie sehr sie den heiligen Kanones widerspricht, nach denen feststeht, daß ein Lehrling sich nicht eher aus seinen alten Wänden zu lösen als mit neuen noch zu vergraben ist, dies eurer hervorragenden Frömmigkeit und eurer klaren Eifer auseinanderzulegen, halten wir für überflüssig. Vielmehr haben wir ... dieses verwegene und gottlose Verbrechen durch Briefe an die katholischen Fürsten offen verdammt und dieselben zugleich ersucht, daß sie nicht ... es dulden sollten, daß die ehrwürdige und hohe königliche Würde, die als besonders göttliches Amt betrachtet werden und ein Gipfel und Zierde der wahren Religion sein muß, bei einem atatholischen Fürsten gemein werde.“

Zum 18. 1. 1871

Papst Pius IX. am 18. Januar 1874 vor internationaler Pilgerversammlung:

„Es ist eine Schande im Paradies der Menschheit. Durch diese Schande wird das Deutsche Volk verführt, mehr sein zu wollen als Gott selbst, und dieser Selbstherabsetzung wird eine Erniedrigung folgen, wie noch kein Volk sie hat kosten müssen. Nicht wir, nur der Ewige weiß, ob nicht das Sandhorn an den Bergen der ewigen Vergeltung sich schon gelöst hat, das, im Niedergange zum Bergsturz wachend, in einigen Jahren an die tömernen Hügel dieses Reiches anrennen und es in Trümmern wandeln wird; dieses Reich, das wie der Turm zu Babel Gott zum Trost errichtet wurde und zur Verherrlichung Gottes vergehen wird.“

Zum 18. 1. 1919 Beginn der Friedenskonferenz in Paris

Papst Benedikt XV. über das Schandbittat von Versailles:

„Was menschliche Klugheit bei der Versailler Konferenz begonnen, möge göttliche Liebe vereiteln und vollenden.“

(Hervorhebungen von uns. D. Schr.)

Weltanschauung als gläubig ausübender Katholik, die Deutschen dem römischen Papst ebenso auszuliefern, wie es Zentrum und Bayerische Volkspartei in ihrer jetzigen Diktatur bereits besorgen. Die Tatsache, daß er jetzt als Trauzeuge bei der evangelischen Trauung des römischgläubigen Herrn Goebbels auftrat, ändert hieran nichts — er wird wohl Buße tun —, ebenso wenig wie eine neue Schrift des Universitätsprofessors Dr. Johannes Start:

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik“.

Der genannte Professor war das Sprachrohr Herrn Hitlers in den beiden Schriften

„Nationalsozialismus und katholische Kirche“.

Diese Schriften sind keine Privatarbeit des Herrn Professors. Sie sind parteiamtliche, grundlegende Äußerungen unter genauer Berücksichtigung nationalsozialistischer Wollens, dazu noch im amtlichen Parteiverlage erschienen. Dieser druckt nichts anderes, als Herr Hitler genehmigt und wünscht.

Herr Professor Start sagt daher mit vollem Recht in seiner zweiten Schrift über „Nationalsozialismus und katholische Kirche“:

„Gemäß den vorstehenden Feststellungen sind also die kirchenpolitischen Grundzüge, die in dem ersten Teil meiner Schrift über Nationalsozialismus und katholische Kirche und in diesem Nachtrag vertreten werden, nicht meine privaten Ansichten, sondern entsprechen den programmatischen Erklärungen der nationalsozialistischen Partei und ihres Führers Adolf Hitler.“

In dem ersten Teil seiner Schrift genügt Herrn Professor Start nicht die Versicherung:

„Er, der Nationalsozialismus, wird ihre (der katholischen Kirche) Mitarbeit am Deutschen Volk zu dessen Pflege und Entwicklung schenken und fördern.“

Sondern er erklärt überdies

„deren (der katholischen Kirche) Verknüpfung mit dem Deutschen Volk als einen wertvollen Teil des Deutschen Volkstums.“

Er vertritt unter „Prüfung durch hochstehende katholische Theologen“

„ein bestimmtes christliches Bekenntnis im Sinne des übernatürlichen Charakters der christlichen Offenbarungsreligion.“

Er feiert die Lateran-Geheime vom 2. 2. 1929 des Jesuiten Lachi Venturi, durch die Mussolini auf Anraten dieses gefürchteten Italiens vor dem römischen Papst trotz alles seines „Nationalismus“ völlig kapituliert und das italienische Volk, beginnend mit Jugend und Schule, der „katholischen Aktion“ aus-

*) Er erhielt von Mussolini für den Jesuitenorden noch ein Vermögen ausbezahlt

liefert, und hält diese Gefolge dem Deutschen Volk als Vorbild vor.

Hierbei erhält der römische Papst Pius XI. noch eine besondere Note:

„Er (Mussolini) hatte dabei das große Glück, an der Spitze der katholischen Kirche einen Papst zu finden, der ein tiefes Verständnis für den Wandel der Zeiten mit Tatkraft und mit einem väterlichen Fühlen für die Not des italienischen Volkes und wohl aller Völker verbindet.“

Wir lesen außerdem über die Nachstellung dieses Papstes:

„Die katholische Kirche hat ein bis in alle Einzelheiten ausgebautes System von kirchlichen Bezügen und eine ebenso umfassende Einheit der Organisation der für sie wirkenden Personen und Einrichtungen. Beide, Lehren und Organisation, sind das Ergebnis einer Entwicklung von nahezu 2000 Jahren.“

An der Spitze der Organisation der katholischen Kirche steht als Oberhaupt der Papst, welcher nach katholischer Lehre in Ausübung des kirchlichen Lehramtes (ex cathedra) unfehlbar ist. Unter ihm stehen als sichtbare Organisationsstelle: Das heilige Kollegium der Kardinäle, die römische Kurie, der päpstliche Hofstaat und die Hierarchie mit dem Kardinalstaatssekretär, die diplomatischen Vertretungen des Vatikans und endlich die religiösen Orden, unter anderen die Benediktiner, Franziskaner und die Jesuiten.“ (Von mir hervorgehoben.)

Die katholische Kirche ist nach Lehre und Organisation nicht auf eine einzelne Nation eingestellt, sondern sie ist übernational.

Innerhalb des Deutschen Volkes ist die Organisation der katholischen Kirche von den Bischöfen herunter bis zu den einzelnen katholischen Laien ausgebaut und der einheitlichen Leitung durch das Oberhaupt der Kirche unterstellt. Über 16000 Seelsorger, durchschnittlich je einer auf 1268 Seelen, wirken durch Kanzel und Beichtstuhl auf die katholischen Kirchenbesucher. Ein großer Teil von ihnen ist auch außerhalb des Kirchendienstes unter den Katholiken im Sinne der religiös-katholischen Beeinflussung tätig. Der katholische Teil des Deutschen Volkes ist von der Kirchenorganisation auf diese Weise weitestgehend und zuverlässig erfasst.“

Wie der Nationalsozialismus seine Freude und Genugtuung an dem Wirken der übernationalen Organisation der katholischen Kirche, einschließlich des waterlandslosen Jesuitenordens, den er vortreffend unter den Papst gestellt hat, am Deutschen Volke und sein Bekenntnis zur christlichen Offenbarungsreligion jüdischen Ursprunges mit seinem völkischen Tun und seinem Nationalismus vereinen will, ist seine Sache. Tatsächlich ist das ein unmögliches Ding. Katholizismus mit oder ohne Jesuiten und Christentum auf der einen, Nationalismus und Förderung freien Volkstums auf der anderen Seite widersprechen einander nach Ausprüchen vieler Päpste und Priester und der Lehre selbst.

Wer sich im übrigen ein eingehendes Urteil über den römischen Verrat des Nationalsozialismus am Deutschen Volke bilden will, soll meine Schrift und die des Dr. Armin Roth eingehend studieren.

Inzwischen, wie gesagt, haben wir oft den Ausspruch gehört: „Wenn Hitler uns an Rom verrät, so schlagen wir ihn tot,“ und so hat denn derselbe

Universitätsprofessor Dr. Johannes Start allerdings ganz beiseite als

Dr. J. Start

die Schrift verfaßt

„Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik“,

die, wenn man näher hinsieht, genau das Gegenteil sagt, was in den beiden Schriften „Nationalsozialismus und katholische Kirche“ über „eine wertvolle Mitarbeit derselben am Deutschen Volk zu dessen Pflege und Entwicklung“ gesagt ist.

Dieses neueste Werk des Nationalsozialisten und Universitätsprofessors Dr. Johannes Start ist, was den Jesuiten und deren Machtstreben, die Organisation des Ordens, seinen ungeheuren Reichtum usw. usw. betrifft, ganz im Sinne des Hauses Lubendorff geschrieben. Dann bringt er aber die übliche pia fraus (den frommen Betrug), daß es einen Mißbrauch der Religion für politische Zwecke gibt, dessen sich in der römischen Kirche eigentlich allein nur der Jesuitenorden schuldig macht, daß Kirche und Staat verschiedene Weltanschauungen vertreten können, während doch der Glaube immer die Grundlage der Weltanschauung eines Volkes und der aus dieser hervorgehenden Staats-, Kultur- und Wirtschaftsformen ist. Insonderheit ist doch in der römischen Kirche eine geschlossene Weltanschauung entstanden, die den Staat, das Volk und den einzelnen Menschen unter christlicher Nichtachtung des Kaiserbegrüßes in ihren kollektivistischen Bann zwingen will. Hierin scheiden sich die Wege des „Hauses Lubendorff“ und des Herrn Universitätsprofessors Dr. Start und damit des Nationalsozialismus auch jetzt noch entgegend. Wir lassen diesen „frommen Betrug“ nicht gelten. Herr Hitler erkennt ihn nicht oder will sich bei dem römischen Papst weiter lieb Kind machen, oder das, wie es wohl richtiger ist, aus innerster Überzeugung wie bisher bleiben.

It in den früheren Schriften

„Nationalsozialismus und katholische Kirche“

der Papst Herr der Organisation derselben, so lesen wir jetzt zu unserem ergötlichen Erstaunen, daß es auf einmal sich ganz anders verhält, und nicht etwa der „Universitätsprofessor“, sondern nur „Dr.“ J. Start meine Feststellung teilt, daß nämlich der Jesuitengeneral diese Organisation beherrscht, so wie es meine Frau und ich in dem Werke: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ beschrieben haben. Der Papst und der Jesuitenorden nehmen also innerhalb der Organisation der römischen Kirche eine ganz andere Stellung ein, als der Universitätsprofessor es dargestellt hat, als er ausführte, daß der Papst das mächtigste Haupt der Kirchenorganisation sei und die Jesuiten unter dem römischen Papst hünden. Wir lesen nämlich in

Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik“

auf Seite 19/21:

„Nun zu den Nachmitteln und Werkzeugen des Jesuitenordens: Das wirksamste Nachtmittel der Jesuitenpolitik ist der Jesuitenorden selbst, seine Größe, Verbreitung, seine Organisation und sein Reichtum.“

Das stärkste und erfolgreichste Mittel für seine Politik findet der Jesuitenorden in seiner Nachstellung innerhalb der katholischen Kirche. Diese liegt begründet in seinem Verhältnis zu dem Oberhaupt der katholischen Kirche und in seiner Lehren, Erzieher- und Aufseher-Rolle gegenüber den katholischen Geistlichen.“

Wer sich über dieses Verhältnis des Generals des Jesuitenordens, des göttlich zu verehrenden, gleichsam gegenwärtigen Christus und Sohn Mariens, zu dem Stellvertreter Christi, dem Papste, unterrichten will, muß nun schon den Abschnitt

„Des schwarzen Papstes göttliche Majestät“

in dem Buche „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ lesen. Der schwarze Papst ist der Jesuitengeneral, der römische Papst ist der weiße Papst. Diese Bezeichnung gründet sich auf die Gewänder, die diese Priester tragen. Der Jesuitengeneral fühlt sich dem römischen Papste als übergeordnet.

Dr. J. Start schildert nun ganz richtig, wie der Jesuit vom Papst Pius IX. Beistand erlitten

... und ihm das leuchtende Diadem der Unfehlbarkeit, das sich auf seinem Haupte niederlassen kann, wenn der Jesuitenorden will, und dieser will es, wenn der Papst sich ihm verschreibt, allen liberalisierenden Tendenzen entgeht und dem modernen Staat und der modernen Kultur den Krieg erklärt.“

Hierbei verrät Dr. J. Start:

„Der Papst Pius XI. hat seinen Aufstieg vom Bibliothekar zum Kardinal und Träger der Tiara“ (Kopfschmuck des römischen Papstes) „zu verdanken der Förderung von seinen Jesuitenordens.“

So, so!

Mit Recht weist Dr. J. Start auch auf den ungeheuren Einfluß hin, den der Jesuitenorden gegenüber den katholischen Theologie-Professoren und Seelsorgern und Geistlichen hinsichtlich

Der Reichstag und unter Umständen auch politischen Betätigung hat. Er führt dann aus:

„Diese Herrschaftstellung innerhalb der römisch-katholischen Kirche gibt dem Jesuitenorden die Möglichkeit, das kirchliche Ansehen des Papstes, der Bischöfe und Geistlichen in einzelnen Ländern zur Förderung ihrer Politik zu missbrauchen, sie im Sinne ihrer politischen Ziele zu beeinflussen und durch ihre Vermittlung auch auf die Katholiken einzelner Länder in diesem Sinne maßgebend einzuwirken.“

Wo bleibt da die Persönlichkeit des Papstes?!

Die Machtmittel der römischen Kirche legt auch nach Ansicht des Dr. J. Stark der Jesuitenorden für seine Ziele ein. Er schreibt:

„Die stärkste Triebkraft in der Seele des Jesuitenordens ist das Streben nach Macht und Herrschaft, nach Herrschaft über die Seelen der einzelnen Katholiken, nach Herrschaft innerhalb der katholischen Kirche, nach Herrschaft über Staaten, ja, nach der Welt Herrschaft in der Form eines angeblichen Gottesreiches auf dieser Welt.“

Immer mehr verfinstert der Papst!

Dieses „Gottesreich“ wird nun aber natürlich nicht nur vom Jesuitenorden verfochten, sondern in Form des Königtums Christi auf Erden, auch von dem von ihm abhängigen römischen Papst. Die Politik beider ist also die gleiche. Auch den Protestanten trifft man nicht nur beim Jesuitenorden, wie es Dr. J. Stark ebenfalls meint. Herr Hitler und sein „Sprechrohr“ sollten ehrlich sein und offen

römischen Papst und Jesuitengeneral als eine politische Einheit ansehen, worauf es doch entscheidend ankommt.

So sehr sie sich bemühen, dies nicht zuzugeben, kommen sie doch nicht um solche Feststellung herum. So schreibt denn Dr. J. Stark:

„Seitdem“ (d. h. seit der Unterwerfung Pius IX. unter den Jesuitenorden), „verfolgt er“ (der Orden), „seine Politik, sich vorzüglich im Hintergrunde haltend, nach Möglichkeit auf dem Wege über den Vatikan und die Organisation der katholischen Kirche in den einzelnen Ländern, ferner auf dem Wege über politische Parteien und die von ihnen abhängigen Regierungen. Durch diese Taktik des Jesuitenordens wird notwendigerweise die katholische Kirche noch mehr als früher in die Politik verwickelt und für die Politik der Jesuiten verantwortlich.“

Die Angriffspolitik der Jesuiten mußte auch unter diesen Verhältnissen in der neuen Zeit zu Zusammenstößen mit der Politik der europäischen Staaten führen, namentlich in der Form von Auseinandersetzungen zwischen Staat und römisch-katholischer Kirche.“

Richtig hat Dr. J. Stark von einer Auseinandersetzung des Deutschen Volkes — nicht Staates — und der römischen Kirche gesprochen.

Wichtig ist für uns aber die Feststellung, daß überhaupt von Auseinandersetzungen mit der römisch-katholischen Kirche gesprochen wird. Und diese Auseinandersetzungen sind nun einmal nicht mit dem Jesuitengeneral, sondern mit dem römischen Papst zu führen. Dieser ist den Völkern und Staaten gegenüber verantwortlich.

Diese Wahrheit bestätigt auch Dr. J. Stark. Er spricht von:

„Jesuitisch-vatikanischer Politik“

und schreibt:

„Die Politik der Jesuiten und damit des Vatikans gegenüber Deutschland nach der Verhängung des Diktates von Versailles bis auf die heutige Zeit ist eine folgerichtige Fortsetzung der Politik von Versailles.“

Er hebt ferner die Zusammenhänge solcher Politik mit der Politik der jüdischen Hoffnungen auch in Bezug auf deren Pan-Europa-Politik richtig.

Jesuitisch-vatikanische Politik oder Politik des Vatikans ist Politik des römischen Papstes. Warum schreit sich das Sprachrohr des Herrn Hitlers, dieses den Nationalsozialisten kundzutun? Begründet er noch immer die Mitarbeit der Organisation der römischen Kirche an der Entwicklung des Deutschen Volkes? In der Tat erkennt Herr Hitler das Verderbliche der Politik des Vatikans; aber an dieser Politik ist heillos nicht der römische Papst schuld, sondern — der jesuitenhörige — Klerikalismus des Zentrums, den

Dr. J. Stark mit Recht (scharf verurteilt*).

Er hebt dabei hervor:

„Die Führer des Zentrums mit Einschluß der Bayerischen Volkspartei sind zu einem großen Teil Geistliche und Amtsträger der römisch-katholischen Kirche.“

Er spricht von dem Gehorjam gegen die klerikale Oberleitung und führt an:

„Der gegenwärtige Führer des Zentrums, Prälat Kaas, steht in naher Verbindung mit Kardinalstaatssekretär Pacelli, dem amtlichen Träger der Politik des Vatikans.“

Heute ist Brüning der Vertrauensmann sowohl der jüdischen wie der vatikanischen Politik.“

Es bleibt übrig zu sehen, wie das „Sprachrohr“ des Herrn Hitler selbst hier den römischen Papst nicht für die vatikanische Politik verantwortlich macht. Herr Hitler will es eben mit dem römischen Papst nicht verderben, aber andererseits doch den Jörn seiner Gefolgsleute mildern und die Ausführung des Wortes verhindern:

„Wenn Hitler uns an Rom verrät, schlagen wir ihn tot!“

Diese guten Deutschen sollten indes wissen, daß es für sie ganz gleich ist, ob Herr Hitler die Deutschen unmittelbar an den römischen Papst oder ob es über den Jesuitengeneral an ihn ausgeliefert wird, weil sein politisches Streben ihnen nicht gequält wird. Wer ehrlich kämpft, muß den römischen Papst für die Jesuitenpolitik der römischen Kirche verantwortlich machen. Dies unterläßt Herr Hitler.

So steht die nationale Hoffnung von Millionen Protestanten und nicht ausübenden Katholiken aus.

Was sollen die Deutschen von einer Partei halten, die durch Unterstützung Dr. Johannes Stark auf Weisung Herrn Hitlers verstanden lieh:

„Ein Nationalsozialist, der sich der Verantwortung gegenüber seiner Partei und dem Deutschen Volke bewußt bleiben will, darf an Lehren, Einrichtungen oder Persönlichkeiten der katholischen Kirche keine abfällige Kritik üben.“

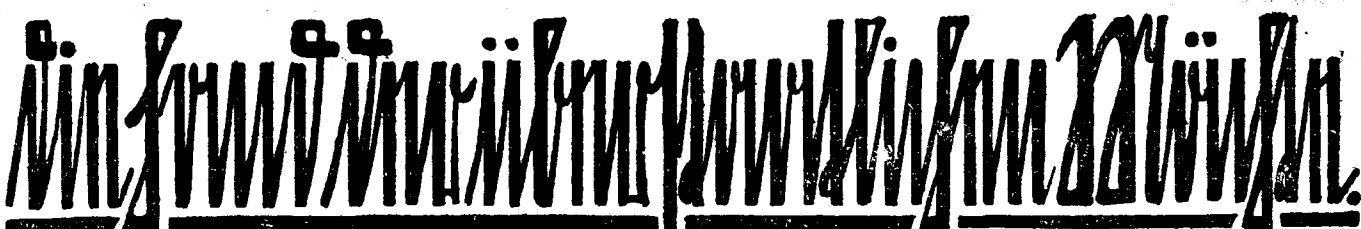
und jetzt durch Dr. J. Stark doch recht stark an Persönlichkeiten der katholischen Kirche abfällige Kritik übt. Hiernach ist Herr Hitler ja selbst kein Nationalsozialist mehr. Uns überrascht diese Feststellung nicht, die nationalsozialistischen Wege hat er schon lange verlassen.

Genau so wenig ehrlich wie in seiner Haltung seinen Gefolgsleuten gegenüber in Bezug auf den römischen Papst, erscheint Herr Hitler in der Schrift des Dr. J. Stark in Bezug auf Frankreich, dem er ja besonders stark entgegengetreten will, wie er seinen Gefolgsleuten oft versichert hat. Wir lesen nun am Schluß der Schrift:

„Und wenn die Franzosen zu wenig Entgegenkommen zeigen oder wenn Wirtschaftspartei und Deutsche Volkspartei endlich über wirtschaftliche Interessen hinweg die Zukunft der Deutschen Nation sehen und wenn dann die Zentrumsregierung kürzt, so mag die wirtschaftliche und politische Lage des Deutschen Volkes so verzweifelt, der nationale Widerstand so wenig organisiert sein, daß auch eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung dem Willen Frankreichs sich beugen muß.“

Herrn Hitler wird es schwer fallen, sich von dem Jörn seiner antinationalen und genasführten Nationalsozialisten zu retten.

*) Mit diesem „Klerikalismus“ hat Herr Hitler engste Fühlung. Ich bin gespannt, wie die „Klerikalen“ Wähler die Schrift: „Zentrumspolitik und Jesuitenpolitik“ besprechen werden. Das wird in München Waren Einbild geben.



Die überstaatlichen Gewalten Juda, Dr. Freimaurer, Jesuiten-general und sowie Geheimorden aller Art, auch Moskau, mischen die Karten weiter, um den Weltkrieg als Trumpfkarte auszuspielen.

Die Vereinigten Staaten, unterstützt von Frankreich und England, erheben Einspruch in Tokio gegen das japanische Vorgehen in der Mandchurie. Sie legen das Schwergewicht ihrer Flotte in den Stillen Ozean und wollen Flottenmanöver vor ihrem Flottenstützpunkt Honolulu auf den Hawaiiinseln abhalten, auch als Antwort auf die japanische Flotte, die sich mit dieser Inselgruppe sehr stark beschäftigt und ihren strategischen Wert voll erkennt. Japan hat bereits durch die Besitzergreifung früherer Deutschen Inselbesitzes im Stillen Ozean seinen Weg dorthin ausgebaut.

Japan selbst festigt seine Stellung in der Mandchurie immer mehr. Die Lösung der Mandchurie von China durch die Unabhängigkeitserklärung Tschang Shue Liang kommt Japan zugute. Die Nachricht, daß japanische Truppen auch Teile der Mongolei besetzen, muß wegen der ungeheuren Entfernung und der Jahreszeit noch in Zweifel gezogen werden. Eine Unternehmung gegen Peking wäre möglich, aber unklug.

In China wächst mit dem Erstarken des freimaurerischen Einflusses unter Sun Fo die Spannung mit Japan. Nichts könnte den überstaatlichen Gewalten lieber sein, als der Krieg zwischen beiden ostasiatischen Staaten, zu dem aber China in keiner Weise gerufen ist. Es ist um so mehr mit sich selbst beschäftigt, als die kommunistischen Streitmittel Mittel- und Südhinas von Tschiantai-Schi nicht bezugnehmen sind. Unter dem Vorwand, den Kommunismus abzuwehren, sollen ja auch französische Truppen in Südhina eingedrückt sein.

So wenig China selbst als kriegsführende Macht gegen Japan in Betracht kommt, so wichtig wäre es für die überstaatlichen Mächte, seine Fäden der englischen Flotte als Basis für einen Krieg gegen Japan zur Verfügung zu stellen. Die russische Flotte scheiterte ja bekanntlich 1905 im Kriege gegen Japan daran, daß ihr dieser Stützpunkt in Ostasien fehlte. Der mächtige englische Kriegshafen Singapur in den Straßen von Malakka (Südrindien) liegt als Basis für die englische Flotte für einen Krieg gegen Japan zu weit ab. Die im amerikanischen Besitz befindlichen Philippinen kommen aber als Basis zunächst nicht in Betracht. Selbstverständlich kann eine englische Flotte erst dann in Ostasien auftreten, wenn in Europa die Mächte sich zum Kampf gegen Japan und die Sowjetmacht vereinigen. Beide sind also aufeinander angewiesen.

In Indien ist der offene Aufstand ausgebrochen. Die Führer der indischen Bewegung, wie Gandhi, Khera usw. sind verhaftet, ebenso der Präsident des indischen Nationalkongresses, Patel. Dieser führte aus, als er in das Gefängnis gebracht wurde:

„Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg der Gewaltlosigkeit niemals verlassen.“

Ohne Gewalt wird es in Indien nicht abgehen, wenn bisher auch die Indier nur eine ungeheure Bewegung gegen die englischen Waren und gegen die Zahlung von Steuern eingeleitet haben. Der englische Vizekönig greift diesmal, geküßt auf die „nationale“ englische Regierung, scharf durch. Es ist keine Kunst, staatliche Machtmittel gegen das vorher entwaffnete Volk einzusetzen. Aber mit diesen Machtmitteln ist Indien nicht zu erhalten. Lange wird dieser Kampf dauern, Indien aber wird England verlorengehen. Es steht ihm schon jetzt nicht mehr als Ausbeutungsbasis für das Weltkapital und für englische Finanzgewalt zur Verfügung. Das indische Volk macht durch die Weltpläne den überstaatlichen Gewalten einen tiefen Strich.

In der arabischen Welt glimmt es. In Syrien ist es zu einem Zusammenstoß der einheimischen Bevölkerung mit französischen Soldaten gekommen.

Sowjetrußland rüstet unaufhörlich weiter. Sein erster Fünfjahrplan ist ja nichts anderes wie Kriegsrüstung, und je weiter, der jeht beginnt, ist wieder nichts anderes. Aber seine innere Lage ist verzweifelt. Vor uns liegt ein grauenvoller Bericht über die Lage der Bevölkerung. Solches entrechtete Volk kann wohl durch die kommunistische Minderheit getrieben und kollektiviert werden, wie das indische Volk und andere Völker durch Militär, Polizei und Diktaturen; aber mit kollektivierten Slaven ist ein Krieg nicht zu führen. Das sollten sich auch andere Diktatoren merken, die allerwärts gefährliche Soldatenpielerei treiben.

Stalin scheint einen Nebenbuhler um die Macht in dem Führer der G.P.U., Molotow, erhalten zu haben. Wir werden bald sehen, ob diese Nachricht wahr ist und ob hinter Molotow der Jesuit oder Jude steht, der im übrigen in Rußland mehr herrscht, als gewöhnlich angenommen wird.

In Mittel- und Westeuropa gehen die Vorbereitungen zur Schaffung Pan-Europas weiter (s. Seite 1). Zunächst sind noch zwischen Laval und Mac Donald verschiedene Einzelheiten zu regeln.

In Paris ist noch eine Schwierigkeit eingetreten. Der französische Kriegsminister Maginot, ein Haupttreiber des Interventionkrieges und Jesuitenfreund, ist plötzlich verstorben. Staatsmänner sterben jetzt oft plötzlich. Arnaldo Mussolini „fiel“ am Herzschlag, Maginot an Typhusbazillen, die leicht beizubringen sind. In dem uns bekannten Kampf zwischen Dr. Laval und Dr. Briand geht ersterer als Sieger hervor. Dr. Briand hofft wohl auf das Ergebnis der Wahlen in Frankreich.

Am 25. 1. soll die Konferenz der „Politiker“ in Lausanne beginnen, die über das Schicksal nicht nur des Deutschen Volkes entscheiden soll. Die Deutschen sind ja geduldsig und ungeheuer opferbereit, wie wir das ja von amtlicher Stelle gehört haben. Die Politiker werden sich danach richten. Pan-Europa soll ja Wirklichkeit werden. Das, was General Ludendorff in „Genug der Verblendung“

gesagt hat, harzt der Verwirklichung.

Zunächst geht es um die Frage, sollen die Tributzahlungen für Deutschland gestrichen werden, oder soll es ein weiteres Moratorium (Zahlungsaufschub) erhalten.

Der römisch-gläubige Brüning hat jede politische Zahlungen abgelehnt (s. „Schaffendes Volk“).

England führt immer mehr die Rolle durch, die ihm nach dem jüdisch-jesuitischen Weltplan zugewiesen ist, und bemüht sich, allerdings vergeblich, sein Bundesrecht zu festigen.

England und Mittel- und Westeuropa schiden sich zum Interventionkrieg an. England scheint mit von der Partie sein zu wollen, so töricht es für das englische Volk ist, so nützlich ist es für die überstaatlichen Mächte.

Ähnlich ist die Haltung Italiens. General Ludendorff wird hierüber alsbald ausführlicher schreiben und zeigen, wie Deutschland auch in einem Interventionkrieg gegen Rußland Kriegsschauplatz wird. Mussolini selbst ist stiller geworden, der Tod seines Bruders hat in der Tat „einen dunklen Schatten“ auf seinen Lebensweg geworfen.

Die Nachrichten über den Mordanschlag auf den japanischen Botschafter haben die von General Ludendorff in Folge 1 geschilderte Bedeutung.

Die „Märkische Volkszeitung“ vom 28. 12. 1931 schreibt:

„Vielleicht wird man niemals die wahren Zusammenhänge dieses jüdisch-russisch-japanischen Zwischenfalles erfahren. Ganz gewiß gibt es in der Welt Leute, die an einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen Rußland und Japan interessiert sind, weil sie von diesem eine Aufrüstung des bolschewistischen Systems erwarten, und denen das offensichtliche klinkische Einvernehmen zwischen Moskau und Tokio in den mandchurischen Fragen höchst unerwünscht ist.“

Der „kommunistische“ Mordanschlag auf den Kaiser von Japan sollte gleiches bewirken.

Was unter diesen Verhältnissen die Abrüstungskonferenz zu bedeuten hat, ist unersichtlich.

Die Völker rüsten auch ruhig weiter.

Nicht überraschend wirkt im Zusammenhang mit den kriegsgerichten Vorbereitungen die verstärkte Propaganda gegen den „gottlosen“ Bolschewismus und die „Gottlosen“ im Allgemeinen. Sie soll ja allmählich auf den Interventionkrieg in Sowjetrußland vorbereiten.

Wir bemerken immer wieder, daß wir von kommunistischer Seite eine offene Revolution nicht zu besorgen haben. Sie planen ein Hervortreten erst im Kriegsfall — 1. „Der kommunistische Krieg“ in dieser Folge „Vor'm Volksgericht“. — Ebenfalls sind die Kommunisten bei uns gottlos, 90 Prozent sind sicher Christen. Dagegen wissen wir, daß Kirchenbeamte uns zu den Gottlosen zählen, da wir Priesterherrschaft nicht anerkennen, sondern aufs Schärfste ablehnen.

Zahlreiche Kirchenbeamte sind in der Propaganda gegen die Gottlosen tätig. Protestantische und römische Kirchenorganisationen haben ihre „Gottlosenorganisation“ geschaffen.

In dieser Propaganda schließen sich die christlichen Konfessionen eng zusammen, der Ruf nach Einheit der Konfessionen ist in den Neujahrsehrachtungen wieder scharf in die Erscheinung getreten, natürlich mit der gebotenen Rücksichtnahme auf die eigenen Religionsgenossen.

Der römische Papst Pius XI. hat wieder einmal geredet und geschrieben. Hätte der Deutsche Kaiser Wilhelm II. so viel gesprochen und geschrieben, wie dieser römische Papst, von rechts und links wäre man über ihn verärgert hergefallen. Wir lesen in der genannten „Märkischen Volkszeitung“ über die letzte Enzyklika „Lux Veritatis“ des römischen Papstes:

„Und damit wiederholte der hl. Vater die väterliche Einladung an alle andersdenkenden Söhne, die durch das Schisma sowie alte und moderne Irrlehren diese mächtige Einheit“ (der wahren Kirche, die der mystische Leib Jesu Christi ist), „zerissen haben, zu dem einen Hirten heimkehren zu wollen.“

Dieser Hirte ist natürlich der römische Papst. Er betrachtet bereits jetzt die sich Irrenlehren hingebenden Protestanten als „seine Söhne“. Wie sanft aber hat der römische Papst gesprochen! Der Jesuitengeneral Graf Ledochowski, der gleichsam gegenwärtige Christus, hat durch den Stellvertreter Christi jetzt milde Töne anschlagen lassen. Er selbst spricht durch seine „Zeichname“ ganz anders. Die Deutschen lauschen gern solche milden Tönen des römischen Papstes; aber sie sollten nicht den 30jährigen Krieg vergessen, der bekanntlich für den römischen Papst und den Jesuitengeneral noch weiter geht und nicht vergessen, daß Römische 1866 am Rhein und in Süddeutschland ein Blutbad unter den Protestanten im Fall eines Sieges des katholischen Hauses Habsburg geplant hatten.

Im „Zehlendorfer Kirchenblatt“ vom 1. 1. 1932 finden wir bemerkenswerte Aufzeichnungen des früheren Reichsgerichtspräsidenten und Dr. (Bruder = Freimaurer) D. Dr. Walter Simons über die Gefahren, die dem Protestantismus drohen. Er schließt seinen Aufsatz:

„Man wird in der Aufzählung der Gefahren, die der evangelischen Kirche drohen, die steigende Macht der römisch-katholischen Kirche vermissen. Ich verkenne sie nicht, aber ich schäme sie anders ein... in der Verteidigung gegen den Feldzug der Gottlosen kämpft die evangelische Kirche mit der katholischen Schulter an Schulter.“

So sind denn die Kirchen, ganz so wie es der Verräter Luthers Melancthon wollte, wieder glücklich beieinander. Wir sind überzeugt, daß auch die Protestanten der „väterlichen Ermunterung“ des römischen Papstes Pius XI. folgen

„und den Schuß der hl. Jungfrau antufen als Mittlerin und Fürsprecherin beim göttlichen Erlöser.“

Die „Deutschkirche“ und der „Stahlsheim“ haben ja für die Marienverehrung schon sehr auf vorbereitet. Nicht minder die Deutschnationalen um den früheren Hofprediger Döhring. Dieser hält bereits „eine Christmette ab“, zu der ein Blatt mit einem römischen Bild, mit einem Krummstab in der Hand, einladet.

Planmäßig also arbeiten die Kirchenbeamten an der Vereinigung der Konfessionen zur Bekämpfung der Gottlosen, ein Kampf, der folgerichtig zum Weltkrieg gegen Sowjetrußland führen muß, in dem Deutschland verdirbt.

In Deutschland selbst, das allmählich immer mehr aufhört, ein selbständiger Staat zu sein, geht vieles durcheinander, stetig ist nur die fortschreitende Bolschewisierung und Enteignung auf wirtschaftlichem Gebiet, Geistesnechtung und das Nachgeben gegenüber dem Ausland. Die Deutschen werden bald in die Lage der roten Christen im Jesuitenstaat Paraguay gebracht sein. Wir können nur immer wieder das Studium des Werkes „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ den Deutschen warm empfehlen. Es liegt nicht an uns, wenn die Deutschen blind in die Jesuitenherrschaft hineintaukeln.

Auf Betreiben des Herrn Groener haben Herr Hitler, Herr Hugenberg (s. „Die Harzburger Front“, Seite 8) und die S.P.D. einverstanden erklärt, daß Herr Paul von Hindenburg weiterhin Reichspräsident bleibt. Er soll am 13. 3. neu gewählt werden.

Wir haben hier das erstmal das „interessante“ Schauspiel, daß S.D.A.P., S.P.D. und Zentrum in ein und derselben Front stehen.

Herr Brüning legt Wert darauf, daß eine entsprechende Regelung vor dem 25. 1. dem Zusammentritt der Konferenz in Lausanne, erfolgt. Auch wir sind überzeugt, daß das Ausland die Verlängerung der Reichspräsidentenschaft des Herrn Paul von Hindenburg, namentlich infolge seiner Silberrede, warm begrüßen wird.

Der Alttestament des Reichstages hat den sofortigen Zusammentritt des Reichstages in dieser Angelegenheit abgelehnt.

Wir sind gespannt, welche Forderungen des Herrn Hitler die Herren Brüning und Groener erfüllen müssen, und wie sich die S.P.D. damit abfindet. Dem „Muttergottesgeneral“ Epp scheint dabei eine gewisse Rolle, vielleicht als Nachfolger des Herrn Groener im Reichswehrministerium, zuzufallen.

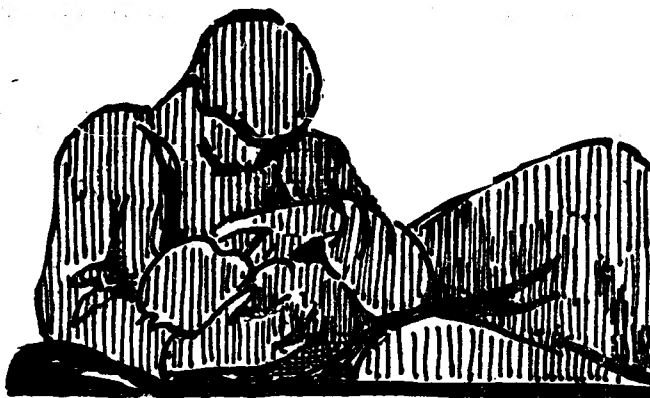
Die S.P.D. hatte die Absicht, eine sogenannte

eigene Front gegen die S.D.A.P. ins Leben zu rufen, um den Faschismus zu vernichten. Der Zentrums-„deutsche“ der christlichen Gewerkschaften ist indes von diesen Gedanken scharf abgerückt. Das gibt zu denken. Die S.P.D. macht gute Miene zum bösen Spiel und der „Vorwärts“ Nr. 606 meint mit einem nassen Auge:

„Die S.P.D. benötigt keine Unterstützung. Es handle sich vielmehr darum, ob die Republik mit ihren sozialen Errungenschaften morgen oder übermorgen dem Faschismus ausgeliefert werden und an die Stelle des sozialen Volksstaates die faschistische Diktatur treten soll.“

Der „Vorwärts“ wird sich vergeblich bemühen, bei dem Arbeiter den Glauben zu erhalten, wir leben in einem sozialen Volksstaat. Der Arbeiter weiß ganz genau, daß Deutschland von Diktatoren regiert wird und die Parteien, aus denen diese Diktatoren hervorgegangen sind, eine Politik betreiben, die in einen sozialen Volksstaat nicht hineingeht; denn bekanntlich herrscht heute im Deutschen Reich das Weltkapital und der Priester. L.

Verantw. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich bekannt. Herausgeber u. Verleger: Tannenbergsch, Bundesverband Deutscher Reich, Kgl. K. Hof, Bistum N. O. Auslieferung: C. Heyrich: Tannenbergsch, Kampfsgruppe Wien, Wien 1, Glatzstr. 9. Für Tschechien bekannt. Schriftleitung und Druck: Franz Martini, Carl Schuster, 18. Druck: Müller & Söhne, München



Im Zeichen



Ludendorffs Volkswarte

Folge 2 vom 17. 1. 1932

Die Frau soll die hohe Stellung im Volke und in der Familie zurückerhalten, die sie einst bei unseren Ahnen vor Eindringen fremder Weltanschauung und Sitten hatte.

Erich Ludendorff
(Meine Kampfsiele)

Von der Gudrun zum Gretchen

Ein Abschnitt aus dem Deutschen Niedergang.
Von Hans Kurth.

Gudrun und Gretchen. — Man fühlt, worin der Unterschied steht zwischen diesen beiden Frauengestalten. Man fühlt ihn geradezu wie den zwischen dem Siegfried und dem Michel. Und zwischen dem grimmen, graulichen, aber begeisternd treuen Hagen von Trone und Faust.

Man fühlt in ihnen, was ein Jahrtausend veränderte. Man fühlt in der Gudrun den Stolz, die Ehre, die Kraft und die unerschütterliche Treue gegen sich und andere. Man hört auch den Ernst, der aus diesem Worte klingt: Gudrun. Gretchen dagegen, das klingt mehr wie die Bezeichnung für ein Spielzeug. Und ist es das nicht? — In der ersten lebt auch Deutsche Weichheit, deutsches Gemüt — aber noch nicht fremde „Sentimentalität“.

Gudrun, — das ist eine Welt, in der man auch noch als eine Gefangene handelt. Gretchen hingegen wird gehandelt. Und in der Welt der Gudrun erträgt man auch noch Schmerzen, ohne zu wimmern. Und man weicht ihnen auch nicht aus. Hier nimmt man auch nicht Abstand von einem Entschluß aus Liebe zu Dritten. Überhaupt: die Gudrun kann und will noch wollen! Und damit schon ist sie eine Frau, die nicht zu den Fausts und Wagners, diesen beiden Zeitgenossen paßt. In der Welt dieser beiden Verfallsprodukte — jawohl: Verfallsprodukte! — des Wagner*) und des Faust — da wäre sie nichts als ein Stein des Anstoßes, ein Findling aus vergangener Zeit, — da wäre sie nicht Weibchen genug. Da wäre sie zu „barbarisch“, zu „wolfisch“, noch nicht Verfallsprodukt, noch nicht christlich genug. Das Gretchen paßt besser da hinein. Das macht sie ist die echte Zeitgenössin zu den Wagners und Fausts. Sie ist — christlich.

Man denke doch nur daran, wie christlich auch ihre Worte sind: „Wie kommt es sonst so tapfer schmähen, wenn tüt ein armes Mädchen fehlen.“ — In unserer Sprache geredet, heißt das: Gudrun hat noch Charakter — Gretchen hat keinen mehr. Das ist zu hart? Zu hart? Sagen wir lieber: für viele noch zu hart. Denn die Welt von Morgen und übermorgen wird in ihren sittlichen Maßstäben überhaupt nicht so verantwortungslos, ja gewissenlos weich sein wie die Welt des christlichen Jahrhunderts war. Und wo war jemals etwas weiches Weibchen — Charaktervoll? Es kommt darauf an, von wo man den Maßstab nimmt! Nimmt man ihn aus der Gudrunswelt, dann ist auch unser Urteil gerecht. Und nehmen wir ihn aus der christlichen Welt, dann allerdings ist es hart, zu hart.

Aber wie: Haben wir damit nicht zugleich gesagt, daß das Christentum keinen Charakter hat? — Sicher ist jedenfalls, daß es bei uns keine Charaktere gebildet hat. Wo solche in unserer Geschichte stehen, da sind sie es nicht wegen des Christentums, sondern trotz des Christentums. Da sind sie es als Deutsche, als die Erben eines ererbten Geistes, doch nicht als die Jüglinge eines fremden und erlernten Geistes.

Oder will man wirklich die „Charaktere“ u. a. — Charaktere nennen? — Schon dieses Wort „Charakter“ ist viel zu stolz, als daß es christlich sein könnte. . .

Von der Gudrun zum Gretchen. — das heißt vor allem andern: 1000 Jahre Christentum. Tausend Jahre Christentum im Lande der Deutschen Seele. Und Christentum, das heißt Niedergang, das heißt die völlige Verwirrung aller ererbten Werte und Wertungen. Christentum heißt sogar die Schlechtmachung der Frau überhaupt. Es redet schlecht von der Frau, und es macht sie auch schlecht. Geradezu von der Frau, und es macht sie auch schlecht. Geradezu von der Frau, und es macht sie auch schlecht. Oder gibt es etwas, wo noch schlechter geredet wird vom Menschen und noch schlechter von der Frau? Ich meine, als es das Christentum tut? Dann zeige man uns das. Solange man das nicht kann, gelten die Worte Friedrich Nietzsche — „Umwertung aller Werte“, I. Buch, § 56:

„Ich lese mit einem entgegengesetzten Gefühl das Gesetzbuch des Mannu, ein unergleichlich geistiges und überlegenes Werk, das mit der Bibel auch nur in einem Atem zu nennen eine Sünde wider den Geist wäre. Man errät sofort: es hat eine wirkliche Philosophie hinter sich, in sich, nicht bloß ein überliefertes Judentum von Rabbinitismus und Aberglauben, — es gibt selbst den verwöhnten Psychologen etwas zu beißen. . . Alle Dinge, an denen das Christentum seine unergündliche Gemeinheit ausläßt, die Zeugung zum Beispiel, das Weib, die Ehe, werden hier ernst, mit Ehrfurcht, mit Liebe und Zutrauen behandelt. Wie kann man eigentlich ein Buch in die Hände von Kindern und Frauen legen, das jenes niederträchtige Wort enthält: . . . um der Fureur willen habe ein jeglicher sein eigenes Weib und eine jegliche ihren eigenen Mann. . . es ist besser freien, denn Brunnst leiden?“*) Und darf man Christ sein, so lange mit dem Begriff der immaculata conceptio (der unbefleckten Empfängnis) die Enttuschung des Menschen verkräftlicht, das heißt, beschmutzt ist? . . . Ich kenne kein Buch, wo dem Weibe so viele zarte und gültige Dinge gesagt würden, wie im Gesetzbuch des Mannu; diese alten Graubärte und Heiligen haben eine Art, gegen Frauen artig zu sein, die vielleicht nicht übertroffen ist. Der Mund einer Frau — heißt es

*) Gemeint ist die Wagner-Gestalt der Goetheschen Faustbildung.

**) I. Korinther 7.

Das Weib und seine Bestimmung

von Mathilde Ludendorff (Dr. med. v. R. Kemnitz)
geh. 4. —, geb. 5. 50 N.M.

„Es ist das Buch eines klugen und geistvollen Menschen, das in seiner Klarheit und Wissenschaftlichkeit beiden Geschlechtern viel zu geben hat.“
(Die Naturwissenschaftler)

Ludendorffs Volkswarte-Verlag München 2 N.B.

einmal — der Busen eines Mädchens, das Gebet eines Kindes, der Rauch des Opfers sind immer rein.“ Eine andere Stelle: . . . es gibt gar nichts Reineres als das Licht der Sonne, den Schatten einer Ruh, die Luft, das Wasser, das Feuer und den Atem eines Mädchens.“
So Manu — so die Bibel. Es kann dabei gar kein Zweifel sein, welche von beiden Wertungen uns Deutschen verwandter ist: die arische des Manu oder die jüdische der Bibel. Noch weniger aber können Zweifel darüber bestehen, was aus der Gudrun werden mußte, wenn das jüdische Empfinden ihr zum Religiongut wurde, die jüdischen Wertungen und das jüdische Erleben. Alles wurde dadurch in ihr umgewertet, auf den Kopf gestellt. Alles.

Sündig war nun, was so lange gut gewesen war. Sündig war nun, stolz zu sein, Ehre zu haben, die Kraft zu lieben und zu besitzen und treu zu sein, treu nur aus souveränen, aus freiem Entschluß, ja, überhaupt: souverän zu sein. „Siehe, ich bin in sündigem Wesen geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“, das wurde nun die Litanei. Und: „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängsteter und zerschlagener Herz wirst du, Herr, nicht verachten.“ „Die Anmut ist Trug, und die Schönheit Eitelkeit; ein Weib, das Jehowah fürchtet, sie wird gepriesen werden.“ „Der Herr hat nicht Luft an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an eines Mannes Schenkeln. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen.“ „Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern.“ Vor allem aber: . . . und das Weib schweige in der Gemeinde . . .

Weiß der Himmel, was sollte denn da aus der Gudrun anderes werden können als die Heilige oder das Gretchen, als die induzierte Irre oder die Magd, die „beizeiten das Dienen lerne“? Was?

Das Schrecklichste aber ist, daß über diese Entwicklung hinweg aus uns ein „Volk ohne Idee“, ein „Volk ohne Ideal“, ein

„Reher“-Prozeß

Am 18. 1. 1932, 8.30 Uhr, im Münchener Justizpalast.

müssen sich vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1, Sitzungssaal 165, unser Hauptkristleiter v. Unruh und Rechtsanwalt Robert Schneider verantworten. Die Staatsanwaltschaft hat wegen des Sahes: „Ohrenbeichte und Priestertum seien menschliche Erfindungen, um die durch den Höllenwindel verängstigten Menschen zu beherrschen und auszubeuten“, im Auftrage „Ritternde Angst der katholischen Geistlichkeit vor der Wahrheit.“ In Folge 9 unserer Zeitung vom 28. 2. 1931 öffentliche Anklage wegen Religionsvergehen erhoben.

Der Prozeß hat außerordentliche Bedeutung, weil er zeigen wird, ob im Deutschen Reich, in dem jeder das Recht freier Meinungsäußerung hat, den Gegnern der römisch-katholischen Kirche und ihren Einrichtungen überhaupt noch eine Kritik gestattet werden wird, oder ob, gestützt auf den § 166 des R.St.G.B. und die Notverordnungen und trotz reichsgerichtlicher Entscheidungen der letzten Jahrzehnte, das Deutsche Volk seine Geistesfreiheit verloren hat.

Wir werden berichten, was das hohe Gericht „im Namen des Volkes“ künden wird.

„Volk ohne Mythos“ geworden ist. Ein „Volk“ völlig entwurzelt, verstreut im Geiste, atomisiert — das hat das Christentum zugebracht, das Christentum als „Tubentum für die Nichtjuben“. Einen unbewußten Ausdruck dieses Niederganges entnehmen wir auch dem Schreiben einer Primanerin, das unter vielen anderen beim Börsenverein Deutscher Buchhändler auf ein Preisauschreiben hin eingelaufen war. Es heißt darin: „Jetzt ringen wir alle um die Gestaltung unserer Persönlichkeit als Frau. Wir müssen darum ringen, weil es heute kein Frauenideal gibt. Hier können Bücher viel helfen. Es gibt ja solche, die sich Bücher der Lebensgestaltung für junge Mädchen nennen, aber sie bringen nicht das, was wir brauchen. Es müßte eine Mädchen- oder Frauengestalt geschaffen werden, die in jeder Hinsicht zeitgemäß und doch zeitlos und groß ist. Und es müßte einmal, wenigstens im Buch, ein Mädchen oder eine Frau geben, die mit den Konflikten, in die wir heute kommen, fertig wird.“

Ja, weiß man denn nicht, daß eine solche Gestalt nur möglich ist in einem Volk, das die „Einheit von Blut und Glaube“ hat! Bei dem die Intimität noch nicht „lündig“, bei dem sie noch „gut“ sind! Und eine solche Gestalt, die schreibt man nicht: sie wä h s t, s i e i s t d a ! Sie ist da — und wird denn auch zu allen Zeiten mit den Konflikten fertig — wie die Gudrun noch heute, und das Gretchen nie . . .

Wenn die Deutschen wieder die Einheit von Blut und Glaube haben, dann werden sie auch wieder einfacher sein, und auch nur eine Seele in ihrer Brust haben. Das Christentum erst hat sie kompliziert gemacht, so kompliziert, daß sie selber nun oft nicht mehr aus sich flug werden. Diesen Zustand nennen sie „faustisch“ und sind noch stolz darauf. So kompliziert wie eben ein Kranter, ein Entarteter komplizierter ist als ein Gesunder . . .

Aber man glaubt das nicht, daß das Christentum sich so auswirkt hat? Nun, so höre man doch, wie es heute noch redet. In dem Erbauungsbüchlein „Die Ehe des Christen“, herausgegeben im Verlag von R. Brockhaus, Elberfeld, lesen wir, der christlichen Frau zur Befolgung:

„Sie (die Frau, d. Verf.) hat keinen eigenen Willen, kein Selbstbestimmungsrecht mehr, sondern ist ihrem Manne unterworfen in allem. Sie handelt nicht nach eigenem Ermessen, nach eigenem Gutdünken, sondern fragt in allem nach dem Willen ihres Mannes . . .

Aber, höre ich fragen, wenn nun der Mann einen harten, eigenliebigen oder gar einen wenig achtungswerten Charakter hat und seinem Weibe mehr auferlegt, als es ihm zusteht? Oder wenn er eigenfinnig und wunderlich ist, wenn er sie lieblos behandelt, kein freundliches Wort für sie hat, sondern eher einem strengen Gebieter als einem liebenden Manne gleicht? In solchen Fällen ist es gewiß schwierig, in allem unterwürdig zu sein und still und demütig ihren Weg zu gehen, besonders, wenn sie selbst von Natur wenig beugsam

angelegt ist; aber der Herr kann und will auch in solchen Lagen die nötige Gnade darreichen . . .“ (Wenigstens ein Trost, d. Verf.)

Der Charakter des Mannes ändert nichts an der Verpflichtung des Weibes, gehoramt zu sein, ebensowenig wie die Unberlichkeit und Betebrtheit eines Herrn einen Knecht von seiner Verpflichtung entbindet, mit aller Treue und Gutwilligkeit zu dienen (1. Petr. 2, 18), oder wie der persönliche Charakter eines Königs oder die Ungerechtigkeit einer Regierung uns ein Recht geben, uns gegen die Obrigkeit aufzulehnen und ihr den Gehoramt zu verweigern. Die Stellung des Weibes bleibt immer dieselbe, und je schwieriger der Mann ihr dieselbe macht, desto eifriger sollte sie darauf bedacht sein, ihren Platz in einer Gott wohlgefälligen Weise und in Treue gegen den Herrn auszufüllen.

In Treue gegen den Herrn — sieh da, meine liebe Leserin, den Weg, auf welchem es dir möglich ist, auch in den eben beschriebenen Fällen, ja, selbst unter noch schwierigeren Verhältnissen, treu voranzugehen und den Herrn zu verherrlichen. Es heißt in unserer Stelle: „Ihr Weiber, seid unterwürdig euren Männern, als dem Herrn.“ Das ist ein kostbares Wort. Geradezu wie den Sklaven einst zugerufen wurde: „Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen, als dem Herrn und nicht dem Menschen, da ihr wisst, daß ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes empfangen werdet; ihr dienet dem Herrn Christo“ (Kol. 3, 23. 24), ebenso wird auch den Weibern gesagt, daß sie ihren Männern unterwürdig sein sollen, als dem Herrn . . .

Soweit jenes christliche Büchlein. — Doch da kommt man nun mit dem Einwand, es sei dies eine ganz ausgefallene Auffassung von der Stellung der Frau im Christentum. Gern! Diese Auffassung ist jahrhundertlang in Deutschland gelehrt worden. Und zwar als Gottes Will! Sie hat auch ihren Niederschlag im Gesetz gefunden. Heißt es doch zum Beispiel im altbayerischen Eherecht:

„Das Zuchtigungs-Recht sowohl mit Worten als Werken ist ebenfalls ein Effectus potestatis maritalis (= Ausfluß der ehelichen Gewalt) und fundiert sich zum Teil in Zure divino selbst, wann die Schweizer-Version richtig ist, nach welcher die Worte der Schrift: Wir dominabimur tui, auf Deutsch, so viel heißen, als er wird dich peinigend und kneipen.“

Das ist die Verpflanzung des Orients nach Deutschland. Das ist auch nichts anderes als die Konsequenz aus der „unbefleckten Empfängnis“ und der ganzen Schlechtmacherei . . . Welche eine Schandung des Deutschen Menschen liegt doch auf diesem Wege: von der Gudrun zum Gretchen! — welch ein Niedergang!

Und dieses selbe Christentum ist es auch, das aus diesen Worten spricht:

„Ihr Jungen müssen ausziehen und den Lindwurm töten, damit wir wieder zum Heiligsten kommen, das es aus dieser Welt gibt: zur Frau, die Magd und Dienerin ist.“ Also sprach der Nationalsozialist Gottfried Feder, M. d. R. Das ist, nebenbei, derselbe Feder, der einst in seinem Buch „Der Deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage“, Seite 194, schrieb, und zwar über das Werk von Frau Dr. Mathilde Ludendorff:

„Auf religionsphilosophischem Gebiet ist das Werk von ganz grandiosem Ausmaß, geboten aus reinstem arischen Geist, das Werk von Frau Dr. v. Kemnitz „Triumph des Unberlickteitwillens“ herauszugeben, dessen reine Ethik und dessen unerbittliches Verantwortungsgefühl die Menschheit auf eine höhere Stufe des Götterlebens hinaufzuführen berufen sein wird.“

Und heute? — Und Christentum ist es auch, wenn der nationalsozialistische „Schlechte Beobachter“ schreibt:

„Und der Anfang der Menschengeschichte nach christlicher Auffassung ist das Wort Gottes zu dem schwächeren Weibe: „Der Mann soll dein Herr sein!“ Was sollte aus der Welt werden, wenn der physisch, aber wenn vor allen Dingen, Herr Pfarrer, auch der geistig und der moralisch Schwächere herrschen sollte?“

Weiß man noch immer nicht, von wo diese „Gefinnung“ kommt?

Und Christentum ist es auch, wenn Herr Joseph Göbbels in seinem „Angriff“ schreibt:

„So ist neuerdings die Altesorin Spitzer Vorsitzende des Schöffengerichts Charlottenburg geworden. Wenn dann vielleicht noch, wie in der ersten Sitzung, noch ein weiblicher Schöffe vorhanden ist, das Gericht also mit zwei Frauen und einem Mann besetzt ist, so bedeutet das eine Herabwürdigung der Rechtspflege, wie es ärger kaum gedacht werden kann.“

Und Christentum ist es auch, wenn Herr Hitler selbst im „Münchener Beobachter“, Juli 1929, der Deutschen Frau die Wörter mit R. zuzuschiebt: „Kinder, Küche, Krammer“. Wie sollte es auch anders sein. Deutsch jedenfalls ist es nicht. Deutsch ist es, wenn General Ludendorff in seinen Kampfsielen schreibt: „Die Deutsche Frau soll die hohe Stellung im Volke zurückerhalten, die sie bei unseren Vorfahren vor Eindringen fremder Weltanschauung hatte. Mann und Frau stehen in dieser lebendigen Einheit des Volkes gleichwertig, aber weisenschieden nebeneinander.“

Jawohl, von der Gudrun zum Gretchen . . .

Das ist nicht nur ein trauriges Wort für die Deutsche Frau. Nicht minder traurig ist es auch für den Deutschen Mann und den Deutschen Menschen überhaupt. Unfaßlich ist es, daß Deutsche Frauen auch heute noch, d. h. nachdem diese Schmach erkannt ist, jenen kirchlichen und parteilichen, positiv-christlichen Bonzen nachlaufen, die sie beschimpfen. Unfaßlich! Es ist die höchste Zeit, zu lernen, daß, wie Nietzsche sagt, „es unanständig ist, ein Christ noch zu sein“, und daß, wer wieder Deutsch werden will, zum Antichristen gehört — zu dem Antichristen, der lebt.

*) Die Jesuiten haben gemeinlich noch ein fünftes K, nämlich: Kleider. Das wird Herrn Hitler im Augenblick nicht gegenwärtig gewesen sein. D. R.

Der Tannenbergsjahrbuch 1932

mit 24 Bildern, 12 Kopfleiten von Ribus und wertvollen Beiträgen hat überall große Freude erweckt. Der hohen Auflage ist nur eine sehr geringe Anzahl noch vorhanden. Jeder, der noch nicht im Besitze dieses schönen, inhaltreichen Buches ist, fahre sich durch sofortige Bestellung. Auch als Jubiläumsgabe über das Vollen unserer Bewegung für noch Fernstehende ist der Tannenbergsjahrbuch vorzüglich geeignet.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 N.B.

Verplappert!

Von Otto Fröschlin.

Das Werk „Erlösung von Jesu Christo“ kann zum Schrecken der Gegner nicht durch Geschimpfe und Verleumdung umgebracht werden. Sie haben sich, wie der „Protestant“ Scharbau ganz nach Jesuitenart als Kämpfer des Erzengels „Michael“ gegen den „Teufel“ gestellt, der dies Werk diffamiert habe!

Andere haben es nur „unwissenschaftlich“, ja „krankhaft“ genannt, sie haben dem sachlich gehaltenen Werk „Verleumdungen“ angedichtet, es hilft alles nichts, die Wucht des Inhaltes, die Wahrheit ist, wirkt sich aus. Zum erstenmal ist in diesem Werke treulich und gewissenhaft jedes Wort der vier Evangelien kritisch behandelt. Das Vorbild der Person des Jesus von Nazareth (ganz gleich, ob er nun gelebt hat oder nicht), wie es sich auf die Christen auswirkt, und die gesamte Morallehre der vier Evangelien sind mit der Deutschen Gotteskenntnis verglichen und kritisch gemessen. Ausdrücklich ist das Buch für alle die Menschen geschrieben, die nicht mehr christgläubig sind. Aber die gläubigen Christen wollen nicht dulden, daß die Nichtchristen das gute Recht haben, alle Religionen dieser Erde kritisch zu betrachten und zu behandeln, so gut wie sich die gläubigen Christen herausnehmen, unsere Gotteskenntnis und alle anderen Religionen zu bewerten!

Die Beamten beider christlichen Konfessionen haben wohlweislich den obengenannten Inhalt des Werkes fast überall verschwiegen und nur eine weitere bedeutsame Feststellung desselben, daß die vier Evangelien größtenteils dem Buddhismus und Krishnismus der Indier entnommen und in verzerrter Form mit jüdischen Bestandteilen gemischt sind, zum Gegenstand ihres Gegenkampfes gemacht, unterstützt von theologischen Indologen. Wie unwahr dieser Kampf geführt worden ist, hat die Verfasserin dieses Werkes, Frau Dr. M. Lubendorff, in der kleinen Schrift „Vom neuen Trug zur Rettung des Christentums“ bewiesen. Sie hat darin gezeigt, daß die Indologen selber noch viel mehr Entlehnungen der Evangelien aus dem Buddhismus, als sie aufgezählt hat, längst nachgewiesen, daß sie auch die Abweichungen der Krishnalehre mit der Erlösungslehre der Evangelien, endlich das höhere Alter beider indischen Lehren und die Möglichkeit, daß sie zu Ohren der Evangelisten kamen, ebenfalls längst festgestellt haben. Wir verstehen es wohl, daß die Verfasserin es für unter ihrer Würde hält, auf die neuerlichen Verleumdungen, durch Trug sie selber als „Schwindlerin“ hinzustellen, nicht wieder einzugehen. Es haben sich sogar Indologen gefunden, die ihr in öffentlichen Abhandlungen die Bhavishya-Purana entgegenstellten, um zu beweisen, daß umgekehrt die Indier die Geschichte von Adam und Eva vom alten Testament entlehnt hätten. Sie taten dies, obwohl schon seit langem nachgewiesen ist, daß diese Purana eine (jesuitische) Fälschung aus dem 17. Jahrhundert ist!

Die Gegner verlassen sich darauf, daß das Volk solche Trugmethoden einfach nicht für möglich hält. Angesichts dieser Kampfesweise begreifen wir es freudig und dankbar, daß die Gegner sich in ihrem Übermaß verplappern und ein Theologe öffentlich erwähnt, daß er selber längst die Abweichungen der indischen Bhakti-Krishna-Religion mit den Evangelien nachgewiesen habe.

Den Kampf gegen die Deutsche Gotteskenntnis leitet und führt auf evangelischer Seite in Württemberg der Evangelische Volksbund in Verbindung mit dem Evangelischen Presseverband. Das ist die kirchliche evangelische Aktion. Der Leiter des Evangelischen Presseverbandes, Dr. Kurt Hutten in Stuttgart, hält Vorträge über „Deutschen Gottglauben oder Christentum“, worin er zu retten versucht, was eben nicht mehr zu retten ist. In einem solchen Vortrag erwähnte er, daß er selbst eine Untersuchung über die indische Religion und das Christentum geschrieben habe. Von einem Entleihen des Christentums könne aber keine Rede sein. Ich schrieb ihm nun, er möchte mir Näheres über seine Untersuchung mitteilen. Er schrieb mir darauf zurück:

„Auf Ihre Anfrage möchte ich Ihnen mitteilen, daß die Untersuchung, die ich veröffentlicht habe, sich nicht mit dem Verhältnis von Buddhismus und Christentum beschäftigt, sondern die Frage Bhakti-Religion und Neues Testament zum Gegenstand hat. Die Bhakti-Religion ist die große, durch den ganzen Hinduismus verbreitete Religionsform, die die Gottesliebe in den Mittelpunkt stellt, mit dem Christentum des 19. Jahrhunderts starke Parallelen gemeinsam hat, und besonders in der von Frau Lubendorff genannten Krishna-Religion ihren Ausdruck gefunden hat.“

Ich habe mir die Untersuchung nun beschafft. Sie erschien als 1. Heft der „Veröffentlichungen des orientalischen Seminars der Universität Tübingen“, herausgegeben von den Professoren C. Vitzmann und A. W. Hauer, und heißt: „Die Bhakti-Religion in Indien und der christliche Glaube im Neuen Testament.“ (Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart, 1930, Preis 6.75 RM.) Der Verfasser ist in seiner Untersuchung sehr kennzeichnend zu Werke gegangen, er hat es wohlweislich unterlassen, die Frage, ob eine Beeinflussung der Evangelien durch die Bhakti-Religion stattgefunden hat, zu stellen. Das wäre mit dem üblichen Zweck der Religionsvergleichung „das Christentum gegen die andern Hauptreligionen zu stellen und den Nachweis seiner Überlegenheit über diese zu erbringen“ wohl nicht vereinbar gewesen. Deshalb schreibt er:

„Vorliegende Dissertation hat mit dieser Zielsetzung nichts zu tun. Sie hat überhaupt kein praktisches oder theologisches Ziel. Sie will sich bloß darauf beschränken, möglichst ohne alle Voreingenommenheit zu vergleichen. Es handelt sich um zwei Hochreligionen, die schon äußerlich betrachtet eine weitgehende Verwandtschaft miteinander besitzen.“

Die weitgehende Übereinstimmung der weit älteren indischen Bhakti-Religion, die in der Krishnalehre ihre Vollendung fand, mit den Evangelien, bestätigt nun fast jeder Satz der Abhandlung des Dr. Hutten.

Ich gebe einige kurze Stichproben, wobei man sich aber stets vor Augen halten muß, daß ein Vergleich mit dem Neuen Testament einerseits und der Bhakti-Religion andererseits nur dann möglich ist, wenn man den Inhalt der Evangelien dauernd überbietet, einen höheren Sinn hineinlegt, als er wirklich anstreifen ist. Hier ist der Verfasser ja — suggeriert — in der Urteilskraft gelähmt, er selber sagt milde „vorausgenommen“, „durch seine innere Gebundenheit belastet.“ Wir erfahren z. B.:

„Vergleich mit dem Neuen Testament (N. T.)“

1. Die Art und die Ursachen der Not.
Beide Religionen haben also, was ihr Programm anbelangt, einen universalen Charakter, denn ihre Verheißungen greifen vom rein Religiösen aus über auf sämtliche Gebiete des Lebens.

2. Die Notwendigkeit der Erlösung.
Wir sind am Ende dieses Abschnittes angelangt. Schon aus dem Bisherigen ergibt sich, daß beide Religionen im Wesentlichen dieselbe innere Struktur aufweisen müssen. Sie sind gleiche Antworten auf gleiche Fragestellungen. Mögen sie

*) Wilson schreibt in der Vorrede seiner Abrechnung der Bhavishya-Purana 1864 S. LXIII, daß diese Bhavishya-Purana überhaupt keine Purana ist.

auch im einzelnen Abweichungen zeigen, so werden sie doch kaum so grundsätzlicher Natur sein, daß dadurch der Charakter der Parallelen gesprengt wird.

Wir haben hier eine bemerkenswerte Parallele zu der im Christentum auftretenden Idee, daß der Sündenfall ein von Gott gewollter sei, damit der Konflikt des Menschen mit dem Bösen und Gottfeindlichen die Möglichkeit einer bewußten Hingabe an Gott schafft.“ (1)

„Vergleich mit dem N. T. hinsichtlich der Gottesanschauung.“

1. Erhabenheit und Lebendigkeit.
Wir sehen also: Es sind in beiden Religionen die beiden Momente der Erhabenheit und Lebendigkeit vorhanden. Nicht darin besteht also eine Verschiedenheit, daß das eine Element hier ganz fehlt und dort alleine ausgebildet ist, sondern darin, daß diese Elemente ein verschiedenes Gewicht bekommen haben. Wir können es so ausdrücken: Die beiden Gottesbilder entspringen derselben Wurzel der Überweltlichkeit.

2. Alleinheit und sittliche Gebundenheit.
Der Gott der Bhakti-Religion ist die Fülle. Er ist alles in allem... Auch im N. T. finden wir diesen Zug in dem Sinn, daß Gott gleichmäßig über allem steht als der alles in sich Begreifende und Tragende.

3. Weltregierung und Teleologie.
Wir haben als eine teleologische Idee in der Bhakti-Religion erkannt die Wohlfahrt der Welt. Dies findet sich auch im N. T. überall, wo von Gottes Schöpferweisheit, von den Wundern der Natur, seiner Sorge für die Geschöpfe geredet wird, leuchtet diese Idee auf (Matth. 6, 26—30; 5, 45; 10, 29; Act. 14—17). Weiter haben wir als Zielsetzung in der Bhakti-Religion erkannt den Erlösungsgedanken. Auch dieser Zug ist im N. T. sehr stark ausgebildet.

4. Die göttliche Offenbarungstätigkeit.
Religion beruht auf Offenbarung. Sie ist göttliche Stiftung hier wie dort... Beide kennen eine Offenbarung Gottes in alten Zeiten: Moie und Ebeden.“ (Ist es nicht hübsch, wie hier Moie vorangestellt wird! D. V.)... Beide kennen auch nachher noch ein offenes Handeln Gottes... Beidemale geschieht diese Offenbarung nicht auf irgendwelche magische Weise, sondern durch Vermittlung von Menschen, die Gottes Medien sind. Auch in der Kennzeichnung dieser als Offenbarungsträger gehen beide Religionen parallel: Die Bhakti-Religion kennt teilweise und volle Inkarnation, das N. T. kennt die Propheten und Christus, den Sohn.

Hier sei ein Wort am Platz über die Inkarnationslehre in Indien und die christliche Idee der Gottesohnmacht. Es ist etwas Seltsames, wie auf verschiedenem Boden die gleichen Gedanken aufsprangen und sich in der gleichen Richtung fortentwickelten. Rama — Arjuna waren nicht von vornherein als Avatares — Vishnu's anerkannt, sondern erst allmählich wuchsen sich diese menschlich-geschichtlichen Persönlichkeiten zu Göttern, zu Inkarnationen Vishnu's aus. So ist es auch im Gebiet der urchristlichen Religionsgeschichte gewesen. Die Gottesohnmacht Jesu wurde nicht so sehr von diesem selbst als vielmehr von der nachher einsetzenden Spekulation über ihn zu einem wesentlichen Grundstein des christlichen Religionsgebäudes gemacht. Auch über den Zweck der Inkarnation werden in beiden Religionen in hohem Maße gleiche Aussagen gemacht:...

5. Gnade und Gnadenwahl.
In der Bhakti-Religion ist Gnade ein reines, selbstloses Erbarmen, ein Helfen und Beistehen des Menschen durch den überreichen Gott... Im N. T. haben wir eine genaue Analogie... Wir sehen am Schluß dieses vergleichenden Abschnittes und können als Ergebnis zusammenfassen: Das Gottesbild in der Bhakti-Religion und im N. T. ist in hohem Maße gleichartig. Die wesentlichen und grundsätzlichen Elemente sind auf beiden Seiten vertreten.

Vergleich mit dem N. T. hinsichtlich des Befehlens und des Gebots.
Der Bhakti-Fortschritt steht vor dem überweltlichen Eindruck des Wunders der Befehlens, das sich an ihm vollzogen hat. Er hat es erlebt, wie Gottes Hand in seine Seele eingriff. Genau dasselbe Erlebnis finden wir auch im N. T.

Wir sind hier etwa in der Mitte des Buches von Dr. Hutten angelangt. Wir glauben aber, daß diese Beispiele genügen. So geht es nämlich bis zur letzten Seite weiter.

Es wird übrigens auch noch klar hervorgehoben, daß die Krishnalehre weit älter ist als das Christentum und geistige Beziehungen indiens mit Vorderasien bestanden haben.

Es wird mancher darüber staunen, daß ein christlicher Theologe hier die völlige Übereinstimmung der älteren Bhakti-Lehre resp. Krishnalehre mit den Evangelien selbst nachgewiesen hat. Er konnte das getrost tun; denn nur für die Gelehrten, nicht für das Volk ist ja seine Schrift geschrieben worden! Vor dem Volk wurde bisher die Übereinstimmung verheimlicht oder nach unserer Enthüllung gar sehr herabgemindert. Nun aber hat sich der Theologe Hutten vor dem Volke verplappert. Das zum Denken ermachte Volk hat nun einen Beweis mehr in der Hand, wie unwahr der Kampf gegen das Werk „Erlösung von Jesu Christo“ geführt wird, und wie wahr dieses Buch ist!

Kulturabbau

Von Dr. Erich Biermann.

In erschreckendem Maße mehren sich die Nachrichten über die Auswirkung der Maßnahmen, die sich auf die neuen Notverordnungen stützen. Unter „Kulturabbau“, wie der „Vorwärts“ sagt, zeigen wir in Folge 1/32 die wirtschaftliche, die unmittelbare Anhebung des Deutschen Volkes. Sind ja doch Arbeitslosigkeit und Lohnabbau geeignete Mittel zur Vernichtung des Persönlichkeitswertes, zur Kollektivierung des Deutschen Arbeiters, gleichgültig, ob er mit dem Kopf oder der Hand tätig ist.

Über der leidlichen Verklappung dürfen wir indes nicht die Auswirkung von „Spaßmaßnahmen“ auf kulturellem Gebiete übersehen. Kulturabbau ist nichts anderes als Mittel zur Vernichtung der Eigenart des Deutschen Menschen, Vernichtung seiner Kulturereignisse, welche doch Ergebnis seiner blutbedingten Daseinsweise sind. Da Wissen und Erkennen das Volk befähigt, Wahn und Geistesnebelung abzuwehren, so ist ein solcher Kulturabbau auch Fesselung.

Tausende von Lehrern gingen ihrer Tätigkeit verlustig, weitere Tausende sollen folgen. Die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau, 9 pädagogische Akademien und alle Staatstheater in Preußen, mit Ausnahme des Schauspielhauses und der Lindenoper in Berlin sollen aufgehoben werden, die preussische Anstalt für Leibesübungen in Spandau ist bereits geschlossen worden.

In scharfem Widerspruch hierzu stehen einerseits die ganz unbedeutenden Einparungen auf dem Kirchengelände, andererseits die ungeheuren staatlichen Ausgaben für die Kirchentätigkeit, die wir in Folge 1/32 unter „Vor Gott gibt es kein Eigentum“ zeigten. Hier soll keineswegs abgebaut werden! Ja, fremde Kultur soll überdies auf die Jugend vermehrt einwirken! Hunderte von Schülern werden z. B. in Berlin und Hamburg für die „kommende Ferienreise“ ausgewählt, um „im Austausch“ nach Frankreich, Spanien und England geschickt zu werden, während französische, spanische und englische Kinder nach Deutschland kommen und in der Umgebung von Berlin und Hamburg sowie in diesen beiden Städten untergebracht werden.

So schreibt der „Hamburger Anzeiger“ v. 4. 1. 32, Nr. 2, und fährt fort: „Hier in Deutschland teilen sich die Schulbehörden der Städte Berlin und Hamburg mit dem preussischen Kultusministerium in die Kosten. Das Reich als solches ist der ganzen Angelegenheit noch nicht nähergetreten.“

Mathilde Lubendorff (Dr. med. v. Remm):

Erlösung von Jesu Christo

geb. 3.50, geb. 4.75 RM.

Von neuem Trug

zur Rettung des Christentums

geb. 0.60 RM.

Lubendorffs Volkswarte-Verlag München 2 RM.

So sollen denn Deutsche Kinder dem Vaterlande, den „Karten Wurzeln seiner Kraft“ entrissen werden. Für die Verpflanzung Deutscher Jugend in fremde Erde, von wo sie die Keime zur Verklammerung zurückerbringen muß, scheint also im preussischen Kultusministerium genug Geld zur Verfügung zu stehen, genug Geld für die

„Internationale Erziehung“.

Wir entnehmen obiger Zeitung weitere Sätze, die bezeichnend für das „kulturelle“ Wirken der Rom-Zuhörigen sind:

„Der Weg zum Frieden der Zukunft und zur Verständigung der Völker geht ganz richtig über die Kinder dieser Völker. Seit vier Jahren“ (1) „besteht die „Gesellschaft für internationale Erziehung“, die es sich zur Aufgabe gemacht, den Friedensgedanken unter den Kindern praktisch zu fördern.“

Wie sehr sich Frankreich für die Förderung dieser Bewegung interessiert, geht beispielsweise daraus hervor, daß französische Familien aus den ehemaligen Kampfgebieten jetzt Stipendien sammeln, um einer noch größeren Zahl deutscher Kinder die Reise nach Frankreich zu ermöglichen.

Ein Mädchenklub aus Lille hat jetzt eine Weihnachtsgepflogenheit von deutschen, dort gewesenen Kindern übernommen. Soeben wird von den französischen Kindern ein Krippenspiel nach deutschem Vorbild aufgeführt, in dessen Regie sich deutsche und französische Lehrerinnen teilten.

In Berlin wird am 11. Januar im Köllnischen Gymnasium ein geselliger Abend des Deutschen Schülerklubs stattfinden, bei dem sich Schüler, die schon „drüben“ waren, mit denen vereinigen werden, die erst in diesem Jahre nach Frankreich fahren. Der Vorsitzender Francois Poncet wird voraussichtlich dem Klub einige Stunden widmen.“ (Hervorhebungen von uns. D. Schriftstg.)

Hier enthält sich hinter der Phrase deutlich genug die pan-europäische Zielstrebigkeit des Inden und des Jesuitengenerals. Entwurzelung, Mühsamkeit, systematische geistige und seelische Verkrüppelung von jung und alt ist die Vorarbeit zur Schaffung der neuen europäisch-asiatisch-„eurasisch“-negroiden Rasse. Diese Vorarbeit liegt auf der gleichen Ebene wie die Vorbereitungen zur „französisch-Deutschen Union“, d. h. der Preisgabe der Deutschen Eisenbahn, Münz- und Militärhoheit, die uns General Lubendorff in seiner Schrift „Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach“ zeigt.

Ganz im Gegensatz zu der „internationalen Erziehung“ stehen die Nachrichten über die Anhebung der Deutschen Kinderheiten in den östlichen Grenzstaaten. So meldet „Das Remeland“, Nr. 12 vom Dezember 31, daß die Deutsche Unterrichtsprache auf den 11 in Litauen offiziell bestehenden Schulen im neuen Schuljahr bis auf eine Stunde gedrängt worden ist. In einigen Schulen wird sogar der Gesangunterricht zu den Unterrichtsstunden in Deutsch hinzugezählt! 300 Deutsche Kinder genießen infolge Schließung von Volksschulen seit 1920 überhaupt keinen Unterricht mehr.

Im Reichsland-Korridor das gleiche Bild. 66 Prozent der Deutschen Kinder sind nach den Feststellungen des „Deutschen Schulvereins“ ohne Unterricht. In 75 polnischen Schulen, wo nach Erklärung des polnischen Unterrichtsministeriums bei mehr als 18 Deutschen Kindern Deutscher Unterricht erteilt werden soll, ist dieser seit 1920 nie gegeben worden.

An der Tschechoslowakei dürfen im Postverkehr, bei Weigerung der Beförderung, bedeutende Ortsnamen nicht mehr verwendet werden. Beschimpfungen Deutscher Volksgenossen mit „Deutsche Schweine“ und „Hamelnfische“ sind nach dem Urteile eines Straffenates des Rattauer Kreisgerichts strafbar, weil „dem Angeklagten das Bewußtsein gefehlt habe, durch seine Äußerung die Deutsche Kinderheit zu beleidigen.“ (Argus-Nachrichtendienst, Wien 21, v. 1. 1. 32.)

Und in Südtirol? Dort sorgt Herr Alfred Rosenberger und die vor seinem Pressegeiste durchdrungene R.S.D.A.P. für das „Verreden“ des Deutschthums. So lesen wir in den „Deutschen Nachrichten“, Nr. 2, vom 10. 1. 32:

„Und wenn wir die traurige Wahrnehmung machen müßten, daß in der Hauptstadt Tirols von nationalsozialistischer Seite der Ruf

„Südtirol verrede!“ ausgestoßen werden dürfte, daß sich weiter Braunhemden und Schwarzhemden in Südtirol selbst offen verbrüdernd und durch ihr provokatorisches Auftreten mit den Einheimischen in Streit gerieten, so ist dies alles nur in der Linie dieser Parteieinstellung gelegen.“

Mehr und mehr enthüllt sich das doppelte Gesicht der römisch-jüdischen Machtgeber und der in ihrem geistigen Banne befristeten Garben.

Anhebung der Deutschen Kinderheiten in den geräubten Provinzen. Deutscher Kulturabbau auch in Deutschland, um dem alten Jesuitenideal des „Obscurantismus“ der so gefährlichen Deutschen nahezu kommen, dabei Entwurzelung Deutscher Jugend durch Verschickung ins Ausland, das alles sind wichtige Vorarbeiten für das von Juden und Jesuiten ersehnte schwarze Europa (s. Karte S. 1).

Deutsche Lehrer, schweigst Ihr dazu?

Gustaf Kossinna

gestorben am 20. 12. 1931 in Berlin.

Ein Deutscher Mann, der sich um die Deutschwerdung und Deutscherhaltung unserer Heimat unvergängliche Verdienste erworben hat, ist von uns geschieden.

Geh. Rat, Professor Dr. Gustaf Kossinna, geboren am 28. 9. 1858 zu Tilsit, widmete sich 1876—1881 dem Studium der germanischen Philologie, Deutschen Geschichte und Geographie. Kossinnas planmäßige Ergründung der Deutschen Stammeskunde führte zur Errichtung des ersten Deutschen Lehrstuhls für Vorgeschichte in Berlin. Seine Hauptwerke: „Ursprung und Verbreitung der Germanen“ und „Die Deutsche Vorgeschichte“ sind grundlegend für die innere Befreiung des Deutschen Menschen von aufgedrungenem Fremdgut und für die Widerlegung der Verleumdungen der Christen über unsere Ahnen. Kossinna, sein Werk und seine Mahnworte leben weiter, er ruft uns zu:

„Vor allem ist es notwendig, daß der Deutsche sich seines eigenen Wertes, der Kulturschöpfungen seiner Vorfahren und der gesamten nordischen Rasse bewußt wird. Kennt er sie — wie viele tun es? —, so wird er, von berechtigtem Stolz erfüllt, gefestigt seinem Volke dienen können.“)

*) Kossinna: Altgermanische Kulturhöhe, S. 80, 1927, Lehmann, München. Zu beziehen durch Lubendorffs Volkswarte-Verlag, München.

In den bevorstehenden Religionsvergehen-Prozessen:

Sein Dr. M. Lubendorff
angeklagt wegen Religionsvergehens

Mit einem Bildnis von Frau Dr. M. Lubendorff.
46 Seiten Einzelpreis 25 Pf.

„Die Oberen“

Öffentlicher Vortrag des ehem. katholischen Prieters Konstantin Wieland.
12 Seiten Einzelpreis 10 Pf.

Lubendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 RM.



„Unter den Augen der Gesetzgeber haben sich die Aktiengesellschaften in organisierte Raub- u. Betrugsanstalten verwandelt, deren geheime Geschichte mehr Niederträchtigkeit, Eitelkeit und Schurkereie in sich birgt als manches Zuchthaus, nur daß die Räuber hier in Gold statt in Eisen sitzen.“

Aud. von Jhering, Rechtsgelehrter
in „Zweck im Recht“, Bd. I, S. 122.

Bauernnot — Volksnot!

„Dengelt Eure Senen!“ Das ist bereits heute der Ruf, der von Haus und Hof gelagten österreichischen Bauern. Bald wird das der Ruf der ganzen Bauernschaft sein, in Österreich und im Reich. Die Not des Landvolkes wächst, allerdings werden sie mit den Senen nichts erreichen, ebensowenig wie die Ökonomie ihnen Hilfe sein wird, da sie die Rechte anderer Deutscher schwer schädigt. Aber Menschen in Not verlieren nur zu oft Besinnung und die Gefahr wächst mit jedem Steigen der Not.

Wie gefährdend für das Volk die Stimmung in der österreichischen Bauernschaft ist, geht aus der Versammlung von 3000 Bauern Oberösterreichs hervor, in der nachstehende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

„Bauern Österreichs, dengelt Eure Senen, es kommt der dritte Schnitt, es kommt die letzte Stunde. Haltet Euch bereit, die Bauernsäfte werden Ordnung machen, wir brauchen dazu kein Parlament, das muß sein!“

Aberall, wo wir nun hinschauen, der Schrei nach Gewalt, dieser Schrei nach Gewalt sollte den Regierenden überall in den Ohren klingen. Er ist irreführend, wo anders liegt die Rettung: im Kampfe gegen die jüdische und christliche Weltanschauung.

Wie in Österreich, so sammelt sich überall das Landvolk. Die Not- und Schicksalsgemeinschaft des Schleswig-Holsteinischen Landvolkes schreibt in den „Kieler Neuesten Nachrichten“ vom 28. 11. Wir bringen das wörtlich, infolge des Zeitungsvertrages verpachtet, wieder, um unsere Leser von der wachsenden Fährnis im Landvolk zu unterrichten, die seit damals noch gestiegen ist. Unser Mitgefühl gehört der Bewegung. Nur wollen wir wünschen, daß das Landvolk nicht die Notlage des gesamten Volkes aus dem Auge verliert, wie das schon zur Zeit der Inflation der Fall war, und trotz aller Worte, die wir lesen werden, sich bewußt ist, daß nur der Kampf für Deutsche Weltanschauung und gegen die lähmenden christlichen und sonstigen Suggestionen uns frei machen kann. Es fällt dem Deutschen Bauern schwer, sich vom Christentum zu lösen; aber ohne Befreiung vom Christentum, ohne Befreiung von priesterlichen Einflüssen gibt es nun einmal keine Rettung aus der furchtbaren Not unseres Volkes. Wir begrüßen es, wenn in Hinterpommern hierfür das Bekenntnis wächst. Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ schreiben:

„Aus der Beschuldigung wird bei Fortbauer so die Überzeugung. Bei diesem Punkt ist die Landwirtschaft heute angelangt, das heißt, sie muß, ganz nüchtern ausgedrückt, sich für zahlungsunfähig erklären. Die Not ist da. Und so wurde ganz natürlich die Notgemeinschaft. Die, die sich noch über Wasser halten, wollen denen helfen, die bereits im Versinken begriffen sind. Darum Gemeinschaft.“

Wenn je ein Ministerium mit außerordentlichen Mitteln ausgestattet wurde, so war es das Kabinett Brüning. Wenn je ein Ministerium mit außerordentlichem Vertrauen an die Arbeit gehen konnte, dann war es wieder das Kabinett Brüning. Wenn je ein Ministerium die außerordentlichen Machtmittel außerordentlich gehandhabt hat, dann war es immer wieder das Kabinett Brüning. Es war Stückwerk. Nichts als Stückwerk. Statt den Blick auf Ganze zu richten, erfolgten immer Teilmaßnahmen. Aus lauter Unzulänglichkeit botierte man Agrarpolitik solange, bis an den Dingen alles erkrankte. Aus der Ökonomie wurde eine Notwendigkeit. Es ist verkehrt, immer erst jemand in den Brunnen fallen zu lassen, um nachher einen Rettungsversuch zu unternehmen.

Die erwiesene Unzulänglichkeit staatlichen wirtschaftlichen Gestaltens ist der Schlüsselpunkt für die Gleichheit der Gesinnung, wie sie in Schleswig-Holstein umgeht. Diese Neueinstellung der Geister hat alles erfährt, was irgendwie mit der Landwirtschaft verbunden ist: die Arbeiterbewegung so gut wie das Handwerk, um nur zwei Berufsgruppen zu nennen. Ihr täglich Brot schwindet mit dem der Landwirtschaft. Schmalhans wird bei ihnen Rückenmeister, wie er es in weiten Gebieten der Landwirtschaft ist. Schmalhans regiert tatsächlich, weil, was der Bauer im Schweisse seines Angesichts von morgens früh bis abends spät erschafft, keine Raubkraft, keinen Wert mehr hat im Verhältnis zu dem, was das Pflaumen auf dieser Erde nun einmal von ihm verlangt. Der Zustand ist überall der gleiche: in der Heide, wie im vielgepöbelten Schloß, im mehr wirtschaftlich aufgezogenem Betrieb, wie vornehmlich getreidebauenden. Es kann der eine nicht auf Kosten des anderen leben. Sie wollen alle einen Platz an der Sonne. Sie sind Sonnenkinder und alle sind schicksalhaft miteinander verbunden und so wurde die Schicksalsgemeinschaft, die sich loslagte von der leichtfertigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls. Das Ausmaß der Bewegung beweist, daß Entfernungen überbrückt werden, als hätte ein jeder Elbogenführung mit dem Nachbarn. 70 000 bekannten sich unterzeichnetlich zu ihr. Und die Zahl wächst noch täglich. 70 000 hatten bisher schon Bekenntnis.

Der Kampf geht um das Verbleiben auf der Scholle, um das Verbleiben des Besitzes in der Familie, um die Vermeidung der kapitalvernichtenden Zwangsversteigerungen durch Erzielung von Maßnahmen, die dem landwirtschaftlichen Betrieb die Rentabilität wieder geben. Es geht um die Sicherstellung der Ernährung des Deutschen Volkes aus eigenem Grund und Boden. Denn Deutschland ist arm und die Einfuhr kostet Geld, was wir nicht haben. Es geht um die Abwendung der heraufziehenden Unheilsfährnis, um die Vermeidung der Zerstörung des Quells der ewigen Erneuerung der Seele und des Körpers des Deutschen Volkes. Das ist die Bewegung, die wahrhaft staatsverpflichtet ist, die vom Schleswig-Holsteinischen Land- und Bauernbund getragen wird. Das ist die Not- und Schicksalsgemeinschaft des Landvolkes.

Immerhin klingt das anders wie der Schrei „nach christlichen Sittengesetzen“ der Regierenden. Möchten endlich die holsteinischen Bauern verstehen, wo die Rettung liegt und sich stolz und frei, wie es die Ahnen waren, zu Deutscher Gotterkenntnis bekennen.

Die Deutsche Siedlergemeinschaft Dorndorf sendet uns einen interessanten Aufsatz über ihre Ziele und Wege, den wir aus Raumangel leider nicht veröffentlichen können. Wir müssen

Kollektivierung der Landwirtschaft

Befanlich suchen jetzt Deutsche Landwirte in den ihnen von den Diktatoren Deutschlands gewährten Sicherungen Rettung vor Zwangsmassnahmen ihrer Gläubiger, indem diese in der Vollstreckung ihrer Forderungen „Hilfslos“ sollen.

Dafür soll aber ein „Treuhänder“ in der Verwaltung der Wirtschaft das ausschlaggebende Wort haben.

Hierzu schreibt uns ein Bauer:

„Die Zwangswirtschaft im Weltkriege war für den Bauern ein Paradies — gegen das, was er nun erlebt. Die überstaatlichen Verordnungen es meisterhaft, durch Herbeiführen von Not, die Deutschen in ihren „Schuh“ zu treiben. Ich bin ein Feind solcher „Schuhe“, der alle Bauern umbringt. Die ganze Lage erscheint hoffnungslos. Dem durch Steuern bolschewisterten Bauern bleibt nichts anderes übrig, als eben „Sicherungsverfahren“, wenn er nicht vom Hofe fliegen will; wählt er

Bemerkenswert ist auch die Stellungnahme des „Pommerschen Landbundes“ zu dem Sicherungsverfahren. Derselbe Bauer übersendet uns nachstehendes Schreiben des „Pommerschen Landbundes“:

„Ohne Zweifel ist es richtig, daß wir mit und ohne Sicherungsverfahren und Notverordnung zugrunde gehen, wenn nicht diejenigen Maßnahmen getroffen werden, die allein die Rentabilität der Landwirtschaft verbürgen und die wir von jeher gefordert haben. Größtes Verständnis habe ich auch für Ihre Einstellung gegenüber dem ganzen Sicherungsverfahren. Gewiß haben wir ein Moratorium gefordert. Ein Moratorium in der Form des Sicherungsverfahrens kann glatt zur Kollektivierung führen, wenn wir die Dinge nicht in die Hände bekommen. Es kommt darauf an, wer Treuhänder wird. Wird Treuhänder unser zuverlässiger Bundes- und Kampfgenosse, der auch als Treuhänder der Alte bleibt, so sehe ich keine Forderung unserer Kampfgemeinschaft. Darum geht es jetzt, daß die gesamte Treuhänderschaft eine Frage unserer landwirtschaftlichen Selbstverwaltung wird. Wir hoffen, dies zu einem guten Ende zu führen. Ohne Zweifel ist aber höchste Gefahr im Verzuge, wenn es uns nicht gelingt, zu anderen politischen Machtverhältnissen bis zur Ernte 1932 zu kommen oder die Dinge auf diesem Spezialgebiet bis zur Ernte 1932 fest in unsere Hand zu bringen. Sie können sich darauf verlassen, daß wir gütwillig die Führung nicht aus der Hand geben werden und sehr klar erkennen, um was es geht, und uns auch durch die Sicherungsverordnung nicht in unserem Selbsthilfskampf beirren lassen werden. Diejenigen Kräfte aber, welche den durch Blut und Boden gebundenen Bauern — ob groß oder klein — vernichten wollen, werden sich den Ruf darum kümmern, ob das Volk verurteilt oder nicht. Letztlich geht der Kampf zwischen Nationalismus und Bolschewismus. Notverordnungen und andere Dinge werden wir in diesem Ringen ausnützen, soweit wir dadurch unsere Ziele fördern können; von Notverordnungen aber die Freiheit zu erhoffen, ist nur noch Sache der Unbelehrbaren.“

Wir wollen auf das Schreiben des Pommerschen Landbundes nicht eingehen, um nicht abzulenken. Der Leser wird selbst fühlen, wie eigenartig die Gegenüberstellung von „Nationalismus“ und „Bolschewismus“ wirkt, da ja die bolschewisierenden Absichten des „National-Sozialismus“ und aller positiver Christen doch nun wirklich hinreichend bekannt sind. Auch wird der Leser den Kopf schütteln, wenn er liest, daß der Landbund Notverordnung und andere Dinge „ausnützen“ will. Er ist bisher stets nur der „Ausgenutzte“. Warum ruht er nicht „andere Dinge“ dazu aus, daß die Regierung endlich den Rettungsweg beschreitet, den General Ludendorff mit der Loslösung von der Goldwährung unter Einführung einer Binnenwährung klar und deutlich angegeben hat? Warum benutzt er sie nicht, eine Herabsetzung der Kunstbrennstoffpreise und damit eine Preisbildung zu erreichen, die General Ludendorff im Auge hatte, als er im Weltkriege auf einen Ausbau der Stoffwirtschaft bei Wertesicherung drang, der über das Kriegsbedürfnis hinausging? Warum dringt der Pommersche Landbund nicht entscheidend auf Herabsetzung der ungeheuerlichen Steuerbelastungen? Das — natürlich noch vieles andere mehr — würde ein Wirtschaftleben in Deutschland schaffen, das auch eine Minderung der Soziallasten und gesunde Preisbildungen herbeiführt, ohne die die schaffenden Stände ebenso wenig bestehen können, als die breiten Massen der arbeitenden Volksteile zu leben vermögen.

Wir wollen hier nur an den Pommerschen Landbund die Frage stellen: Wie denkt er sich die Bestallung der Treuhänder, wo er selbst aus seinen Reihen die Mitglieder der Freimaurerei und sonstiger Geheimorden oder Zudenblütigen nicht ausschließt, die doch in der Mehrzahl der Fälle gewillt sein dürften, die bolschewisierenden Absichten der ihnen übergeordneten geheimen Weltmächte nur zu gern auszuführen, ohne vielleicht immer zufolge ihrer Suggestionen selbst das Verderbliche ihres Beginns zu erkennen.

Hoffen wir, daß wir in alledem zu schwarz sehen und daß diejenigen Besten, die, aus Not getrieben, das Sicherungsverfahren bei sich eingeleitet haben, nicht enttäuscht werden und, wie sie jetzt in ihrer Not annehmen, die Regierung tatsächlich durch dieses Verfahren nur die Sicherstellung der nächsten Ernte erreichen will. Es ist doch allbekannt, daß die überstaatlichen Gewalten erst allmählich ihre vollen Abichten enthüllen. Wir stehen auf dem Standpunkt des Deutschen Bauern, dessen Brief wir anführten.

Nach den uns vorliegenden Nachrichten haben das Verfahren doch nur eine geringe Anzahl von Landwirten beantragt. Sie haben also den „Verdacht“ in demselben richtig erkannt. So sollen in Pommern von 3500 Großbetrieben etwa 740, von Mittelbetrieben durchschnittlich nur 10–15 Prozent das Verfahren beantragt haben. Über die tatsächliche Haltung des Pommerschen Landbundes schreibt die „Vossische Zeitung“ vom 3. 1. 1932:

„Der Pommersche Landbund hatte sich mit allen Kräften für eine möglichst weitgehende Ausnützung des Moratoriums durch seine Mitglieder eingesetzt und bis in die letzten Tage hinein dafür unter der Parole „Wer die Frist verjährt, ist vogelfrei!“ Propaganda gemacht.“

Wir begrüßen es, daß der Einfluß des Pommerschen Landbundes auf die pommersche Landwirtschaft recht gering ist. Er hat sich wieder einmal in den Dienst von Gewalten gestellt, die ihn, wie alle anderen Wirtschaftverbände, stets erfolgreich ausnützen, da sie sämtlich den Juden, Freimaurern, Jesuiten und Römischen und deren Stalben pp. Orden nicht jehen und jehen dürfen.

Vor dem Staatsbankrott?

Seit Juni 1930 steht das Deutsche Volk für alle sichtbar vor dem Staatsbankrott.

In der Folge 28/31 vom 12. 7. 31 stellte ich dies in der Abhandlung

„60 Millionen Deutsche am Abgrund“ ausdrücklich fest und zeigte Anfang August den „Rettungsweg“.

Zeitung und Flugblätter wurden im weitesten Umfange beschlagnahmt. Jetzt droht wieder der Staatsbankrott.

Der römisch-gläubige Reichstanzler hat dem englischen Botschafter erklärt:

„daß Deutschland weder jetzt, noch in Zukunft, irgendwelche Reparationen zahlen könnte, wenn das wirtschaftliche Leben der Welt wieder belebt werden sollte.“

Daß das Deutsche Wirtschaftsleben am Rande des vollständigen Zusammenbruchs stehe.

Wenn dagegen Deutschland von seinen politischen Zahlungen befreit würde, so würde es in der Lage sein, seine privaten Schulden zur gegebenen Zeit zu bezahlen.

Wir hätten eine klarere Stellungnahme wärmer begrüßt und haben solche vergeblich in der Silvesterrede des Herrn Paul v. Hindenburg erwartet.

Warten wir ab, was für Folgen diesen „starken Worten“ folgen werden.

Der Reichstanzler hat ferner erklärt, daß „die Reparationen nur mit geborgtem Gelde bezahlt werden“ wären. Daraus geht klar hervor, daß die Annahme des Young-Planes ein ~~Handeln~~ Handeln war, denn damals schon wurden die Tribute mit solchen Geldern bezahlt.

Wird das Deutsche Volk die für seine Lage Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft ziehen oder sie weiter gewähren und sich dazu noch von ihnen wider die Verfassung entziehen lassen?

Ludendorff

aber die „Sicherung“, ist er ebenfalls total kollektiviert. Theoretisch wie praktisch bleibt er Angestellter seines Treuhänders, der mit seinem Gut und Blut nach Belieben verfahren wird. — Ich habe vom „Pommerschen Landbund“ Kampf gegen dies alles gefordert. Er muß mir recht geben — will aber versuchen, die Treuhänderschaft im Wege landwirtschaftlicher Selbstverwaltung zu regeln. Damit ist aber dem Bauern nicht geholfen. Ich lehne den Treuhänder grundsätzlich und überhaupt ab und betone immer wieder, daß nur ein freier Bauer in ständlicher Verantwortung sein schweres Tagewerk vollenden kann. Mir wird erwidert, wie ich es verhinbern will, daß die Bauern wie bisher einfach vom Hofe verjagt werden — wenn eben sie den „Schuh“ nicht wählen. — Der „Weihnachtsfriede“ läßt einen elementaren Ausbruch der Kräfte des „ruhigen“ norddeutschen Bauern nicht zu — er ist vorsorglich gesteuert und soll so trotzdem die Frühjahrsbestellung ausführen. — Lehnt der Bauer sich auf, werden die Fesseln so angezogen, daß er sich gar nicht mehr rühren kann.“

uns darauf beschränken, auf die für das Volk wertvollen Bestrebungen dieser Genossenschaft hinzuweisen.

Das Elend wächst überall. Am 31. Dezember stieg die Zahl der eingetragenen Erwerbslosen auf 5 660 000, d. h. in den letzten 14 Tagen um 316 000. Der Höhepunkt der Erwerbslosigkeit ist aber noch nicht erreicht, er kommt erfahrungsgemäß gegen Ende Februar. Und schon jetzt hat die Arbeitslosigkeit die des Vorjahres um rund 1,3 Millionen überholt. Daß sich ein solcher Ausfall von Verbrauchern in der Wirtschaft auswirken muß, ist klar. Trotz Notverordnungen, Preisabbau usw., werden noch mehr Deutsche Geschäfte zusammenbrechen, denn was nutzt billige Ware, wenn der Arbeitslose sie doch nicht kaufen kann, was nutzt Erleichterung der Geschäftslasten durch Lohn- und Gehaltskürzung, wenn der Käufer ausbleibt. Alles geht seinen Gang — ob im Sinne der politischen oder marxistischen Kollektivierung, bleibt für die Betroffenen gleichgültig. Die überstaatlichen Volksverderber Rom-Juda und deren ausführende Organe, die Weltkapitalisten und die Regierungen — natürlich mit Ausnahme der Deutschen! — sind dicht am Ziel. Wenn das Volk nicht endlich erwacht und seine wahren Feinde erkennt — die Wetterleuchten in der Bauernschaft deuten zwar auf diese Möglichkeit hin —, gibt es bald keine selbständigen, freien Unternehmer und Landwirte mehr, sondern nur noch kollektivierten Sklaven, die für ihre Unterdrücker — es heißt dann „für den

Staat“ — frohnen und aufstehen sein müssen, wenn sie nicht ganz dem Hungertode verfallen.

General Ludendorff hat den Weg aus der „Weltkriege“ längst gewiesen. Warum wird dieser Weg nicht beschritten? Warum klammern sich die Regierung und die „führenden Politiker“ von ganz links bis ganz rechts an die Goldwährung, die doch nachgewiesenermaßen nur den internationalen Weltkapitalisten und deren Auftraggebern, dem eingeweihten Juden, dem Hochgradfreimaurer, dem Jesuitengeneral und dem ~~Geheimrat~~ gegen bringt? Deutsche, denkt einmal darüber nach!

Die Sparanlagen sind im Monat November um rund 200 Millionen gesunken, wie es die „Deutsche Zeitung“ vom 8. 1. 32 meldet. Es ist nicht weiter verwunderlich: große Leute haben keine Sparfanten und der gewerbetreibende Mittelstand, der Bauer, der Angestellte und der Arbeiter denken heutzutage mehr daran, wie sie satt werden, als ans Sparen.

Die gleiche „Deutsche Zeitung“ kündigt neue Steuern für Preußen: Salz-, Schlacht- und Margarine-Steuer werden von der Preußenregierung erwogen. Wo dann die großangekündigte „Preislenkung“ bleiben wird, wird die Regierung kaum wissen. Aber „Erleichterung neuer Einnahmequellen“ ist unumgänglich notwendig, und das Loch im Preußenetat, auf das wir in der letzten Folge von „Ludendorffs Volkswarte“ („Schaffendes Volk“: „Kulturkämpfe“) hingewiesen haben, muß eben gestopft

Deutsche Landwirte, erkennt Euren Weg!

von Julius Bartholomäus, Einzelpreis 30 Pfennig

In dieser kleinen Schrift geht der Verfasser klar und eindeutig, daß die Weltanschauung Grundlage für alles Handeln auch des Landwirts sein muß, daß keine Rettung aus dumpfer Verwirrung kommt, sondern nur aus klarem Erkennen der Verhältnisse und dem, die sie schufen und weiter schaffen werden, und dem festen Entschluß, sich gegen sie zu wenden, all überall wo sie anzutreffen sind, in Wirtschaft, Kultur, Politik und Glauben!

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW

werden und die christlichen Kirchen müssen doch ihre 51 Millionen bekommen. Also jähle, Deutscher, und wenn's in dir aufwallt, denke an die „Notverordnung zum Schutze des inneren Friedens“ und murre nicht — laut. Im übrigen ist das Murren der Mehrzahl der Volksgenossen nicht ganz verständlich: in ihrer überwiegenden Mehrheit sind sie Christen, ihre Regierung und deren Maßnahmen christlich!

Matth. 19 24: „Wahrlich aber sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelohr eingehe, als daß ein Reicher in das Reich Gottes.“

Es wird eben dafür gesorgt, daß das Reich Gottes allen Deutschen geöffnet werde.

Die Indeziffer ist um 1,1 v. H. gesunken, d. h. von 131,5 im November auf 130,4 im Dezember. Was nützt das aber im Hinblick auf die Senkung der Löhne und Gehälter, auf den Umstand, daß fast 6 Millionen erwerbslos sind! Die Lebensunterhaltskosten lassen sich nur aus dem Verhältnis des Einkommens der Verbraucher und der Preise für die Produkte ermitteln.

Nachrichten in der Rechts- und Regierungspresse über die kommunistische Streikbewegung vom 2. Januar dürften wohl klar übertrieben gewesen sein (s. auch „Die Hand der überstaatlichen Mächte“ und den Aufsatz „Kommunistischer Krieg“ in „Vor'm Volksgericht“). Bis auf einige mißglückte Versuche, einen „wilden“ Streik durchzuführen, ist es überall ruhig geblieben. Nach unserer Empfindung war der Wunsch nach dem in der 4. Notverordnung angedrohten Ausnahmezustand der Vater des Gedankens bei den Verbreitern der Alarmnachrichten gewesen.

Wie Frankreich, das Schwert der überstaatlichen Gewalten Rom-Juda, das Deutsche Volk ausraubt, geht aus einer kurzen Notiz in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ v. 5. 1. 32 hervor. Danach hat Deutschland nach amerikanischer Auffassung an Frankreich für Sachschäden im Kriege etwa 18 Milliarden Mark bezahlt, während die Lausang-Note von 1918 die Höhe dieser Sachschäden auf 79,6 Milliarden Papierfranken = etwa 13,5 Milliarden Mark festsetzt.

Die Herabsetzung der Postgebühren, die am 15. Januar in Kraft treten soll, bringt uns eine Fernbriefmarke von 12 Pf. Wenn man bedenkt, daß 12 Pf. gleich 15 Goldcentimes ist, so erhält man daraus einen neuen Beweis der in der Flugchrift des Generals Ludendorff „Genug der Verelendung, genug der Deutschen Schmach“, und in dem Verlaufs der Folge 50/31 von „Ludendorffs Volkswarte“ enthüllten Geheimpläne Rom-Judas. Deutsche, wollt ihr noch mehr Beweise?

Inzwischen gehen die Stillhalterverhandlungen in Berlin weiter. Genaues findet man in der Presse darüber nichts. Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ vom 8. 1. 1932 meldet von „noch weitgehenden Differenzen“. Hinsichtlich der Sicherheiten zeigt Amerika unerwartet „starke Haltung“. Auch über die von Deutschland zu zahlenden Zinsen ist ebenförmig Einigung erzielt worden, wie in der Frage der Aufrechterhaltung der Kreditlinie. Man braucht kein Prophet zu sein, um auch diesen Verhandlungen einen Mißerfolg vorauszusagen. Man muß endlich begreifen, daß es den führenden Weltkapitalisten gar nichts daran gelegen ist, daß die unerträglichen Lasten des Deutschen Volkes irgendwie gemildert werden. Ein halb verhungertes Volk, dessen einzige Sorge Beschaffung des Allernotwendigsten zum Leben ist, dückt Rom-Juda am ungefährlichsten. Den einzigen Weg aus der Not und dem Zusammenbruch, den General Ludendorff dem Deutschen Volke gewiesen:

Weg mit der Goldwährung!

hat man bisher nicht betreten.

Die Goldwährung ist die wirtschaftliche Waffe der überstaatlichen Mächte zur Verflüchtung des Volkes, wie die christliche Lehre und andere kollektivistischen Richtungen, wie der Marxismus ujm. das Mittel zu dessen geistigen und sittlichen Entwertung und dessen Erziehung und Züchtung zu einem universellen Völkerehre im Sinne des Freimaurer-Grafen Coudenhove-Kalergi und des Franziskanerpaters Hartmann (s. „Hand der überstaatlichen Mächte“, Folge 1/32) sind.

Wenn werden endlich die betrogenen und ausgeraubten Volksgenossen erkennen, daß es nur einen Weg aus ihrer und unser aller Not gibt:

Volkswendung in Einheit von Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft.

Alle Parteien und Verbände geben ihren Anhängern Losungen und Parolen, die Körnchen der Wahrheit, umhüllt und verbrämt mit hohlen, tönenden Schlagworten und betrügerischem Tand, in sich haben. Aber keine einzige findet den Mut — oder will ihn nicht finden — die Grundbedingung der Freiheit und des Wohlstandes des Volkes zu zeigen:

Los vom Christentum!

Los von der Goldwährung!

Bücher und Schriften

„Hinter den Kulissen des Bismarckreiches“, von Frau Dr. M. Ludendorff. Preis 25 Pfennig.

Erkühnt hat ich die kleine Schrift aus der Hand gelegt. In meisterhafter Form ist hier auf knappem Raum die Tragödie des völkischen Freiheitskämpfers Althardt geschildert. Nicht ist wieder einmal in das Dunkel der Vorkriegszeit, in die Verkommenheit von Behörden und Gerichten, von Reichstag und Parteien gebracht. Damals wie heute, so sehen wir bestürzt den Tiefstand in den sog. Führerkreisen, in denen die Unterwühlung und die Beeinflussung durch Jude und Jesuit nur allzu vollkommen gegliedert ist. Bedurft es noch eines Beweises für die erkennende Geschichtsschreibung, die das Haus Ludendorff in seinen Werken „Kriegsbege und Völkermorden“ und „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende“ und laufend in „Ludendorffs Volkswarte“ uns übermittelt hat, hier ist er erneut und schlagend gebracht. Der listreiche Kampf zwischen Juden und Jesuiten, ihr doppelzüngiges Zusammenwirken, sobald reines völkisches Kampfen die Erde für das Volk einzubringen droht, ist wieder greifbar enthüllt, und furchtbar — das Lachen des Volkes über den eblen Deutschen Kämpfer. Graufam bezahlt dieses Volk dieses Lachen durch Weltkrieg und Revolution. Die Schrift ist ein

Aus den Erlebnissen u. Erkenntnissen inmitten des Wirtschaftskampfes entstanden folgende Schriften von Beder & Co.

Entscheidungstunde der Deutschen Wirtschaft, Aufstieg oder Untergang . . . 20 Pf.

Rettung durch Selbsthilfe! Entweder Aus-schaltung v. mindestens 50 Millionen Mark unterirdischer Eridufluten oder Untergang 20 Pf.

Das Ende der Wirtschaft — Die Weltkapitalisten am Ziel — Arbeit ohne Lohnzahlung . . . 50 Pf.

Vernichtung des Deutschen Volkes durch Sklavenarbeit und Menschenexport, oder Rettung des Deutschen Volkes durch freie Deutsche Wirtschaft . . . 25 Pf.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Die Harzburger Front

Die nationale Opposition bekämpft bekanntlich den Marxismus und zwar vornehmlich doch auch deshalb, weil sie „den Marxismus“ die Schuld an der Revolution vom November 1918 und ihren Folgen zuspricht. Das Zentrum und andere Beteiligte läßt diese ehrliche Opposition dabei sehr gern unter den Tisch fallen.

Zentrumsmitglieder rühmen sich, die Revolution „gemacht“ zu haben.

Das Handeln der Generale Groener und v. Hindenburg in jenen Tagen und am 23. 6. 1919, an dem die Entscheidung in Weimar für die Unterschrift des Versailler Diktates fiel, in jenen Tagen ist heute geschichtlich einwandfrei, zum Teil durch Mitarbeiter des Reichsarchivs, also halbamtlich, festgestellt. Wir haben uns darüber in „Ludendorffs Volkswarte“ klar und deutlich ausgesprochen und ebenfalls diese Zusammenhänge klar-gelegt.

Während Herr Hitler „die Marxischen“ als „Novemberverbrecher“ bekämpft, verhandelt er mit dem Reichsführer jenes Zentrums und jenem Herrn Groener, damit Herr Paul v. Hindenburg Reichspräsident bleibt, wie Herr Groener es natürlich wünscht. Das, sagen wir einmal, widersprüchsvolle Verhalten des Herrn Hitler tritt hiermit wieder klar in die Erscheinung.

Herr Hitler hat von seinen Verhandlungen Herrn Hugenberg keine Kenntnis gegeben. Betrübt und demütigt schreibt die „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ vom 8. 1. 32:

„Jedenfalls hat der Führer der Nationalsozialisten es vermieden, vor seiner Beprechung mit dem Reichsführer sich mit den anderen Bundesgenossen der Harzburger Front über die unter allen Umständen einzuhaltende außenpolitische Linie ins Benehmen zu setzen.“

Gründig aber scheint Herr Hugenberg später von Herrn Hitler „über die außenpolitische Linie“ der Harzburger Front angewiesen worden zu sein. Herr Hugenberg ist als Führer der nationalen Opposition endgültig von Herrn Hitler beiseite geschoben und kaltgestellt.

Das Verhältnis innerhalb dieser charakteristischen, nationalen Opposition ist ganz eigenartig.

„Der Stahlhelm“ vom 10. 1. 1932 berichtet, wie Nationalsozialisten in Mecklenburg Stahlhelmer heimtückisch überfallen und auch Frauen blutig schlagen.

Die Deutschnationalen bekommen hier, in Braunschweig und in Preußen die Faust der Nationalsozialisten bereits recht erheblich zu spüren. So werden jetzt z. B. in Mecklenburg von den dortigen deutschnationalen Amtshauptleuten nach Briefmeldungen wohl 8 in den Ruhestand geschickt und durch Nationalsozialisten ersetzt. Auch Vorgänge in Schlesien werfen ein eigenes Licht auf die Festigkeit der nationalen Front. Infolge unseres Verbotes konnten wir die nachstehenden Mitteilungen nicht früher bringen, die heute aber ebenso charakteristisch sind. Die deutschnationale „Schlesische Tagespost“ v. 18. 12. 31, Folge 296,

wendet sich gegen einen Artikel der nationalsozialistischen „Schlesischen Tageszeitung“, der den Deutschnationalen den Riß in der Harzburger Front zuschrieb.

Es knistert noch immer in der Harzburger Front. Wir geben hier nur wieder, was die Deutschnationale „Schlesische Tagespost“ vom 18. 12., Folge 296, schreibt:

„Der nach unserem Empfinden reichlich flüchtig und unklar geschriebene Artikel „Abwehr oder Angriff“ bestreitet die von uns behaupteten Tatsachen und erschöpft sich in dem bei diesem Blatt üblichen rauben, aber herzlichen Nazi-Ton in der Behauptung, wir seien an allem schuld, und von der Schuld der eigenen Seite wisse man nichts. (Siehe die Verammlung in Breg.) Demgegenüber stellen wir, unter Beiseitelassung aller dem marxistischen Arsenal entnommenen Kraftausdrücke zur Unterrichtung des von seinen eigenen Berichtskattern anscheinend schlecht bedienten Preiswerts, Herrn Karl Buch, des Gau-Schleiers der R.S.D.A.P., folgende „Freundlichkeiten“ schleier Nationalsozialisten gegenüber den Deutschnationalen fest:

1. Parteigenosse R o t h e, Breslau, in einer nationalsozialistischen Verammlung, November 1931, in Militärisch: „Die Deutschnationalen werden von der Bildfläche verschwunden sein, wenn der letzte arterienveraltete General endlich gestorben sein wird.“

Die Deutschnationalen können keine Arbeiter behandeln, sie beuten sie nur aus. Geben sie einem Arbeiter die Hand, waschen sie sich gleich darnach die Hände. Der Richtspruch der Deutschnationalen ist: Hochmut und Stolz wachsen auf einem Holz.“

2. Parteigenosse Gauleiter Brückner am 3. November 1931 in Striegau:

„... Parteien von zwerghaftem Format haben in diesem Kampfe nichts zu sagen, ... denn sie haben ja keine Macht. Daran werden sich alle diese Herrschaften gewöhnen müssen, auch wenn sie noch so gebildet sind und immer sagen: Hitler als ehemaliger Arbeiter versteht vom Regieren nichts. Nennen wir diese Leute mal Graf R o y von Kosenstein. Das sind die Leute, die immer schreien: ohne uns kann nicht regiert werden. Nun, wir Nazis werden es den Herren zeigen, daß wir die Grafen R o y von Kosenstein nicht brauchen. Sie können bei uns einsteigen, aber nur im Anhängewagen Nr. 7 oder 8, kutschieren werden wir. Dem Zentrum werden wir nicht den Gefallen tun, die Deutschnationalen fortzuschleppen, sie können bei uns bleiben und weiter mitmachen, aber zu sagen haben sie selbstverständlich nichts.“

3. Parteigenosse Gauleiter Brückner am 11. November 1931 in Hermsdorf, Kreis Waldenburg:

„Harzburg war notwendig, wir brauchen die Reste der Reaktion auf unserm Nebenkriegsschauplatz im Parlament.“

Die Deutschnationalen und den Stahlhelm habe er früher „in die Fresse gehauen“ und er werde sie wieder in die Fresse hauen, wenn es nötig werden sollte. Aber Selbst, der früher Stresemanns Freund gewesen sei, jetz hübsch artig und füge sich Hitler, warum solle er da nicht im Anhängewagen Platz nehmen, den Motorwagen haben ja wir Nationalsozialisten. Ebenso die Deutschnationalen (!), unter Weiskopf schwankende Gestalten, aber so lange Hugenberg ein anständiger Bundesgenosse sei, können die auch im Anhängewagen fahren.“

4. Parteigenosse Heukeshoven am 26. November 1931 in Bad Altheide (Grafschaft Glatz):

„Die Deutschnationale Volkspartei riecht mir zu sehr nach Raif. Die Deutschnationalen haben wir gestern gebraucht heut und morgen schütteln wir sie ab.“

Wir brauchen diesen Worten nichts mehr hinzuzufügen.

Die Führung der N. S. D. A. P.

zeichnen die Schriften

Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst 20 Pf.
Nationalsozialismus und katholische Kirche 40 Pf.
Der Fall Rosenberg und fällt Hitler mit? 60 Pf.
Die Masse herunter 40 Pf.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW.

Beweis auch dafür, daß unser Volk den Weltkrieg trotz des heldenhaften Kampfes der Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft und seiner genialen Heerführung nicht gewinnen konnte, zu tief schon war das Gift in die Deutschen Seelen gedrungen.

Werden die Deutschen in allerlehter Stunde dieses Lehrbuchs ihrer Geschichte aus neuester Zeit verstehen und daraus lernen zu handeln? Auf das Handeln der Deutschen kommt es nun an, an Beweisen, wo der Feind steht und das Unheil droht, wohin der Rettungsweg führt, fehlte es nicht mehr. Der tiefe Sinn und das hohe Verantwortungsgefühl, aus dem auch diese Schrift niedergeschrieben ist, werden um des Volkes willen hoffentlich die Geister aufrütteln, so daß sie endlich aus der Geschichte für die Geschichte ihres eigenen Lebens und der Zukunft ihres Volkes lernen.

Walhall. Germanische Götter- und Heldensagen, Felix u. Therese Dahn. Breitkopf & Härtel, Leipzig 1928. Preis 8.— M., geb. 10.— Mark.

Dahns berühmtes Buch „Walhall“ liegt in neuer Auflage vor uns. Damit ist ein heute zu Unrecht Vergessener uns wieder nähergerückt. Gehört Dahn auch nicht zu den ganz Großen, so wäre er doch gerade für unsere Zeit wieder einer der besten Wegweiser. In seinen Dichtungen lebt urdeutsches Wesen. Sein gerader, aufrechter, jeder Lüge abgekehrter Charakter, die seine Art seiner Darstellungskraft stellt ihn neben die besten Deutschen Schriftsteller. Vor allem neben Fontane, den großen Gestalten märkischer Geschichte. Felix Dahn wurde von der verjüngten Literaturgeschichte so gut wie totalgeschwungen oder verkleinert.

In seinem „Walhall“ führt er die gewaltige Götterwelt in wunderbaren Bildern uns vor Augen. Die Religion unserer Ahnen muß uns erst in ihrer ganzen Kraft, Schönheit und Erhabenheit wieder lebendig werden, dann werden wir erst erkennen, wieviel wir durch das uns von Fremden aufgezogene Christentum verloren haben. Fürwahr, es war ein schlechter Tausch, der unseren Vorfahren gegen ihre heldenhafte Götterwelt durch diese Judenreligion geboten wurde. Wurden doch auch arische Denkmäler, Sitten und Rechtsgefühl durch Christentum und „Römisches Recht“ geradezu vernichtet. Dahn tritt in diesem Buche, wie überhaupt, energisch allen Versuchen der christlichen Sendlinge entgegen, Deutsche Götter- und Heldensagen in christliche Mythen umzuwandeln. Wer unsere heute noch geltenden Volksbräute und -uralten, aber im Volke noch lebendigen Sagen genauer kennt, weiß, wie tief eigentlich unser Volk noch in seinem alten Heidentume steht, das mit aller Verdrängungstendenz der Römischen nicht totzumachen ist. Die große Kraft und das starke bodenständige Heimatgefühl, das noch in unseren Bauern pulsiert, ist diesem lebendig gebliebenen, wenn auch meist unbewußten, „Heidentume“ zu danken.

Des Dichters Gattin Therese, geb. Freiin Droste von Hülshoff, hat die Deutsche Heldensage der Deutschen Götterwelt angefügt. So reihen sich beide Erzählungen würdig aneinander. Möge dieses Werk recht vielen Deutschen nicht nur zu Händen kommen, sondern sie auch anregen, sich mehr und mehr in ihre eigene große Geschichte zu verliehen, die mit der lichtvollen Welt der alten Götter beginnt und sich in männlichem kampftrohen Heidentume der Vorfahren fortsetzt, ein fester Mahnruf lebenden Geschlechtern.

Die Vertreibung der Jesuiten aus Portugal und Spanien. Verlag Tannenberghaus v. B., Gau Starckenburg. Einzelpreis 40 Pf. Zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag. Die Schrift ist ein Auszug aus Theodor Griefingers „Die Jesuiten“. Mit Spannung liest man die Abschnitte aus dem Kampfe der iberischen Staaten gegen den allmächtigen Jesuitenorden um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Wenn wir heute auf jene Zeit zurückblicken, wo die Macht der Jesuiten anscheinend vollkommen gebrochen war, dann bestärkt sich unsere Überzeugung, daß eine gründliche Lösung der Jesuitenfrage nur durch reifliche Aufklärung der Deutschen und der anderen Völker zu erzielen ist. Deutsche Jugend, Blätter vom schöpferischen Leben, herausgegeben von der Mittelstelle Frankfurt (Oder), Riesberg 69, Fritz Hugo Hoffmann. Der Deutschen Jugend, den Deutschen Eltern, den Deutschen

Erziehern sei diese kleine Schrift warm empfohlen. Die beiden ersten Folgen beweisen, daß Fritz Hugo Hoffmann mit tiefem Verständnis der Jugend an die Hand geht, wie er aus langjähriger Lebenserfahrung die Freiheit und Führung der Jugend richtig abwägt und sie anleitet, ihren Weg zur Volksgemeinschaft, zum Deutsch-Volk, zu finden.

Die Hoffnung ist berechtigt, daß Fritz Hugo Hoffmann eine bisher empfundene Lücke in unserer Kampf- und Bewegung schließen wird.

Warum erwerbslos? von Dr. Engel, München.

Eine neue Schrift, erschienen im Gau Oberbayern des T.R., die auf 20 Seiten dem Leser die Drahtzieher des heutigen Elends und das Treiben derselben, die Völker in einen „heiligen“ Krieg gegen Rußland zu ziehen, vor Augen führt.

Jeder Kämpfer muß im Besitz der Schrift sein, die wegen ihres geringen Preises (10 Pf.) jedem zu erwerben möglich ist.

Das Grenzlanddeutschtum. Mit besonderer Berücksichtigung seines Wirtschafts- und Soziallebens. Von Dr. Karl C. Thalheim, Privatdozent der Volkswirtschaftslehre an der Handelshochschule Leipzig. Mit 8 Textkarten. 148 Seiten. Sammlung Götsche, Band 1026. Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10 und Leipzig. 1931. Preis in Leinen 1.80 RM.

Vor dem Kriege war den meisten Reichsdeutschen das Grenzlanddeutschtum ein unbekannter Begriff. Sie waren durch und durch staatsfromm eingestellt. Der Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen war für sie kein Deutscher. Erst der tragische Ausgang des Weltkrieges brachte uns den völkischen Gedanken und ließ das im Reich wohnende Binnendeutschtum die ungeheure Bedeutung des Grenzlanddeutschtums klar erkennen. Die Freiheitkämpfe der Deutschen in Ostpreußen und Kärnten, die unerhörten Drangsalierungen, denen das Deutschtum in Polen, der Tschechoslowakei und insbesondere in Südtirol ausgesetzt ist, liegen den Gedanken der untrennbaren völkischen Verbundenheit aller Deutschen endlich wahrnehmbar.

Vor uns liegt das Werk „Grenzlanddeutschtum“ von Dr. Karl C. Thalheim. Es behandelt vor allem in tiefgründlicher Weise die sozial-wirtschaftliche Seite des Grenzlanddeutschtums. Diese Seite des Problems wurde von anderen, den gleichen Stoff behandelnden Schriften, bisher leider immer vernachlässigt. Und gerade dieser Punkt ist eine Lebensfrage für das Gesamtdeutschtum. Dabei muß betont werden, daß die historisch-genetische Seite des Grenzlanddeutschtums ebenfalls nicht zu kurz kommt. Alles in allem ein Werk, das viele Vorzüge in sich vereint. Wir können ihm nur weitest Verbreitung wünschen. Der geringe Preis macht die Anschaffung jedem möglich. Dietrich.

Hinter den Kulissen des Bismarckreiches

von Mathilde Ludendorff

(Dr. med. u. Kemnig)

32 Seiten. Preis 25 Pf.

Ein Mitkämpfer schreibt uns:

„Ebenfalls ist Ihre äußerst aufklärende, quellenreiche Schrift „Hinter den Kulissen des Bismarckreiches“. Sie bringt in ungeheurer wertvoller geschichtlicher Erkenntnis und beleuchtet scharf die deutliche, dunklen Wege der überstaatlichen aus Angster Zeit. In der Todesgefahr des Deutschen Volkes gehört die Schrift in die Hand aller Deutschen, die nicht mit der R.S.D.A.P. in römische Hörigkeit geraten, vielmehr deren Scheitern: pi erst richtig erkennen lernen wollen. Beim Lesen der Schrift's Althardts wird allen bisher überlegten Lücken den das Lachen sehr vergehen.“

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW

Vor'm Volksgericht

Verlag und Schriftleitung: Rudendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Karlstraße 10, Fernruf 69807. Drahtanschrift: Rudendorffs Volkswarte. Postfach 10. Rudendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW, Fernruf 69807. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Erich Biermann, München. Für Österreich verantw. Herausgeber u. Verleger: Tannenbergschund Bandverlag, Wien, G. Gräß, Elisabethstr. 2. Auslieferung i. Ö. Tannenbergschund Kampfgemeinschaft, Wien 1, Elisabethstr. 2. Für Tschechoslowakei verantw. Schriftleit. u. Herausgeber: Franz Ditzel, Prag, Schanzerstr. 16.

Erscheint wöchentlich als Kampfbefilage zu „Rudendorffs Volkswarte“ und als selbstständiges Kampfblatt. Einzelpreis 5 Pfennig in Deutschösterreich 10 Gr., beim Bezug von 10 Stück 50 Pfennig. In Deutschösterreich 1,40 Sch. portofrei. Anzeigen werden nicht angenommen. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. In Fällen höherer Gewalt weder Nachdruck noch Nachzahlung. Für unregelmäßige und ohne Rücksicht eingehende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Bei Aufträgen Rücksicht belegen. Name und Anschrift deutlich schreiben.

Aus dem Inhalt:

Kommunistischer Krieg

Moskau erstrebt imperialistischen Krieg, um Weltrevolution zu entfachen — Hinein in das Meer, um es zu zerlegen.

Arbeiterurteil — Wie der Jude den Arbeiter fängt — Rudendorff hat recht — Standpunkt des Vatikans — Kirchengaustritt — Franzosenjunker — Flugzeuge und Bomben.

Kommunistischer Krieg!

Von General Rudendorff.

Ich habe im Herbst 1930 in einem Werk „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“ in ernster Darstellung den Völkern der Erde und namentlich dem Deutschen Volke gezeigt, daß sie durch einen neuen Weltkrieg vernichtet, ihre Länder verwüstet und auch die überstaatlichen Gewalten in den Strudel der Vernichtung eingezogen werden.

Ich warnte die Völker vor dem Kriege und zeigte dem Deutschen Volke, daß eine neutrale Politik im Frieden das Heil der Völker und sein eignes Heil sei. Das gleiche habe ich in „Rudendorffs Volkswarte“ immer wieder wiederholt und vor dem Interventionenkrieg gegen Sowjetrußland dringend gewarnt.

Ich zeigte ferner das Treiben der Gewalten zum Kriege, den Juden und Freimaurer, führende Priester in Rom dabei und die Moskauer Internationale als Führer imperialistischer Weltpolitik, d. h. einer Politik, die alle Völker ihrem Machtstreben unterordnen will. Darum ist auch die Moskauer Internationale durchaus imperialistisch und wenn, wie im Nachfolgenden gezeigt wird, sie gegen den imperialistischen Krieg sich wendet, so ist das ein großer Volksbetrug, der die Völker wieder einmal in einem falschen Wahn wiegen soll, aber sich schließlich gegen sie selbst auswirken wird.

Sowjetrußland hat nun für den Fall eines Weltkrieges, den es allein schon aus der Propaganda der Kirchen gegen die Gottlosen und den paneuropäischen Bestrebungen nahen fühlt, seine Vortruppen — die kommunistische Partei — in allen Staaten. Es setzt sie dort so ein, je nach dem diese Staaten ihm „Freund oder Feind“ sind. Am Endausgang des Weltkrieges müssen ihm aber auch die „Freunde“ zum „Feinde“ werden, denn es will überall die Weltrevolution. Dazu braucht es den militärischen Zusammenbruch der Völker.

„Die kommunistische Internationale und der Krieg.“

Es ist die Anweisung aus Moskau an die kommunistische Partei in allen Ländern. Der Grundgedanke dieser Schrift lautet als Anweisung für die kommunistische Partei im Weltkriegsfall: Umwandlung des „imperialistischen“ Krieges in den Bürgerkrieg.

Nichtig schreibt die Schrift auf Seite 6, § 2: „Der kommende imperialistische Weltkrieg wird nicht nur ein mechanisierter Krieg mit ungeheurem Aufwand von Material sein, sondern zugleich ein Krieg, der ungeheure Millionenmengen und die Mehrheit der Bevölkerung der kriegführenden Länder erfassen wird. Die Grenzen zwischen Kampffront und Hinterland werden mehr und mehr ausgelöscht werden.“

Auf Seite 12 lesen wir: „Obwohl die Kommunisten von der Unvermeidlichkeit des imperialistischen Krieges überzeugt sind, führen sie im Interesse der Arbeitermassen und aller Werktätigen, von denen ein solcher Krieg die fürchterlichsten Opfer fordern wird, unter Aufbietung aller Kräfte einen hartnäckigen Kampf gegen den imperialistischen Krieg, zur Verhinderung des imperialistischen Krieges durch die proletarische Revolution. In diesem Kampfe sammeln sie die Massen um sich, um, wenn sie den Kriegsausbruch nicht verhindern können, diesen Krieg in den Bürgerkrieg zum Sturze der Bourgeoisie zu verwandeln.“

Es muß hier eingekalkuliert werden, daß der Kommunismus gar nicht gegen jeden Krieg ist, sondern er hält den Krieg für unvermeidlich zum Sturze des Kapitalismus. Er wird diesen Krieg, wenn er den Zeitpunkt für gegeben hält, selbst herbeiführen. Zur Stunde ist ihm der Krieg nur nicht genehm, um seine Pläne durchzuführen. Er fühlt sich als noch zu schwach: sowohl militärisch im Kampf als auch in anderen Ländern. Auch Moskau will letzten Endes den „imperialistischen“ Krieg, ohne zu ahnen, daß er den Untergang der Moskauer Internationale bedeuten kann. Sie läßt auf Seite 10 schreiben:

„Über den Sturz des Kapitalismus ist unmöglich ohne Gewalt, ohne den bewaffneten Aufstand und Krieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie. In der gegenwärtigen Epoche der imperialistischen Kriege und der Weltrevolution sind, wie Lenin bewiesen hat, revolutionäre Bürgerkriege des Proletariats gegen die Bourgeoisie, Kriege der proletarischen Diktatur gegen die bürgerlichen Staaten und den Weltkapitalismus, national revolutionäre Kriege der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus unvermeidlich. Daher kann das Proletariat, eben weil es für den Sozialismus und für die Vernichtung der Kriege kämpft, keinesfalls gegen jeden Krieg sein.“

Das ist im übrigen auch der freimaurerische Pazifismus vor dem Weltkriege 1914. Die Freimaurerei hielt den Weltkrieg für nötig, um den „Weltfrieden zu sichern“, d. h. um ihre Machtstellung durch Krieg zu begründen. Es ist immer der gleiche Volksbetrug. Mit einem Schwall von schönen Worten sollen eigne Machtziele erreicht werden. Moskau handelt genau so, wie Juda und Rom.

Die Anweisung Moskaus für „den Kampf während des imperialistischen Krieges“ lautet nun:

„§ 18. Das politische Programm der Kommunisten in einem imperialistischen Krieg ist dasselbe Programm, das die Partei der Bolschewiki unter der Führung Lenins in ihrem heroischen Kampf gegen den ersten imperialistischen Weltkrieg ausgearbeitet und angewandt hat. Es besteht aus folgenden Hauptpunkten:

a) Ablehnung der „Waterscheidungsverteilung“ in diesem Kriege, Aufforderung der Arbeiter und Bauern über seinen reaktionären Charakter, härtester Kampf gegen alle Richtungen



Drei (Macht-) Hungrige, aber nur eine Portion. Und jeder ist zu gefräßig, um sich mit einem Teil zu begnügen

der Arbeiterbewegung, die diesen Krieg offen oder verdeckt rechtfertigen.

b) Defaitismus, d. h. Förderung der Niederlage der eigenen Bourgeoisie in diesem Kriege.

c) Wirklicher Internationalismus, d. h. nicht „internationalistische“ Phrasen, auch nicht formelle „Verbindungen“, sondern revolutionäre defaitistische Arbeit des Proletariats in jedem der kriegführenden Länder zum Sturze der eigenen Bourgeoisie.

d) Umwandlung des Krieges der imperialistischen Staaten in den Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Für die Diktatur des Proletariats, für den Sozialismus durch revolutionäre Massenaktionen im Hinterland und Verbrüderung an der Front.

e) Ein „demokratischer“ oder „gerechter“ Frieden im imperialistischen Krieg ist unmöglich ohne den Sturz der Bourgeoisie und die Machtergreifung des Proletariats in den wichtigsten kriegführenden Staaten. Daher kann nicht der Frieden, sondern nur die proletarische Revolution die zentrale Parole sein. Die Kommunisten sind verpflichtet, einen scharfen Kampf zu führen gegen alle Friedensphrasen, die in einem bestimmten Moment die wichtigste ideologische Waffe der Bourgeoisie werden, um eine Verwandelung des Krieges in den Bürgerkrieg zu verhindern. Die Kommunisten dürfen sich nicht darauf beschränken, ein solches Programm zu verkünden und zu propagieren, sondern sie müssen unter Anwendung der Taktik der proletarischen Einheitsfront von unten die Arbeitermassen zum Kampf für dieses Programm gewinnen.“

Es ist also der Bürgerkrieg klar ins Auge gefaßt, der ein fürchterliches Verbluten der Völker hinter der Kriegsfront zeitigen muß. Im übrigen muß auch das Vorstehende richtig gelesen werden. Moskau denkt nicht daran, im Falle eines Krieges ihn etwa durch einen Generalfeldzug zu verhindern. Es erinnert an die Worte Lenins:

„Es ist unmöglich, auf einen Krieg mit einem Generalfeldzug zu antworten, ebenso wie es unmöglich ist, auf einen Krieg mit einer „Revolution“ zu antworten im einfachen und buchstäblichen Sinne des Wortes.“

Das sind eben Waffen, die erst im Laufe des ausgebrochenen Krieges angewendet werden sollen, um diesen in den Bürgerkrieg umzuwandeln.

Die Moskauer Internationale ist auch nicht für „Kriegsdienstverweigerung“ in den Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht. Sie will ja zur Unterstützung des Bürgerkrieges die militärische Fortsetzung des Inlandes in die Hand bekommen und erst recht die Front revolutionieren. So sagt die Schrift, Seite 19, ausdrücklich:

„Deswegen müssen die kommunistischen Parteien beim Aufkommen der Frage des Eintritts in die bürgerliche Armee oder der Militärdienstverweigerung (Boykott) die Arbeiter und armen Bauern im allgemeinen den Rat geben, die Parole der Militärdienstverweigerung abzulehnen, das Waffenhandwerk zu erlernen, in der Armee revolutionäre Arbeit zu leisten und im gegebenen Moment die Waffen gegen die Bourgeoisie zu wenden.“

In den Ländern ohne allgemeine Wehrpflicht, wie Deutschland, soll die Internationale zwar gegen eine freiwillige Rekrutierung und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sprechen, aber sie meint es für ihre Genossen anders. Sie schreibt S. 20: „Dabei darf auf keinem Fall die Massen erweckt werden, daß durch das Nichttreten in die Armee und durch den Kampf gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Krieg verhindert oder unmöglich gemacht werden kann und daß dadurch die revolutionäre Arbeit in der Armee überflüssig wird. Den Massen muß klar gemacht werden, daß dieser Kampf nur eine untergeordnete Bedeutung im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg besitzt. Die revolutionäre Arbeit in der Armee muß organisiert und offen propagiert werden.“

D. h. auch hier mit anderen Worten: hinein in die Armee. Sie wollen auch hinein in die Kriegsbetriebe. Wir lesen S. 14: „Die Arbeit in den Betrieben und Gewerkschaften muß sich vor allem auf die für die Mobilisierung und Kriegführung entscheidenden Industrien konzentrieren: Metallindustrie, Chemie und Transport.“

Ich gab ein Bild von den Absichten der Moskauer Inter-

nationale im Falle eines Weltkrieges. Es ist hiermit noch nicht vollendet; denn Moskau

„unterstützt und führt die national-revolutionären Kriege der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus.“ (S. 25.) Mit den „unterdrückten Völkern“ sind hier im allgemeinen die farbigen gemeint, die sich, wie wir es zur Zeit z. B. in Indien sehen, gegen ihre Bedrücker erheben sollen.

Bei der Stärke der kommunistischen Partei in Deutschland und in anderen Ländern ist also vorauszusetzen, daß im Kriegsfall die Völker mit einem wirksamen Eingreifen der kommunistischen Partei zu rechnen haben. Es wird die Marke tragen „gegen den imperialistischen Krieg“,

aber zielgerecht die Umwandlung des „imperialistischen“ Krieges in den Bürgerkrieg

verfolgen. Das, nicht irgendwelche kommunistische Revolution, ist heute bereits der Sinn der kommunistischen Arbeit.

Die Moskauer Internationale wendet sich zwar an die Massen, sie organisiert aber in ihrem Zellenjargon auf Grund der Erfahrung, die die kommunistische Partei und der Faschismus in Rußland und Italien gemacht haben, so wie es auch Trotski lehrt, einen kleinen Verband zuverlässiger Leute in einer „illegalen“ Organisation, deren Führer fähig sein sollen, überall die Gewalt zu ergreifen, so wie wir das ja auch aus den Hessendokumenten der R.S.D.A.P. kennen.

Wir wissen, daß die Führer dieser illegalen Organisation und viele Kommunisten mit innerster Überzeugung für Ideale zu kämpfen glauben. Dieser Glaube wird ihnen Kraft verleihen. Das aber bedeutet für das Deutsche Volk bei den ungeheuren Spannungen im Volk und der Bluthitze von links und rechts ein fürchterliches Gemisch, gerade für den Fall des Interventionenkrieges gegen Rußland.

Wie leicht könnten die Gesichte des Deutschen Volkes und aller Völker gewendet werden, wenn es tatsächlich über alle Zusammenhänge aufgeklärt würde, und Deutschland den Weg ruhiger Neutralität geführt würde. Bei der heute bestehenden Volksverhörung werden die Kommunisten im Irrtum über ihr fürchterliches Handeln belassen. Verbote nützen nichts, nur Aufklärung des Volkes über die gemeinsamen Feinde kann helfen. So aber gelingt es diesem gemeinsamen Feind, den überstaatlichen Mächten, dem Deutschen den Deutschen als Feind hinzustellen und die Kommunisten und ihre gleich gewalttätigen Gegner in ihrem Handeln zu befeuern. So lange das andauert, ist eine Volkserschöpfung unmöglich, die Verhältnisse ausschließt, wie ich sie vorstehend schildern mußte, um das Deutsche Volk über nichts im Unklaren zu lassen, was ihm zufolge der falschen Politik und der Propaganda gegen die Gottlosen, die die herrschenden Gewalten in Deutschland treiben, und ihren Unterlassungen nun einmal blühen wird.

Wir freien Deutschen sehen eben das, was für das Gesamtwohl des Deutschen Volkes erforderlich ist, anders an, als die herrschenden Gewalten, aber auch als die Gewalten, die heute noch nicht am Ruder sind. Wir wollen Volksteile nicht gegeneinander hegen, wir wollen das Volk befreien und es befähigen, Gericht über seine Volkserbitter abzuhalten.

Ein Arbeiterurteil

Du erinnerst Dich vielleicht daran, daß Du mir vor ein paar Jahren von General Rudendorff so zustimmend gesprochen hast und ich mich so trutzig ablehnend verhielt. Es wäre heute für mich sehr interessant zu wissen, wie Du jetzt zu ihm stehst, d. h. zu seiner Idee und zu seinem Wirken.

Schon damals bereute ich mein ungebärdiges Verhalten, denn es ist jedenfalls unsinnig, wider besseres Wissen irgendeine Sache abzulehnen. Heute, wo ich oft „Rudendorffs Volkswarte“ lese und auch ein paar Bücher von ihm gelesen habe, bin ich ihm schon erheblich nähergekommen. Meine ganze bisherige politische Gedankenwelt, die mehr oder minder marxistisch inspiriert war, beginnt zu wanken. Ich finde in seinen Ideen viel ursprüngliche Wahrheit und in seiner heroischen Art zu wirken, meine eigene Art, mich selber wieder. Wie unser Volkstum durch Fremdtum in Blut, Lüge, Verrat und Betrug verscharrt ist, so mußte ich selbst im leeren Raume pendeln, unaufhörlich mir selbst zur Qual. Heute glaube ich, daß an Deinem Wesen die Welt genesen muß oder sie wird immer mehr ein Tollhaus werden. (Aus einem Brief.)

Druck: Müller & Sohn, München

Schein und Sein im Sowjetparadies

von Georg Frickhe. / Einzelpreis 30 Pf.

Der Weg zum Sozialismus

von Franz Weiffen. / Einzelpreis 20 Pf.

Rudendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW

Vom Standpunkt des Vatikans aus . . .

Das „Fürstentumbrüder Wochenblatt“ vom 27. 5. schreibt über einen Vortrag von Vater Christostomus Baur unter der Überschrift „Briefe für Russland“ u. a.:

„Vom Standpunkt des Vatikans aus gesehen, bildet die Lage in Russland und bilden die weltrevolutionären Bestrebungen Russlands zunächst und hauptsächlich freilich eine Frage weltanschaulicher Natur, die dazu mahnt, als direkt gegen die Kirche gerichtet die Augen offenzuhalten und in Besorgnis um die von trassendem Materialismus mißorientierten Seelen und besorgt um die dadurch gefährdete Ehre und Verherrlichung Gottes alle Abwehrkräfte in Bewegung zu setzen. Aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der, welcher auch das Böse zum Guten zu lenken weiß, die Anstrengung des organisierten Unglaubens dazu benützt, ein vom Kommunismus mehr noch wie ehemals vom Zarismus geknechtetes Millionenvolk aus ärgster Seelennot heraus mit dem Hort des Rechtes und der Gerechtigkeit, mit dem Hort der Wahrheit und der hoffbegleitenden, friedengebärenden Liebe bekannt werden zu lassen und so eine Massenbewegung zur katholischen Weltkirche anzubahnen. Unter Hl. Vater scheint mit solchen Plänen der göttlichen Allmacht zu rechnen, und er betrachtet die russische Frage neben ihrer weltanschaulichen Seite und Bedeutung zugleich als eine Teilfrage der sogenannten Unionsbestrebungen.“

Wir erinnern uns bei diesen Worten an jene Äußerung des Vaters Christostomus Baur, daß der Bolschewismus für Kom-reinen Tisch gemacht habe (s. „Ludendorffs Volkswarte“, Folge 12/30). Zur rechten Zeit erhalten wir dazu die Mitfolge 31 der „Lottienruse“, neue Folge, der Großdeutschen Jugend, Schriftleitung und Verlag Dr. Nikolaus Ehlen. In einem Aufsatz „Russland“ finden wir folgende Sätze:

„Wir wollen hier keine einzige böse Tat, welche die Revolution mit sich gebracht hat und heute noch mit sich bringt, beschönigen, aber wir wollen auch das Böse, was geschehen ist und noch geschieht, nicht vergrößern, denn wir dürfen es nicht. Wir belügen uns dadurch nur selbst und machen uns unfähig zu wirklicher Realpolitik. Es wäre ja ein Wunder, wenn in einem so großen Volke, wie die Russen es sind, mit ihrer naturhaften Brutalität, nicht die aller schlimmsten Dinge und Grausamkeiten vorkämen. Wir wollen sie gewiß nicht im geringsten billigen, aber wir wollen uns dadurch auch den Blick nicht verschleiern lassen vor dem Wesentlichen, was sich in Russland abspielt. Gewiß, der Zar ist grausam umgekommen, aber wie viele sind grausam umgekommen unter den Augen des Zaren. Und vielleicht ist das, was an der Zarenfamilie geschah, nur die Rache Gottes für all das grauliche Unheil, das unter dem Regime des Zaren geschehen konnte. Auch die Bolschewisten werden büßen müssen für all das Böse, was sie tun. Jede Ungerechtigkeit wird gerächt. Es ist sehr fraglich, ob nicht der Bolschewismus eben auch in einem ganz übermenschlichen Auftrage die Aufgabe hat, ungeheures Unrecht zu rächen.“

Das sind dieselben Gedankengänge wie in dem „Fürstentumbrüder Wochenblatt“ und wie die des Vaters Christostomus Baur, wenn er vom „reinen Tisch“ sprach. Wir erinnern in diesem Zusammenhang daran, daß Nikolaus Ehlen bei jener Tagung in Hildburghausen 1930 die Zustimmung aller Teilnehmer fand. Wahrscheinlich hat er es dort vermieden, solche Ansichten zu äußern. Wie mögen denn nun seine damaligen Bewunderer zu der Frage des „Deutschen Katholizismus“ stehen, den ja wohl auch Graf Reventlow für wünschenswert hält?

Ja, ja, der Hl. Vater scheint mit „solchen Plänen der göttlichen Allmacht zu rechnen“.

Flugzeuge und Bomben

Die Bundeschrift des württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes, „Der schwäbische Landmann“, bringt unter Auslandsanmeldung „Rund um die Welt“ folgendes:

„Luftfahrt-Sachverständige erklären in der französischen Kammer, daß die Flotte durch Bomben- und Torpedoflugzeuge derart gefährdet sei, daß es besser sei, die für die Flotte vorgesehenen Mittel für den Ausbau der Luftstreitkräfte zu verwenden. Ein Abgeordneter fragte an, ob es richtig sei, daß eine aus 3500 Meter Höhe geschleuderte Bombe ein Ziel von 60 Meter Länge und 25 Meter Breite treffen könne. Der Marineminister bejahte diese Frage und erklärte, die Kanargede der Schiffe bieten ausreichenden Schutz gegen die Wirkung von aus 3000 Meter Höhe abgeworfenen 500 Kilogramm schweren Bomben. Der Abgeordnete Regnaud erinnerte daran, daß Frankreich selbst 900 Kilogramm schwere Bomben habe.“

Das vom englischen Kriegsministerium anerkannte „Freiwillige Hilfskorps“ hat 25 119 Mitglieder. In den Hilfskorps werden junge Männer und Frauen militärisch geschult.“

Das ist dieselbe Zeitung des württembergischen Bauern und Weingärtnerbundes, die schon des öfteren das Buch von General Ludendorff „Weltkrieg droht“ als Phantasie bezeichnet hat.

Wie der Jude den Arbeiter fängt

Von Karl Schneider, Buchbinder.

Die geradezu staunenswerten jüdischen Erfolge mögen für manchen unfassbar sein und doch sind sie eigentlich nur in einfachen Trias und schlaudem Zusammenspiel begründet. Als Arbeiter, der ich seit Jahrzehnten einer freien Gewerkschaft angehöre und nur mit „Marxisten“ zusammen in Arbeit stehe, möchte ich hier nur ein Beispiel dafür bringen, wie es kommt, daß der schaffende Deutsche Arbeiter seinem natürlichen Todfeind, dem unproduktiven Juden nicht nur Wohlwollen entgegenbringt, sondern ihn geradezu beschützt.

In meiner Gewerkschaft war wieder einmal der Tarifvertrag abgelaufen, auf Seiten der Arbeiter waren Forderungen gestellt, aber auch auf Seiten der Unternehmer, die sich durch maßlosen Lohnabbau usw. und manche direkt verlesende Bestimmungen auszeichneten. Vorkämpfer und Hauptmacher im Unternehmerrager war ein vollkommen berufsloser Syndikus, ein jüdischer Rechtsanwalt, dessen Frechheiten den Arbeitern als Wille der Unternehmer vorgelegt wurden.

Aber auch unser Führer, der den Streik durchsetzte, war ein Jude, der einzige in der ganzen Gewerkschaft.

Nun kommt das Wichtige. In einer Streikversammlung erklärte unser Vorkämpfer, daß es erfreulicherweise auch nach Unternehmern gäbe, die noch nicht ganz vom Materialismus und Mammonismus durchseucht seien, die noch ein Herz und Mitgefühl für ihre Nebenmenschen hätten. Er las darauf den Brief eines Unternehmers vor, worin dieser mitteilte, daß er die mehr als gerechtfertigten Ansprüche der Arbeiter anerkenne und sich deshalb außerhalb der Reihe seiner Unternehmert Kollegen stelle, weil er das engherzige und geradezu menschenfeindliche Anknüpfen der übrigen Unternehmer nicht mehr länger ertragen könne. Ein ungeheurer, aus dankbarstem Herzen kommender Beifall setzte hier ein, endlich einmal ein Mann, der die Arbeit würdige, nach all den Enttäuschungen, nach all dem Knausern und Schachern, nach all den Erniedrigungen und kleinlichem Abgeben.

Die Stimmung war plötzlich eine so gehobene, daß jeder einzelne dem Briefschreiber wohl am liebsten die Hand gedrückt hätte. Ich brauche wohl nicht zu schreiben, daß dieser großmütige edle Unternehmer eben auch ein Jude war. Nun gehe man hin und erzähle den Arbeitern, daß die Juden nicht die anfänglichsten und besten Menschen seien. Die bewundernswürdige jüdische Organisation klappt eben im Kleinen wie im Großen. Wie die unter sich so einigen Juden die Hechpresse von ganz links bis rechts, vom „Vorwärts“ und der „Roten Fahne“ bis zur „reaktionären bürgerlichen“ Presse beherrschen, wie sie nicht nur alle sozialistischen, kommunistischen und deren Splitterparteien, sondern natürlich auch rechts die ehemalige preußisch-konfessionelle

Ludendorff hat recht

Die Zeitschrift „Die Tat“, unabhängige Monatschrift, Eugen Diederichs Verlag, Jena, 7. Heft, Oktober 1931, bringt unter obiger Überschrift u. a. folgendes:

Die Schrift Ludendorffs, in der er sich mit den Möglichkeiten eines kommenden Weltkrieges beschäftigt, ist vor einiger Zeit erschienen und hat einen ungeheuren Erfolg gehabt. Kritisch läßt sich manches über seine Anschauungen sagen; verdienstvoll bleibt die plastische Gestaltungskraft des ehemaligen Heerführers, der sich sachmännlich an ein Problem wagt, vor dem man heute sorglos die Augen verschließt. Die Gefahr eines neuen Krieges ist tatsächlich nicht ausgeschlossen, sie schwebt gewissermaßen direkt über uns. Blüßlich aus heiterem Himmel fielen die Japaner in China ein. So kann eines Tages der neue Weltkrieg entstehen. . . . China ist ein brodelnder Kessel. . . . Indochina beginnt lichterloh zu brennen. Der Brand

General Field Ludendorff schreibt gegen den bevorstehenden Weltkrieg:



Das Lehrbuch jedes Deutschen im militärpolitischen Denken und über die künftigen und vernünftigen Folgen eines jeden Weltkrieges für das westliche Deutsche Volk und die ungeschätzte Deutsche Heimat

In einer Viertel-Million Stück verbreitet in Deutsch, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, norwegischer, tschechischer und griechischer Sprache

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 1932.

springt über auf Indien. — Sind das Phantastereien? Ist das nicht eine Wirklichkeit, angesichts der man sich lediglich wundern, sie noch nicht in den Zeitungen schwarz auf weiß vorzufinden? Das ist die große Gefahr der Weltkriege, die wir heute erleben! Nicht die nationale, nicht die soziale, sondern die, daß — man muß es aussprechen! — die Kriege der Wirtschaft, die Staaten auf den Ausweg bringen kann, es einmal wieder mit einem Krieg zu versuchen, der die Spannungen im Innern automatisch mit der nationalen Parole lösen, und der im übrigen eine neue Kriegskonjunktur ankurbeln würde. Sind das Phantastereien?

Wir halten die Situation für sehr ernst. . . . So kann eines Tages der neue Weltkrieg entstehen. . . . Das sind keine Phantastereien, das ist trassende Wirklichkeit. . . . Weltkrieg droht!“

Partei gründeten, so wird eben auch das Kleinste nicht vergessen, und der Erfolg ist ungeheuer und verblüffend.

Der Arbeiter denkt viel zu einfach und ehrlich, als daß er dieses Teufelswerk durchschauen könnte. Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß sich bei einem Arbeitgeber, der etwas mehr zahlt, die tüchtigsten Kräfte halten und das Menschenmögliche leisten, nur um in einem solchen Betrieb bleiben zu können, und so die paar Pfennige Mehrlohn zehn- und zwanzigfach dem Unternehmer wieder hereinbringen.

Derartige Trias kosten dem Juden nicht viel, stärken aber ungeheuer seinen Einfluß und geben den Arbeitern die ehrliche Überzeugung, welch elende Bande doch seine Unternehmern im Vergleich gegen den noch „menschlich-fühlenden“ Juden sind. So ist es gekommen. Ähnliche Beispiele kann ich genug anführen. Immer sah der Arbeiter seinen Todfeind für den Freund und Helfer an. Links hegt der eine Jude, rechts der andere, Arbeiter und Unternehmer reiben sich in sinnlosen Streits und Ausparungen gegenseitig auf; dabei geht ein Geschäft um das andere seinem bisherigen Besitzer verloren und wandert schmerzlos in die Hände des jüdischen Bankkapitals.

Nun ein Wort an euch Völkische, an euch Rassehggienier! Spart euch doch die Mühe, unsere Arbeiter wieder zu Deutschen erziehen zu wollen, merkt es, daß der Arbeiter der beste Deutsche ist. Predigt lieber Eurer Obersicht, daß sie durch ihre Engherzigkeit in sozialen Fragen die Arbeiter jüdischen Hebern in die Hände getrieben hat, daß auskömmliche Lebensbedingungen die beste Schutzmauer gegen Aufruhr und Bolschewismus sind, daß gut bezahlte Arbeiter gute Verbraucher sind, daß kurze Arbeitszeit das Gebot der Stunde ist, wenn die technischen Errungenschaften nicht zum Unglück werden sollen, und laßt ihnen endlich die Hauptsache, daß eine handvoll Börsenkapitalisten dem Deutschen Volk jährlich für nichts mehr Geld kosten, als alle Arbeiter zusammenkommen.

Wenn die Deutschen Arbeiter in ihrer Überzahl zu Marxisten wurden, so habt ihr, gute Deutsche Nationalisten, sie dazu gezwungen, denn der Arbeiter, der seiner höchsten Aufgabe gerecht werden wollte, für sich und die Seinen eine bessere Zukunft zu erringen, er sah nur diesen Ausweg offen. Möge bald die Zeit kommen, daß der Unternehmer einsteht, daß ihm nicht „hohe Löhne“, sondern diejenigen Löhne das Weiterwachsen seiner Kraft machen, die ihm unsichtbar das Weltkapital auflegt.

Christlich!

Das Heft 12 der „Berliner Stadtmision“ enthält folgende Blätter christlichen Denkens:

Es entzieht sich unserer Berechnung, in welchem Maße die Erdbeben und Zeichen am Himmel durch die ständige und religiöse Verderbnis dem Menschen bedingt sind. . . . Wenn Gott mit Gericht über die Erde geht, trübt sie von

Katholische Aktion am Krankenbett

Uns geht nachstehender Brief zur Veröffentlichung zu:

Aleinhabach a. M., 26. 4. 21.

Liebe Frau

Mit Bedauern höre ich von Ihrer schweren Krankheit und nehme herzlichen Anteil an Ihrer Heimjüngung. Ich hätte Sie gerne noch einmal besucht hier, wenn ich eine Abnung von Ihrer Krankheit gehabt hätte. Wie ich höre, sind Sie sehr schwer krank, und da halte ich es für meine Pflicht, Sie an den Ernst des Todes und des Gerichtes zu erinnern. Ich bitte Sie innig, machen Sie Ordnung, bevor es zu spät ist. In dieser Seelenverfassung können Sie nicht vor Gottes Richtstuhl hinkreten, sonst sind Sie verloren für ewig. Sagen Sie es vertrauensvoll den Schwestern, wie es mit Ihnen steht; diese sind Ihnen gerne behilflich, daß wieder alles in Ordnung kommt und Sie den Frieden der Seele wieder finden. Ich weiß es, daß Sie den beklagenswerten Schritt nicht aus Überzeugung getan haben, es waren nur äußere Umstände daran schuld. Darum müssen Sie jetzt im Angesicht des Todes Ihren Sinn wieder ändern. Rummern Sie sich gar nicht darum, was die Leute sagen werden, wenn Sie als Katholikin sterben oder als Katholikin, wenn Gott Ihnen wieder die Gesundheit schenkt, wieder hierher zurückkehren. Ich betrachte es als eine besondere Gnade Gottes, daß Sie aus Ihrer bisherigen Umgebung herausgerissen und in das Haus der ehrwürdigen Schwestern aufgenommen wurden. Da haben Sie jetzt Zeit, ungestört über sich nachzudenken. Benutzen Sie diese Gnade! Sie dürfen nicht glauben, daß das protestantische Abendmahl, das Sie empfangen haben, die Hl. Kommunion ersetzt. Wollen Sie jetzt ohne den Heiland aus dem Leben scheiden, den Sie früher, ja noch vor ein paar Jahren, so oft in der Hl. Kommunion empfangen haben, und dem Sie so oft Treue und Gehorsam gegen seine Kirche versprochen haben. Wollen Sie Verzicht leisten auf das trostvolle Sakrament der letzten Ölung, das der göttliche Heiland eigens zum Troste und zur Stärkung der Kranken eingelegt hat? Nein, ich bitte und beschwöre Sie, haben Sie Mitleid mit Ihrer unsterblichen Seele und lassen Sie dieselbe glücklich werden für die Ewigkeit. Sie brauchen keine Angst zu haben vor einem aufrichtigen Sündenbekenntnis. Gott ist unendlich barmherzig gegen einen wahrhaft reumütigen Sünder. Beten Sie recht zu Ih. Mutter Gottes, der Zuflucht der Sünder. Sie wird Ihnen helfen, den Frieden zu finden. Auch ich will in dieser Hinsicht recht für Sie beten. — Ich habe auch Ihren Vater von Ihrem Zustand und Ihrer schweren Krankheit Mitteilung gemacht. Ich denke, daß er Sie einmal besucht. Nehmen Sie ihn dann gut auf und verfluchen Sie sich mit ihm! Wünschen Sie gute Besserung des Leibes und besonders der Seele!

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr früherer Seelsorger S. Dör. Kuratus.

*) Hervorhebungen von uns.

Über den Kirchenaustritt

Die Anmeldung meines Kirchenaustritts beim hiesigen Amtsgericht vollzog sich in recht merkwürdiger Weise; ich hatte den Eindruck, als versuchten die Behörden, diejenigen, die es wagen, ihren Kirchenaustritt zu erklären, recht kräftig einzuschüchtern, und ihnen nach Möglichkeit diesen Schritt zu verleißen, nicht bedenkend, daß sie dabei ihre Befugnisse überschreiten.

Auf dem hiesigen Amtsgericht befindet sich ein Zimmer, genannt Auskunft. Dorthin wandte ich mich, um zu erfahren, wohin ich mich wegen meines Kirchenaustritts zu wenden habe. „Zimmer 6“ hieß es dort. Ein Schild an Zimmer 6 sagte mir, daß hier Justizsekretär Friede Dienst tut. Diesem Herrn trug ich meine Wünsche vor, mit dem Erfolg, daß er in salbungsvollem Tone auf mich einredete, doch von diesem Schritt abzustehen, meine Seligkeit stünde auf dem Spiele usw. Außerdem sagte er mehrere Male: „Ich warne Sie dringend vor dem Kirchenaustritt“, dies aber in einem Tone, als wenn man jemand vor etwas Bösem warnt. Als ich zuletzt energisch bat, mich doch abzumelden, sagte mir der Beamte achselzuckend: „Ja, da müssen Sie sich nach Zimmer 4 wenden, ich habe Sie nur warnen wollen“. Beim Hinausgehen gab er mir dann noch ein Büchlein, mit dem Namen „Lebens-Erneuerung“, das einen Aufsatz „Seid ihr wiedergeboren“, gezeichnet von einem J. C. Kule enthält und im farbenprächtigen Umschlag graue christliche Keffame für „wahre christliche Wiedergeburt“ macht. Die Abmeldung auf Zimmer 4 vollzog sich dann ohne weiteren Zwischenfall. S.

Der Volksmund

hat für das kommende 4-Pfennig-Stück, das in Wert und Größe (!) dem französischen Sou-Stück gleich ist, und wohl zur Herbeiführung der geplanten französisch-Deutschen Union mitdient (siehe General Ludendorffs Schrift „Genug der Deutschen Schmach!“), bereits den treffenden Namen

„Franzosen-Fünfer!“

geprägt.

Die überstaatlichen Drahtzieher stehen eben doch schon bedenklich hell beleuchtet auf der Drehscheibe! A. R. C.

Blut. Es muß ein schauerliches Morgengrauen sein, das den wiedertkommenden Jesus begleitet.“

Jetzt folgt ein Gespräch mit Herrn Müller:

„Herr Müller, wenn Sie nur einmal fünf Minuten lang das Wehegeschrei der Ungläubigen im Totenreich hören könnten, so würden Sie Ihrer Seele Seligkeit mit Furcht und Zittern suchen.“

Herr Müller, die Natur ist doch nur das Kleid des lebendigen Gottes. Im übrigen ist sie auch eine gefallene Größe und läßt sich nicht mehr so, wie sie einmal aus Gottes Hand hervorgegangen ist.“

Was soll man zu solchen Vorstellungen sagen.

Herr Müller stellt noch eine peinliche Frage:

„Und überhaupt sind wir erst richtig aufgeklärt worden durch den Krieg. Die besten Leute sind gefallen, und der ganze Bruch ist nach Hause gekommen. In allen Kirchen ist gesagt worden: „Gott wird uns Deutschen bei unserer gerechten Sache nicht im Stich lassen — ja, hat sich was!“

Das Blatt der Berliner Stadtmision entzieht sich der Beantwortung dieser Feststellung des Herrn Müller und beantwortet statt dessen die von ihm gar nicht gestellte Frage:

„Geben Sie zu, daß die Sünde und der Tod in der Welt herrschen?“

mit der Antwort:

„Wir leben im Machtbereich des Fürsten der Finckernis. Er herrscht in dieser argen Welt.“

In der Tat, Finckernis herrscht!

Für unsere Mitkämpfer!

Eine wichtige Entscheidung traf das Oberverwaltungsgericht in Berlin in einem Rechtsstreit über das Schild „Ludendorffs Volkswarte“ in Venedig.

Der Bezirksauschuss zu Lüneburg hatte die Klage abgewiesen mit der Begründung, daß ein Kellamenschild von der hier fraglichen Größe schon an sich das Ortsbild zu stören geeignet sei. Das Oberverwaltungsgericht hob diese Entscheidung auf die eingelegte Revision auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksauschuss zurück. Das O.V.G. ist der Auffassung, daß das Ortsbild, wenn es, wie behauptet, schon durch andere, viel auffallendere Plakate gekört sei, nicht noch besonders durch das hier fragliche Plakat gestört werden könne.“

Wer sich die Kellamenschilde der ausländischen Olfirmen in jedem Dorf oder die Agas, Uhu- usw. Kellamen auf dem Lande vergegenwärtigt, kann nur über die Dreistigkeit haunen, mit der gerade ein Schild von „Ludendorffs Volkswarte“ für das Deutsche Landschaftsbild als störend bezeichnet wird. Es ist das einzige Schild, das in eine Deutsche Ortschaft gehört!

Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlichung beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: „**Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger**“ und „**Das Buch der Kriege Jahwehs**“ von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch „**Kampf für Wahleuthaltung**“ und „**Kampfgift Alkohol**“. Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter www.scribd.com ; www.archive.org oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von „**Ludendorffs Volkswarte**“ und „**Vor'm Volksgericht**“ sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter www.booklooker.de oder einer anderen Internetadresse erhältlich.

„**Ludendorff's Volkswarte**“ ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren „**Am Heiligen Quell Deutscher Kraft**“ von 1933 bis 1939 und „**Der Quell**“ von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte**.

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern**! Empfehlenswert sind auch die Bücher „**Die blaue Reihe**“ (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**

*Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke*

Das Buch der Kriege Jahwehs

oder

**Die Bibel als Kriegshandbuch zur Gestaltung des
Weltgeschehens!**

**Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf
und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von
Jakobs Joch!**

Ein Handbuch für den Freiheitskampf -
zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur
geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

**3. Auflage
Eigenverlag, 2013**

Nicht wegwerfen! Weitergeben!

Kampf für Wahlenthaltung!

**Ein Mittel
zur Vernichtung des Systems?**

**Ein Mittel
zur Deutschen Neugestaltung?**

*Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke*

*Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke*

Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger

oder

**Wer steckt hinter der planmäßigen Unterjochung der
Völker?**

**Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und
Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs
Joch!**

Ein Handbuch für den Freiheitskampf -
zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur
geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

**3. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2013**

Kampfgift Alkohol

Sechs Aufsätze aus:
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und
„Ludendorffs Volkswarte“.

**Dr. med. Mathilde Ludendorff, Wilhelm Weber,
Dr. med. Georg Stolte und Erich Ludendorff**

*Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke*

Ludendorffs-Verlag G. m. b. H. München

Umdroht von seinen Feinden, die, in äußerlicher Betrachtung gesehen, die Feindstaaten aus den Zeiten des Weltkrieges sind, in geschärfter geschichtlicher Schau aber in erhöhtem Maße in den „überstaatlichen Mächten“, Jüda, Rom, Weltfreimaurerei und occulten Geheimorden erkannt werden, die gleichzeitig alle als „Weltkapitalisten“ verderblich wirken, ringt das Deutsche Volk um seine Freiheit und sein völkisches Werden.

General Ludendorff, der Feldherr der Deutschen im Weltkrieg, der durch seine Führung den 4½-jährigen Widerstand gegen eine Welt von Feinden und damit den Ursprung des völkischen Erwachens aus dem Fronterleben ermöglicht hat, zeigt in seinen Kampfzielen und Werken aus erstem geschichtlichen Forschen und reicher Lebenserfahrung den Weg:

„Deutschland wird völkisch sein oder es wird nicht sein“.

Dieser Weg kann nicht einseitig politisch oder wirtschaftlich begangen werden, nur die Erkenntnis der angemessenen Weltanschauung kann die Volksschöpfung ermöglichen, die aus sich heraus den „Totalitätsanspruch“ erheben und die Grundlage eines Volkes, eins in Blut, Glauben, Recht, Kultur und Wirtschaft bilden kann.

Diesem gewaltigen Ziel hat General Ludendorff den Ludendorffs Verlag unterstellt, ihm dienen die im Verlag erschienenen Werke und Schriften des Hauses Ludendorff und anderer Verfasser, wie sie nachstehend verzeichnet sind.

Die wertvollen Erkenntnisse dieser Bücher sind in allgemein verständlicher Form gehalten, inhaltlich und wirtschaftlich jedem Deutschen erreichbar. Die Waffe der Aufklärung über die Feinde des Volkes und über die Quellen seiner Kraft muß jeder verantwortungsbewußte Deutsche Mann und jede verantwortungsbewußte Deutsche Frau ergreifen und führen lernen. Kein Abrüstungsgebot hindert sie, diesen Weg zur persönlichen Klarheit und inneren Freiheit, der Voraussetzung jeglicher Kraftentfaltung des Volkes von Wucht und Bestand, zu gehen.

Niemals war die Verantwortung des einzelnen Deutschen größer denn heute, da ihm das Wissen um diesen Weg gegeben und das Wollen ihn zu beschreiten in seine Hände gelegt ist.

**Die Freiheit ist das Ziel, dem wir in Denken,
Wollen und Handeln leben müssen** Ludendorff



Ergebnis erster, durch Kriegserfahrung vertiefter Forschung in den Quellen der Geschichte und vor allem in der Bibel selbst, in der jüdische Ziele und der Inhalt der Christenlehre als Propagandalehre für diese völlig unvertarnt gegeben sind.“

Erich Ludendorff
(Der totale Krieg, 1936)

Drei deutsche Feldherren und ein Wille:

Der Feldherr des Befreiungskrieges:

„... wohl stimme ich mit Ihnen in Ihrem Urteil über die Theologen und Priester ein, die mit ihrer verpesteten Moral ganze Geschlechter vergiften, und Bibelstellen zum Beweis ihrer verbrecherischen Meinungen zusammenlesen.“

Reichardt v. Oerfenau (Brief vom 8. 3. 1820)

Der Feldherr des Weltkrieges:

„Christenlehre ist eine Glaubensfremdlehre, die im tiefsten Widerspruch mit unserem Rasseerbgut steht, es abtötet, dem Volke art-eigene seelische Geschlossenheit nimmt und es abwehrlos macht. Das Erkennen dieser schwerwiegenden Tatsache ist das Ergebnis ersten Nachdenkens darüber, wie es möglich war, daß das jüdische Volk und die römische Kirche dem Deutschen Volke in seinem Lebenskampf im Weltkrieg die Geschlossenheit hatten nehmen können. Es ist das



Der Feldherr des Siebenjährigen Krieges:

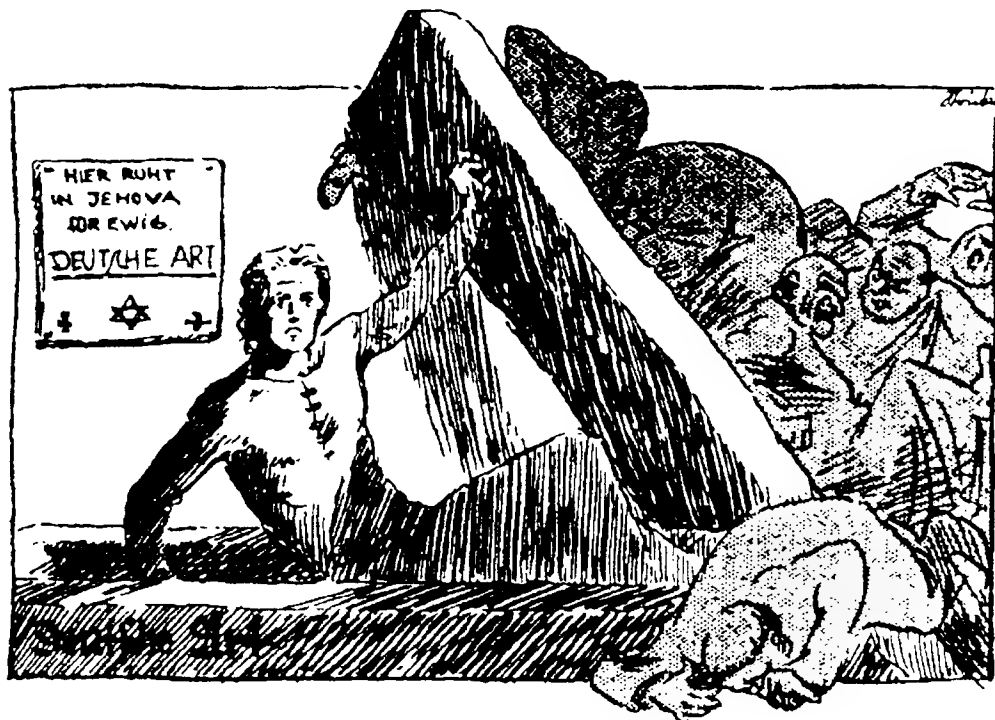
„Mit einem Worte, die Kirchengeschichte offenbart sich uns als ein Werk der Staatskunst, des Ehrgeizes und des Eigennutzes der Priester. Statt etwas Göttliches darin zu finden, trifft man nur auf lästerlichen Mißbrauch mit dem höchsten Wesen. Ehrwürdige Betrüger benutzen Gott als Schleier zur Verhüllung ihrer verbrecherischen Leidenschaften.“

Friedrich der Große
(Vorrede zum Auszug aus Fleury's Kirchengeschichte, 1766)



Bilder (2) aus dem Corpus imaginum der Fotograf Hof Berlin
Das Bild des Feldherren Ludendorff nach dem neuesten Gemälde von Kunstmalter Paul Benker, München

Am heiligen Quell Deutscher Kraft



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solange 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Die „Blaue Reihe“

Ludendorff-Eichen

Nun werden Eichen seines Wesens zeugen.
Kein schöner Sinnbild kann dem Helden werden
Als jener Baum, den keine Stürme beugen.
Der tiefverwurzelt in der Heimat Erden.

Und wenn der Wind in fernen, fernen Tagen
In starken Ästen seine Weisen singt.
Wird er vom Kämpfen eines Mannes sagen –
Ein Freiheitlied, das nimmermehr verklingt.

Erich Limpach

Zum 9. Ostermonds 1938

Nun müssen wir die stete Sorge missen,
Mit der du väterlich dein Volk umgeben,
Nun fehlt uns täglich dein gewalt'ges Wissen,
Und deine Güte mangelt unsrem Leben.

Doch deine Werke sind uns starke Waffen,
Dein herrlich Vorbild wirkt in Deutschen Seelen,
Es hilft der Freiheit eine Gasse schaffen
Und läßt dein Schwert auch heute uns nicht fehlen.

Wir werden nie mehr königlich dich schauen,
Dich, der du Sein und Freiheit uns gegeben.
Doch dir kann selbst der Tod nicht Schranken bauen,
In deinem Volk wirst du unsterblich leben.

Erich Limpach

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben

von

Dr. Mathilde Ludendorff



Ludendorffs Verlag GmbH, München 19

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Der Jude — eine Weltgefahr? M. L. 9

1. Des Juden Aberglaube und „fromme“ Pflichten

Des Juden Aberglaube und unser Abwehrkampf M. L. 17
Der Jude gepeitscht durch Jahwehs Fluch E. L. 18
Die jüdische Seele M. L. 25
Der Kabbalahbergglaube des Juden E. L. 31
Ein Schächtgesetz der Kabbalah M. L. 36
Des Juden Seelenbild in seiner Sprache M. L. 44

2. Des Juden Kampfscharen

A) Die Freimaurer

Das System aller Priesterkasten M. L. 51
Juda, ein fanatisches Priestervolk M. L. 53
Die Freimaurer sind künstliche Juden E. L. 59
Das Einfangen der Großen in die Logen M. L. 72
Die Abrihtung zum künstlichen Juden E. L. 83
Die Scheinkämpfe des Juden und seine Kampfscharen M. L. 93
Das Geheimnis der Freimaurerei — die Beschnei-
dung! / Freimaurer=Schurz und symbolische Be-
schneidung E. L. 97
Die Unmoral des jüdischen Rituals der Freimaurer=
logen M. L. 103
Die Hochgradbrüder als bewusste Judendiener E. L. 124
Der Satanismus der Hochgradbrüder M. L. 133

B) Die Christen

Die Gefahren des Christentums als Fremdglauben,
Offkultwahn und Judenlehre M. L. 142
Die Christen sind künstliche Juden E. L. 144

Die christlichen Kirchen im Hilfsdienst für Judas völ-
kische Ziele M. L. 152
Rabbiner und Priester in „geistlicher Brudergemein-
schaft“ E. L. 156
Der Christ als gelähmter Antisemit M. L. 164
Der Papst und der Hohepriester E. L. 171
Der Gnadenstuhl Jahwehs E. L. 177
Jüdische Mission M. L. 179
Judengeständnis: Völkerzerstörung durch Christentum E. L. 183
Wie die Christen Judas Schafe wurden M. L. 189
Der „Gottesbegriff“: Jahweh E. L. 194
Die jüdische Moral gestaltet die Geschichte der Völker M. L. 204
Das Unheil der Säuglingstaufe und ihr jüdischer Sinn E. L. 216
Der Sinn der christlichen Taufe M. L. 220
Die Judenblütigkeit Jesu — eine Grundlage der
Christenlehre E. L. 229
Das „Vaterunser“, der Christen heiliges Gebet, das
Kaddischgebet der Juden M. L. 237
Weibesächtung der Priesterkasten M. L. 243
Der Jude Paulus und die Frau E. L. 247
Vom „verzeihlichen Betrug“ E. L. 252
Das alte Testament — ein junges Buch M. L. 254
Das „fabrizierte“ neue Testament E. L. 270
Artfremd und arteigen M. L. 287
Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken E. L. 292
Judentum und Christentum ein Gegensatz? M. L. 301

3. Der Jude erfüllt die politischen und wirtschaftlichen frommen Pflichten

A) Jüdisch fromme Politik

Der Feldherr enthüllt das politische Treiben der jüdi-
schen Kampfscharen M. L. 311
Ein Nationalfeiertag zu Ehren Jahwehs E. L. 314
Der Judenfluch des Hauses Romanow und eine
„monarchisch-nationale“ Zeitung M. L. 317
Tannenberg E. L. 321
Immer der gleiche Volksbetrug M. L. 325
Deutschland als Sündenbock E. L. 328
Das Auto der jüdischen Konfessionen M. L. 332
Seht die Schlachtschafe E. L. 336

Über jüdische Weltmacht und das „Pro-Palästina-
Komitee“ E. L. 340
Die Judenherrschaft im 18. Jahrhundert und heute
nur ein Pro-Palästina-Komitee! M. L. 344
Der Judenstaat Palästina nach Deutschen Siegen E. L. 346
Was will der Jude mit Palästina? — Aus einer
hebräischen Geheimschrift M. L. 352

B) Jüdisch fromme wirtschaftliche Ausraubung

Das Enteignen eine „schwere Arbeit“ M. L. 360
Der arbeitende Mensch in der Wirtschaft E. L. 373
freie Wirtschaft E. L. 381
Zur Befreiung der schaffenden Deutschen E. L. 389
Weg mit Goldwährung und Börse E. L. 394

4. Über jüdische Kampfesweise und wirksame Abwehr

Unsere Kampfesweise M. L. 405
Die „Mondnatur“ auf der Drehscheibe M. L. 407
Im Kampf gegen Juda E. L. 413
Ist der Jude nur ein Parasit? M. L. 417
Antisemitismus gegen Antigojismus E. L. 421
Sinnvoller Abwehrkampf gegen die Juden M. L. 428
Der Jude und die Deutsche „Leichtgläubigkeit“ gegen-
über jüdischen Kampfesweisen E. u. M. L. 432
Vom unsichtbaren Hakenkreuz E. L. 434
Die gespaltene Kriegsführung des Juden E. L. 438
Durch Sektenkämpfe zum Siege über freie Völker M. L. 442

Schluß: Freiheit oder Kollektiv? E. L. 446

Verzeichnis der Erstveröffentlichungen der einzelnen Aufsätze 453

Erich Ludendorff

Sein Wesen und Schaffen

Herausgegeben von

Dr. Mathilde Ludendorff

Geschrieben

von ihr und anderen Mitarbeitern

4 farbige Tafeln, 80 Bildtafeln und 10 Kartenskizzen im Text

Schlußbignetten stammen aus der Hand von

Lina Richter

6. Tausend



Ludendorffs Verlag G.m.b.H., München

| | |
|--|-----|
| Der Feldherr als Neuschöpfer der Kriegskunst | 396 |
| Der Feldherr als Staatsmann in Ober-Ost | 408 |
| Des Feldherrn Entlassung und Revolution von oben | 433 |

Gedicht

| | |
|--|-----|
| 3. Der Freiheitkämpfer und Kulturgestalter | 453 |
| Der völkische Freiheitkämpfer gegen Rom-Juda | 494 |
| Der Feldherr und die Politik | 527 |
| Ludendorffs Kampf gegen die Freimaurerei | 545 |
| Ludendorffs Kampf gegen den Okkultismus | 559 |
| Ludendorffs Kampf gegen das Christentum | 575 |
| Ludendorff geht bahnbrechende Wege der Geschichtsforschung | 592 |
| Ludendorff als Volksschöpfer | 602 |
| Ludendorffs Kampf für die Freiheit der Deutschen Frau | 625 |
| Ludendorffs Kampf für Deutsche Gotterkenntnis | 634 |

Gedicht

Erich Ludendorff und die kommenden Jahrtausende ... 651

Das Werk singe sein Lied 663

Gedicht

Anhang 673

Inhaltsangabe:

Gedicht

| | |
|---|---|
| Das Werk ein Wagnis | 3 |
| Erich Ludendorff und die Mittwelt | 8 |

Gedicht

| | |
|---|-----|
| 1. Der Pfad der Menschen zum Helden Ludendorff .. | 21 |
| Erstes Werden im Elternhause | 35 |
| Des Feldherrn Jugendjahre | 47 |
| Ludendorff als Kamerad | 64 |
| Ludendorff als Vorgesetzter | 75 |
| Die zwingende Macht der Persönlichkeit | 98 |
| Ludendorff und die Seinen | 106 |

Gedicht

| | |
|--|-----|
| 2. Der Feldherr des Weltkrieges | 135 |
| Des Feldherrn Vorkriegstaten im Großen Generalstab | 176 |
| Des Feldherrn Fronttat bei Lüttich | 195 |
| Der Feldherr schildert das Weltkriegsgeschehen | 211 |
| Die Schlacht von Tannenberg | 213 |
| Die Schlacht an den Masurischen Seen | 257 |
| Der Feldzug in Südpolen 1915 | 273 |
| Der Abwehrkampf an der Ostfront 1916 | 297 |
| In der OHL. von 1916—1918 | 307 |
| Die Rettung und die Sabotage 1917 | 325 |
| Angriff im Westen und Sabotage 1918 | 349 |
| Ein Blick in das Große Hauptquartier | 375 |

VI

Du hast das Land geschützt, des Volkes Heimat,
im Kampfe von gewalt'gem Übermaß;
Dir ward zum Lohne, daß man Deinen Namen
mit Schmutz betwarf und bald — wie gern! — vergaß.

Ein Ziel gabst Du dem Deutschen Freiheitbringen,
der Deutschen Seele heil'gen Muttergrund,
schon trägt ein Hauch, der lichten Freiheit Ahnen,
nun Deinen Namen doch von Mund zu Mund.

Den Freiheitkämpfer grüßen seine Treuen,
fort geht der Kampf, schon weichen Lug und List!
Wie Sturmwind soll's in alle Herzen dringen,
daß Deine Ehre Deutschlands Ehre ist.

Lotte Ebel 1938

Mathilde Ludendorff

ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von
General Erich Ludendorff
geschrieben
von ihm und anderen Mitarbeitern

| | |
|---|--------------|
| 9. Abwehrkampf gegen die Christenlehre. Von Rudolf Schmidt .. | Seite 154 |
| 10. Abwehrkampf gegen den Okkultismus. Von Hermann Rehwaldt | 172 |

Als Schöpfer Deutscher Gotterkenntnis:

| | |
|---|-----|
| 11. Die Philosophie auf dem Wege zur Erkenntnis. Von Walter Löhde | 188 |
| 12. Der göttliche Sinn des Menschenlebens. Von Rektorin Frau Margarete Rosikat | 200 |
| 13. Das Werden des Weltalls und der Menschenseele. Von General Erich Ludendorff | 216 |
| 14. Das Wesen der Seele. Von Nervenarzt Dr. med. Georg Kochow | 235 |
| 15. Wesen und Ziele der Erziehung nach der „Philosophie der Erziehung“. Von Lehrer Ernst Hauck | 253 |
| 16. „Die Philosophie der Geschichte“ als Grundlage der Erhaltung unsterblicher Völker. Von Studienrat Hans Fink | 272 |
| 17. Wesen und Macht der Kultur nach dem „Gottlied der Völker“. Von Kapitän Alfred Stoß | 292 |
| 18. Der Schöpferin der Deutschen Gotterkenntnis — ein Gedicht. Von Lehrer Ernst Hauck | 311 |
| Mathilde Ludendorff im Werk und Wirken. Von General Erich Ludendorff | 313 |

Anlagen:

Ähnentafel von Frau Dr. Mathilde Ludendorff
Werke und Schriften von Frau Dr. Mathilde Ludendorff
Aufsätze von Frau Dr. Mathilde Ludendorff

| | |
|---|------------|
| Der Sinn dieses Werkes. Von General Erich Ludendorff | Seite 1 |
|---|------------|

Aus dem Leben:

| | |
|--|----|
| 1. Aus dem Leben mit meiner Schwester. Von Frau Frieda Stahl, geb. Spieß | 5 |
| 2. Mutter und Kinder. Von Ingeborg Frei frau Rarg von Bedenburg, Hanno und Asto von Remnig | 22 |
| 3. Als Lebens- und Kampfgefährtin. Von General Erich Ludendorff | 39 |

Als Arzt:

| | |
|--|----|
| 4. Mathilde Ludendorff als Ärztin und ihre Bedeutung als Arzt. Von Dr. med. Karl Friedrich Gerstenberg | 70 |
| 5. Heilig sei die Minne. Von Frau Rektorin Margarete Rosikat .. | 87 |

Als Vorkämpferin für ihr Geschlecht:

| | |
|--|-----|
| 6. Die Frau im öffentlichen Leben von Volk und Staat. Von Frau Ilse Wenzel | 97 |
| 7. Die Mutterchaft und ihr Erziehungsamt. Von Frau Friederike Emmerich | 115 |

Als Kämpfer gegen die überstaatlichen Mächte:

| | |
|---|-----|
| 8. Abwehrkampf gegen die geheimen überstaatlichen Mächte. Von Fräulein Elly Giese | 131 |
|---|-----|



Was Weiße auch Erleuchtendes gedacht
In allen Völkern und zu allen Zeiten,
Es ist in Wahrheit nur ein Weg bereiten
Für das Erhabene, das Du gebracht.

Gottahnen, das als Mythos wunderbar
Wie nirgend sonst aufdämmerte im Norden,
Durch Schicksal ist's und Forchen Dir geworden
Zur Gotterkenntnis, tief und sonnenklar.

Die Unheilshult mit ihrem gift'gen Tau,
Die zwischen Wissenschaft und Glauben gähnte,
Und die sich als naturgegeben wähnte,
Sie ist besiegt in Deiner Weltenschau.

Wie herrlich nun das Lied des Werdens klingt
Vom Urstoff zum Kristall und Lebewesen!
Aus Jahrmilliarden Schöpfung lehrst Du lesen,
Wie Gott im All Bewußtsein sich erringt.

Da ward im Wandel unfre Seele mach
Mit ihren sinnigewaltigen Gelesen,
Die nur die Freuler wagen zu verletzen,
Und aller Schöpfungslang hallt in ihr nach.

Innig verwoben mit dem Raffegut
In seinen gotterfüllten Willenstrieben,
Wirkt sie, es sei im Haften oder Lieben,
Daß ewig raucht der Strom von unserm Blut.

So pflanzt Du uns fest im Grunde ein
Der Selbstverantwortung und Menschenwürde,
Nimmst uns den Schicksalswahn und seine Bürde,
Und alles Priestertum hört auf zu sein.

Weltwende wächst aus Deinem Seelenschuß,
Von einer Kraft getragen und entfaltet,
Die jenseits von Behenntnissen gestaltet.
So lebe, was Dir heilig gilt und groß!

Ernst Hauck



Vom Feldherrn
zum Weltrevolutionär und Wegbereiter
Deutscher Volkschöpfung

II. Band

Meine Lebenserinnerungen
von 1926 bis 1933



Verlag Hohe Warte Stuttgart

Freiheitskampf
wider eine Welt von Feinden
an der Seite
des Feldherrn Ludendorff

VI. Teil von

Statt Heiligschein und Kreuzzeichen mein Leben

von

Mathilde Ludendorff
(Dr. med. von Kemnitz)

Mit 18 Abbildungen



19 68

Verlegt bei Franz von Zebenburg in Pöhl

Inhalts-Übersicht

| | |
|--|-----|
| Vorwort des Herausgebers | 9 |
| Zur Einführung | 13 |
| 1. Mein Ringen 1925 und seit 1926 gemeinsam mit meiner Frau bis zur Feststellung der Kampfziele im Ernting 1927 | 19 |
| 2. Unser scharfes Ringen bis zum Frühjahr 1929 gegen die überstaatlichen Mächte — insonderheit gegen die Freimaurerei — und unser Streben, den Volksgeschwistern klare Grundbegriffe für die Deutsche Volkschöpfung zu übermitteln | 91 |
| 3. Unser Ringen bis Frühjahr 1930 mit dem Schwerpunkt gegen Rom und immer klareres Betonen Deutscher Weltanschauung | 211 |
| 4. Die Gründung des „Deutschvolks“ und unser Ringen bis Januar 1933 mit dem Schwerpunkt gegen die Christenlehre und okkulten Wahn | 279 |
| Anhang | 379 |

Inhalts-Übersicht

| | |
|--|-----|
| Vorwort des Herausgebers | 5 |
| Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihrer Kriegsscharen wird am Sedantage 1929 enträtselt | 9 |
| Die Romkirche hilft durch Gewalt unserem Abwehrkampfe und Deutschvolk ersteht | 55 |
| Geplante Weltkriege werden vom Feldherrn vereitelt | 110 |
| Gewaltmaßnahmen Roms und wirtschaftliche Verelendung begleiten unsere Enthüllungen über Wesen und Sinn der Christenlehre | 145 |
| Großkampf gegen Romkirche und Unwahrheit | 192 |
| Großkampf gegen weitere Weltkriegsgefahr und gegen die Terrorpläne der NSDAP | 217 |
| Unser Heim in Tuzing, ein Hort deutscher Freiheit ersteht | 258 |
| Zwei Jahrzehnte nach Erich Ludendorffs Tod | 283 |

Die „Blaue Reihe“

umfaßt Abhandlungen und Sammlungen von Aufsätzen Frau Dr. Mathilde Lubendorffs, die in allgemein verständlicher Form einzelne Gebiete der Deutschen Gotteskenntnis behandeln

Band 1: Deutscher Gottglaube

80 Seiten, 46.—50. Tausend, 1938, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.— RM

Band 2: Aus der Gotteskenntnis meiner Werke

144 Seiten, 27.—31. Tausend, 1937, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 3: Sippenfeiern — Sippenleben

96 Seiten, 11.—13. Tausend, 1930, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 4: Für Feiertagen

128 Seiten, 1937, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 5: Wahn und seine Wirkung

100 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 6: Von Wahrheit und Irrtum

104 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 7: Und Du, liebe Jugend!

104 Seiten, 6.—8. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 8: Auf Wegen zur Erkenntnis

112 Seiten, 1940, kart. 1.50 RM

Band 9: Für Dein Nachsinnen

100 Seiten, kartoniert 1.50 RM

Lubendorffs Verlag GmbH. / München 19

Der Trug der Astrologie

Geb. — 20 RM, 20 Seiten, 24. und 25. Tausend.

Eine Kampfschrift, die in kurzen Strichen zu beweisen sucht, daß die Astrologie ein frommer Betrug (pia fraus) und ein wichtiges vorbereitendes Mittel zur Erzeugung eines künstlichen Irreseins mittels anderer Okkultlehren ist.

„Lehrzeitung für Mecklenburg-Strelitz“, Nr. 4, 24. 2. 1933.

Die philosophischen Werke von Frau Dr. Mathilde Lubendorff

Triumph des Unsterblichkeitwillens

Ungekürzte Volksausgabe geb. 2.50 RM. In Leinen geb. 5.— RM. 416 Seiten, 25.—32. Tausend, 1937.

„...dem heiligen Glauben: Wir Menschen sind das Bewußtsein Gottes und sein wirkender Wille! Wem diese Wahrheit, dieser Glaube vermessen erscheint, der lese das Buch, und er wird erfahren, daß es den Menschen, der den Gott in seiner Brust lebendig fühlt, mit hoher Verantwortung belädt.“ München-Augsburger Abendzeitung.

Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfungsgeschichte

Ungef. Volksausg. 2.— RM., Ganzl. 4.— RM., 108 S., 8.—15. Td.

„Ahnungen eines Erbwissers werden offenbar, die nur dem intuitiven Blick der Deutschen Frau erreichbar waren, die aber unseren entkräfteten Tagen nur um so wertvoller erscheinen mögen als Zeichen der Unverfälschtheit des volksbildenden Lebensstoffes.“

Südb. Monatshefte, Heft 2, Nov. 1924.
„Hier vereinigt sich höchste Philosophie und Religion mit Naturwissenschaft, um uns Menschen über uns selbst hinauszuheben zu lassen.“ Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift.

2. Teil: Des Menschen Seele

Geb. 5.— RM., Ganzl. 6.— RM. 246 Seiten, 10.—12. Td. 1937.

„Des Menschen Seele führt in die Wunderwerkstatt des Weltengestirns und zeigt mit überwältigender Klarheit ihren einfachen Bau und ihre reiche Erscheinung.“ Schlesiſche Volksstimme. 18.11.1927.

3. Teil: Selbstschöpfung

Ganzl. 6.— RM. 210 Seiten, 6.—7. Tausend, 1936.

Die große Frage, welchen Sinn unser Leben hat, der Widerspruch, den die Unvollkommenheit und Irrfähigkeit des Menschen zu der vollkommenen Natur bildet, die Frage nach dem Sinn des Todes — muß bekommen hier eine Antwort. Die Philosophin hat hier in schöpferischer Schau ein Weltbild gegeben, „wie die Seele es erlebte“ und „wie die Vernunft es sah“; Einklang zwischen Naturerkenntnis und Gottesleben ist wieder hergestellt, jahrtausende alter Wahn ist sich in befreiendes Erkennen, die materialistische Weltanschauung wird hier ebenso reiflos im Kernpunkt überwunden wie alle anderen Irrlehren.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Lubendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

Lubendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Lehrplan

der Lebenskunde für Deutsch-gottgläubige Jugend

Geb. — 50 RM. 26 Seiten.

Alle Richtlinien, Lehrpläne oder, wie man so gerne „deutsch“ sagt, Programme schweben in der Luft, wenn sie nicht praktisch unterbaut werden. Das muß gerade im Hinblick auf die völkische Bewegung immer wieder gesagt werden. Hier wird den deutschen Erziehern ein erster praktischer Vorschlag unterbreitet, der ihnen zeigen soll, wie in der deutschen Schule an Stelle des Religionunterrichtes, der unter den heutigen Verhältnissen nur Zersplitterung bringen kann, eine wirklich deutsche Lebenskunde zur Grundlage des gesamten Unterrichtes gemacht werden kann, die alle deutschen Kinder eint und dadurch zur Volkwerdung führt. Also kein „Religionserfah“! Wir begrüßen dieses Schriftchen aufs wärmste und empfehlen es allen völkischen Erziehern zum ernsthaften Studium.

„Die völkische Schule“, Heft 11, Nebelung 1932.

Das Weib und seine Bestimmung

Geb. 4 RM., geb. 5.50 RM. 192 Seiten, holzfreies Papier. 11. bis 13. Tausend.

„Mathilde Lubendorff gebührt das Verdienst, die erste wissenschaftliche wohl gegründete, umfassende Untersuchung der unterschiedlichen Veranlagung der Geschlechter geliefert zu haben. Das Bild der Deutschen Frau, das sie entrollt, steht im schroffsten Gegensatz zur jüdischen Auffassung und stimmt in seinen tiefsten Zügen aufs vollkommenste überein mit unserer eigenen Vergangenheit. — Über die hohe Stellung der germanischen Frau, wie sie uns durch Mythos, Epochenwissenschaft und geschichtliche Darstellung bezeugt ist, möge sich das völkische Deutschland die Ausführungen der Verfasserin besonders zu Herzen nehmen.“

Das Geisteswerk Mathilde Lubendorffs.

Der Minne Genesung

(Erotische Wiedergeburt)

Geb. 4 RM., geb. 5 RM., holzfreies Papier. 208 Seiten. 14. und 15. Tausend.

„... und wenn wir die sexuellen Aufklärungswerke, die von Männern geschrieben wurden, mit diesem Buche vergleichen, so verstehen wir es, was Frau Dr. v. Remnig in „Das Weib und seine Bestimmung“ ausspricht: „Nicht nur um das gleiche zu leisten, was der Mann leistet, soll die Frau der Wissenschaft dienen, sondern um etwas ganz anderes zu leisten.“ Dieses Buch, das in aller Milde mit stolzem Freimut die Probleme des Geschlechtslebens behandelt, ist durch die hohe Sittlichkeit, die eble Lebensauffassung, die es durchglüht, ein Erziehungsbuch ersten Ranges für die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts. Wie kann Jugend sich noch verirren oder vergeuden, wenn sie in den Geist dieses Wertes eingebracht ist, das wie kein anderes von der Pflicht und Verantwortung zu reden weiß, die wir unserem edleren Selbst, die wir der Zukunft schulden.“

München-Augsburger Abendzeitung.

Induciertes Irresein durch Occultlehren

an Hand von Geheimschriften nachgewiesen.

Geb. 1.20 RM. 120 Seiten. 12. und 13. Tausend.

Dieses Buch ist nicht vergebens geschrieben. Ein erschütterndes Bild teufelischer Verblendung nach dem andern wird hier vor unsern Augen entrollt. Die künstliche Einengung der menschlichen Verstandeskraft durch Symbolik, „geistliche“ Übungen und schwachsinrige Lehren, ja sogar durch Dogmen, die von „Geisteskranken“ geschrieben wurden, wird klar und ausführlich geschildert. Man kann der Verfasserin nur dankbar sein, daß sie den verwirrend vielfältigen Stoff gemeinverständlich geordnet und allen Denkenden zugänglich gestaltet hat.

Die bekannte Einstellung Mathilde Lubendorffs gegen das Christentum ist auch in diesem Werke fühlbar, fällt aber auch in der Darstellung etwas aus dem Rahmen der übrigen Abschnitte. (Daß krankhafte Geistesstörungen im Verlauf der Kirchengeschichte mehrfach und intensiv aufgetreten sind, ist Tatsache, und diese Tatsachen sind es, an denen die Verfasserin Wirkungen des induzierten Irreseins nachweisen kann.) Besonders fesselnd sind die Beispiele und Beurteilungen zu den modernen Strömungen der Astrologie, Magdajnan, der Deutschen (Hagal) Gesellschaft und anderer okkulten Zirkel. Im ganzen ein Buch, das jeder lesen sollte!

„Zentralblatt für Landärzte“, Nr. 14, 17. Mai 1933.

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt

Eine Philosophie der Erziehung.

Ganzleinen 6.— RM., 384 Seiten, 13.—15. Tausend, 1936.

Alle Eltern und Erzieher sollen dieses Werk studieren und auf seine Wahrheiten lauschen. Wer sein Kind lieb hat, lernt, wie er es richtig leitet. Das Wesen der Kinderseele, all ihre Schönheit, ihr Reichtum, ihre Gottdurchdrungenheit, aber auch alle ihre Gefahren werden hier von einer Deutschen Mutter mit weltweisem Tiefblick erschlossen. Wer dieses Werk seiner Erzieheraufgabe zugrundelegt, hilft nicht nur seinem Kinde, er dient auch der Erhaltung des Volkes.

Verzeichnis d. Stichwörter u. Zitate hierzu geb. — 60 RM., 40 Seit.

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalten

Eine Philosophie der Geschichte.

Ganzleinen 7.— RM. 460 Seiten, 9.—12. Tausend, 1936.

Nach dem Studium dieses Wertes verstehen wir, weshalb die Geschichtswissenschaft unserem Volke bisher noch keine Geschichte als Lebenserfahrung des Volkes geben konnte; dazu war eine Gesamtschau, die Kenntnis des Wesens der Menschenseele und der Gesellschafteiten der Volksseele nötig; diese ist hier erstmalig gegeben.

Ausführliches Stichwortverzeichnis hierzu geb. — 60 RM., 32 Seit.

3. Teil: Das Gottlieb der Völker

Eine Philosophie der Kulturen.

Ganzleinen geb. 7.50 RM. 392 Seiten, 5. und 6. Tausend, 1936.

Dieses Werk ist die Krönung jener Erkenntnisse, welche uns die Philosophin in den ersten Büchern ihres Dreierwerkes: „Der Seele Wirken und Gestalten“, „Des Kindes Seele und der Eltern Amt“ und „Die Volksseele und ihre Machtgestalten“ vermittelt. Aber das Werk steht trotzdem selbständig in der Reihe der übrigen. Der Umfang, das Wesen, die Bedeutung und der Sinn der bisher so wenig geklärten Tatsache einer Kultur ist hier in überragender Klarheit erkannt und dargestellt. Die Philosophin hat es meisterhaft verstanden, den ungeheuren Stoff in eine Form der Sprache zu gießen, die eindringlich zu der Seele des Lesers spricht und diese für die Aufnahme des Gebotenen öffnet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Lubendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

Lubendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Der Wahrheitsbeweis Spruch- kammer - Verfahren

gegen
Dr. M. Ludendorff

ungekürzter Auszug

Der Wahrheitsbeweis

Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag
des Rechtsanwalts Eberhard Engelhardt

enthalten in dem Band

Spruch und Berufung
im Spruchkammerverfahren gegen
frau Dr. Mathilde Ludendorff

herausgegeben von franz freiherr Rarg von Sebenburg

N.

(Anmerkung des Herausgebers: Die nachfolgenden Ausführungen stellen den von Dr. M. Ludendorff verfaßten Wahrheitsbeweis dar. [Buchstabe N—O])

In weiterer Ergänzung meiner Ausführungen in den Abschnitten B VIII 2 und 3 sowie J II 1 habe ich folgendes vorzutragen:

Ebenso wichtig, wie die Gegensätze zwischen dem nationalsozialistischen Dogma Hitlers und der Weltanschauung von Frau Dr. Mathilde Luden-

231

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

| | | | |
|-------------------------------|-----|-----------------------------------|-----|
| Antisemitismus | 15 | Lügenhege | 120 |
| Arbeit | 20 | Menschenhaß | 122 |
| Bann | 24 | Messianismus | 129 |
| Christus-König | 30 | Meuchelmord | 136 |
| Dämon-Jahweh | 34 | Molochismus | 141 |
| Drohungen | 40 | Moral | 145 |
| Frau und Ehe | 44 | Mord | 152 |
| Führermord | 48 | Nächstenliebe | 156 |
| Gastvolk | 50 | Nihilismus | 160 |
| Geisteskrankheit | 54 | Pazifismus | 164 |
| Geldherrschaft | 58 | Politik | 167 |
| Gottesbegriff | 62 | Priestertum | 175 |
| Größenwahn | 70 | Reich Gottes | 184 |
| Helden, sündliche | 74 | Stuppenzerstörung | 188 |
| Hungerpolitik | 73 | Staat und Kirche | 192 |
| Jahwehfriede | 79 | Tarnung | 201 |
| Jenseitsvorstellung | 68 | Unzucht | 203 |
| Jesus | 91 | Verklavung | 206 |
| Judenrache | 93 | Vielgötterei | 208 |
| Kriegsbrauch | 98 | Völkervernichtung | 211 |
| Kriegshege | 104 | Weltherrschaft | 217 |
| Kulturzerstörung | 109 | Wiederkunft Christi | 221 |
| Lohnreligion | 115 | Wirtschaftsbeherrschung | 225 |

Abkürzungen:

| | |
|--------------------------------------|--------------------------------|
| 1. Allgemeine: | Jos: Josuah |
| a. T. = Altes Testament | Ri: Richter |
| n. T. = neues Testament | 1 Sam: 1. Buch Samuel |
| 2. Für die einzelnen Bibelbücher: | 2 Sam: 2. Buch Samuel |
| Die fünf Bücher Moses: | 1 Kö: 1. Buch der Könige |
| Gen: Genesis oder 1. Buch Moses. | 2 Kö: 2. Buch der Könige |
| Ex: Exodus oder 2. Buch Moses. | 1 Chr: 1. Buch der Chronik |
| Lev: Leviticus oder 3. Buch Moses. | 2 Chr: 2. Buch der Chronik |
| Num: Numeri oder 4. Buch Moses. | Ezra: 1. Buch Ezra |
| De: Deuteronomium od. 5. Buch Moses. | Neh: Nehemia oder 2. Buch Ezra |
| | Tob: Tobias |

Institut für ganzheitliche Forschung

Zeitschriftendokumentation mit Registersystem
Serie 1

Am Heiligen Quell

Dieser Name der Zeitschrift wurde später erweitert und hieß dann
Am Heiligen Quell Deutscher Kraft –
noch später wurde dieser Name der Untertitel unter dem Haupttitel:

Ludendorffs Halbmonatsschrift

**Nachdruck sämtlicher Ausgaben von
1930 - 1939**

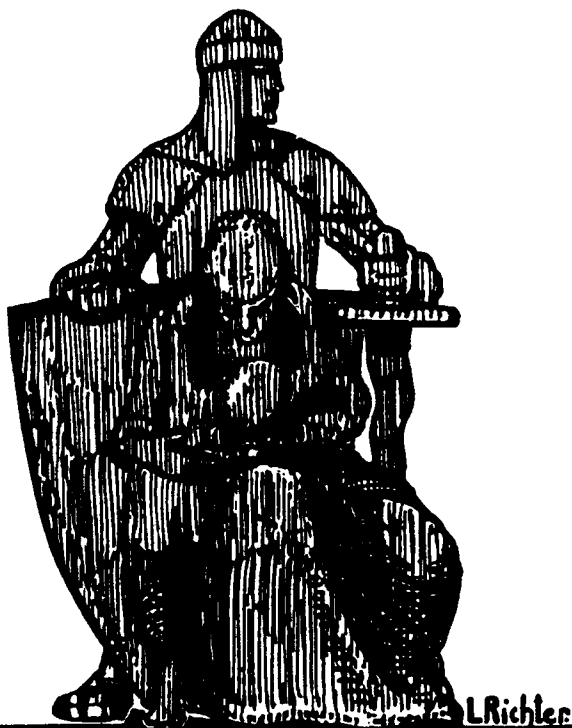
Viertes Jahr – Folge 1-19
Ausgaben vom 16.4.1933 bis 20.3.1934

Verlag für ganzheitliche Forschung

Am Heiligen Quell Deutscher Kraft

folge 15 / 20. Hartungs 1934 / Viertes Jahr

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. / München



Halbmonatsschrift
1931

Tannenberg-Jahrweiser

1931

Ludendorffs Volkswarte-Verlag,
München, Karlstraße 10

3. Strunk:

Zu Rom und Juda—Tibet

Ihr Ringen um die Welt Herrschaft

52 Seiten, 3 Bildbeilagen, geheftet 90 Pfennig, v.-14. Tausend, 1935

Das Wirken der Priesterkaste von Tibet wurde erst im vergangenen Jahre vom Feldherrn Ludendorff auf die Drehscheibe gestellt. Diese Enthüllung begegnete — wie feinerzeit seine Entlarvung der jüdischen Freimaurerei und des Jesuitismus — Mißtrauen und Zweifeln. Zu weit schien Tibet von uns entfernt, zu unbedeutend irgend ein „Oberschamane“ in Lhasa, daß sie uns Deutschen irgendwie gefährlich werden könnten. Inzwischen brachte „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ immer neue Beweise der Tätigkeit dieser okkulten Priesterhierarchie, und der Augenschein lehrt, daß auch in Deutschland buddhistische, „neobuddhistische“ und andere „wissenschaftlich-okkulte“ Ideen und Lehren aufstauen und sich ausbreiten. In Berlin besitzt der Buddhismus einen Tempel, in allen größeren Städten finden Vorträge statt, die eine mehr oder weniger offene Propaganda für asiatisches oder „indoarisches“ Weistum machen. Die Schrift beleuchtet treffend die geschichtlichen Hintergründe der „Weisen von Tibet“. An Hand eines geschichtlichen Vergleichs des Wirkens verschiedener Priesterkassen versucht der Verfasser dem Leser das Wesen und die immer gleichbleibenden Kampfsarten dieser überstaatlichen Organisationen näherzubringen. Reiches Material, namentlich über die Verhältnisse hinter den Kulissen des russischen Zarenreiches und des „Sowjetparadieses“, das sie bringt, ist für den Aufklärungskampf von großer Wichtigkeit.

Hermann Rehwaldt:

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung
Geheftet — 90 RM., 64 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die kommende Religion - Okkultwahn als Nachfolger des Christentums Geh. - 80 RM., 48 S., mit Bildumschlag u. einer Skizze. 11.-13. Tsd., 1937

Kriminalkommissar Pelz:

Das Hellsehen—ein Kriminalfall

Geheftet 1.30 RM., 96 Seiten, 1937

E. und M. Ludendorff

Europa den Asiatenpriestern?

MATHILDE LUDENDORFF

DER UNGESÜHNTE FREVEL

AN LUTHER, LESSING,
MOZART UND SCHILLER

Ein Beitrag
zur Deutschen Kulturgeschichte

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung
über die „Innere Regierung“
der Welt

Von

S. Jpares

Ludendorffs
Verlag G. m. b. H.

Sernpr. 66 264
63 341



München 19

Romanstraße 7

Postfach München 3407



Neuzeitliches Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(f. hierzu Preisliste auf Seite 3)

„Ich sage es jedem
Deutschen als Aus-
fluß einer schweren
Kriegserfahrung in
ernster Sorge für
Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes
Seele stark!“

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient
das nachstehend ver-
zeichnete Schrifttum

Inhaltsübersicht:

| | Seiten |
|---|------------|
| Unsere Bilder | 3 |
| Von Feldherrn Ludendorff militärische Werke | 4, 5 |
| Philosophische Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs | 5, 6 |
| Sonstige Werke Frau Dr. Math. Ludendorffs | 7 |
| Aus dem Deutschen Kulturleben | 7, 8, 9 |
| Werke gegen die überstaatlichen Volkerverderber: Juda | 9 |
| Rom | 10, 11 |
| Die Freimaurerei | 11, 12 |
| Zur Abwehr des Seelenmißbrauchs durch Okkultlehren und Verhängnis | 12, 13 |
| Für Glaubensfreiheit und zur Abwehr antisemitischer Lehren | 13, 14, 15 |
| Von Deutscher Erziehung und Deutscher Lebensgestaltung | 15, 16, 17 |
| Aus dem völkischen Kampf | 17 |
| Jahrbuch, Kalender, Wandschmuck, Postkarten und Lieder | 18, 19 |
| Geschenkalben und Christenreihen | 19, 20 |
| Alphabetisches Titelverzeichnis | 21, 22, 23 |

Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19 20!

Ludendorff-Buchhandlung
Berlin-Charlottenburg 4
Wilhelmsdamm 20

Nebenstehender Buchkatalog
des Ludendorffs Verlages aus
dem Jahre 1936 ist vollständig
in den Werken (E-Books)
„Kampf für Wahleuthaltung“
und „Kampfgift Alkohol“,
herausgegeben von Matthias
Köpke, wiedergegeben. Viele
der in diesem Katalog
aufgelisteten Bücher sind
auch als E-Books
(elektronische Bücher) unter
www.scribd.com,
www.archive.org oder
anderen Internetadressen zu
finden. Stand: Das Jahr 2013.

Kundgebung an die Leser!

Ich werde von Lesern meines letzten Werkes „Der totale Krieg“ gefragt, wie denn am besten die Gedankenwelt, die meine Frau und ich vertreten, verbreitet werden kann, um die so notwendige Geschlossenheit des Volkes zu fördern.

Schon lange wende ich mich an die Leser des „Am Heiligen Quell“ und gebe ihnen in meinen Abhandlungen und im besonderen in „Glaubensbewegung“ Hinweise, wie sie zu diesem Zweck zu handeln haben. Auch der Verlag tut es unter „Geschäftliches“ auf der letzten Seite der einzelnen Folgen des „Am Heiligen Quell“.

Das erste Erfordernis ist: leben nach der auf Deutscher Gotteskenntnis sich aufbauenden Weltanschauung und überzeugungsvolles Eintreten für sie. Voraussetzung hierfür ist naturgemäß die Beherrschung des Stoffes, die befähigt, Einwendungen zu widerlegen und Irrtümer und Mißtrauen bei anderen zu beseitigen. Um hierzu die Leser recht gründlich in den Stand zu setzen, schrieb ja meine Frau auch noch im Frühjahr dieses Jahres ihr kleines Werk „Aus der Gotteskenntnis meiner Werke“. Wie oft habe ich darauf hingewiesen!

Das zweite Erfordernis ist: Werbung durch Wort und Tat für Erzeugnisse des Ludendorff'schen Verlages, die sämtlich das gleiche erstreben: die Geschlossenheit des Volkes zu fördern, die Seelen der Volksgenossen gesund und die Volkseele wach und sprechend zu gestalten. Dazu wollen nun die lieben Deutschen jeden Tag eine neue Schrift, ein neues Buch oder ein neues Werk haben. Die Erzeugnisse des Ludendorff'schen Verlages dienen nicht dem Augenblick, sie sind „aktuell“, auch wenn das Ausgabejahr schon einige Jahre zurückliegt und es sich um Neuauflagen handelt; sie bleiben es auch auf weite Zukunft hinaus. Sie geben die Grundlage Deutscher Lebensgestaltung in Deutschem Masseerwachen und Deutscher Gotteskenntnis, die jenes krönt, und Kampfanweisungen für die Lebenshaltung, auch für kommende Geschlechter. Das versteht der Deutsche schwer, obschon er sich mit dem Neudruck der Bibel seit vielen hundert Jahren abfindet, und sie weiter im Deutschen Volk verbreitet wird. Daß dem so sein kann, liegt darin, daß die Bibel ebenfalls eine Weltanschauung, wenn auch eine unheilvolle, gibt. Nicht zu der Bibel, sondern zu den, die Deutsche Lebensanschauung formenden Erzeugnissen des Ludendorff'schen Verlages, mögen sie auch noch so „alt“ sein, sollten die Deutschen greifen und immer wieder greifen und darauf hingeführt werden. Trotz des Verbots der Freimaurerei in Deutschland bleiben z. B. die Freimaurerbücher des Verlages „aktuell“ für lange Zeit hinaus. Freimaurer leben in Deutschland, und die Freimaurerei herrscht in aller Welt.

Der Verlag gibt überdies fortgesetzt Neues, wie ja jetzt auch mein neues Werk „Der totale Krieg“ erschienen ist und bald neue Werke erscheinen werden. Dann gibt er ständig Neues im Rahmen des „laufenden Schriftenbezugs“.

Endlich ist der Verlag im „Am Heiligen Quell“ auch hoch aktuell in der Darstellung der Erscheinung des Weltgetriebes unter Berücksichtigung des Wirkens der überstaatlichen Mächte. Mir liegt die Verbreitung des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ sehr am Herzen.

Der Verlag tut schon seine Schuldigkeit, mögen es die Leser auch tun!

602



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Quelle: „Der Jude“ (Freimaurerzeitung) Nr. 10, 1930.

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich: „Der Jude“ (Freimaurerzeitung) Nr. 10, 1930. Quelle: obige Abbildung. (Ludendorff und Mithilde Ludendorff: „Die Juden nach, ihr Wesen und Ende“, 1930)



Ein Mahnmal dessen, was das Christentum uns angetan

Das Christentum und die Frau:
Weib, du sollst dich in Trauer und Lumpen gehen. Das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.



Bei Würzburg steht dieses Standbild des heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Aufstehen dieses christlichen Missionars war wie ja wohl überall ein so verlockendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern töteten. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Freibestattung“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre berechneten Ausdruck: Die Deutsche Erde ist abgefaßt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zwerglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Erde aber steht das Kreuz. Und der reiche Fuß des Heiligen ist der Deutschen Frau auf die Brust gelegt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Zuchtbar, was dem Deutschen Volk, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der unangenehmen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist unaltes aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volkseele dient. Mögen daher die im Masseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

Das dritte Erfordernis ist für alle die Leser, die hierzu in der Lage sind: die Erzeugnisse des Verlages zu verschicken oder für andere Unbemittelte den „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ laufend bei der Post zu bestellen oder ihnen einen „Lfd. Schriftenbezug“ zukommen zu lassen und sich im übrigen recht fleißig der Werbepächchen mit älteren Folgen des „Am Heiligen Quell“ zu bedienen.

Bei der Verbreitung der Erzeugnisse des Verlages empfiehlt sich enges Zusammenarbeiten mit den Buchverteilern des Verlages und ein Einwirken auf die örtlichen Buchhandlungen, die Erzeugnisse des Ludendorff'schen Verlages zu führen und auch auszustellen. Das verhindert wirkungsvoll Sabotage aller Art! Ebenso ist darauf hinzuwirken, daß örtliche öffentliche Bibliotheken, die Büchereien bestimmter Verbände oder Leihbibliotheken die Verlagszeugnisse führen. Auch auf Besprechungen der Werke in der Presse ist zu halten; solche Besprechungen sind inhaltlich zu prüfen.

Das sind schöne, große und freiwillige Aufgaben der Leser des „Am Heiligen Quell“, die jeder als Einzelkämpfer für die Geschlossenheit des Volkes erfüllen kann und muß.

An solcher freiwilligen Mitarbeit der Leser des „Am Heiligen Quell“ fehlt es. Das ist mir immer unverständlich gewesen und heute mehr als je. Daß ich nicht daran denke, den gefährdeten Tannenbergsbund wieder ins Leben zu rufen, weiß heute wohl jedes Kind in Deutschland bis auf wenige Böswillige. Unser Ziel ist allein Förderung der seelischen Geschlossenheit des Deutschen Volkes zu seiner Lebenshaltung im Hinblick auf möglicherweise drohende Gefahren. Selbstverständlich dürfen die Leser des „Am Heiligen Quell“ aus dem Schrifttum des Verlages Schriften, die dieser aus bestimmten Gründen aus dem Vertrieb gezogen hat, die sie aber noch besitzen sollten, nicht weitergeben.

Natürlich ist es notwendig, daß sämtliche Deutschen, die mit dem Verlage, den Buchverteilern und Buchhandlungen zu tun haben, ihren geldlichen Verpflichtungen nachkommen. Der Verlag ist lediglich auf den sehr niedrig gehaltenen Verdienst aus seinen Erzeugnissen angewiesen. Sonstige Mittel stehen ihm nicht zur Verfügung. Buchverteilern und Buchhandlungen können nur dann ihren Verpflichtungen dem Verlage gegenüber entsprechen, wenn Vorstehendem genügt wird. Wer besonders die Verbreitung der Erkenntnisse für die Geschlossenheit des Volkes fördern will, der kann Einzahlungen auf „Ludendorff's Heidenhag“ in Lützen, Postcheckkonto München 16 144, machen. Sie werden für die Verbreitung der Verlagszeugnisse und für Vortragsveranstaltungen herangezogen.

Auf solche Vortragsveranstaltungen haben die Deutschen, die die Geschlossenheit des Volkes fördern wollen und unserem Ringen nahestehen, hinzuweisen, damit auch andere sich von unserem Streben und seiner Uneigennützigkeit überzeugen können. Von der Presse sind Vortragsbesprechungen zu verlangen und nachzuprüfen. Es wird da oft Eigenartiges festgestellt werden können.

Lützen, 25. 10. 1935.

Zum Schluß weise ich auf die Mitteilungen des Verlages S. 628 hin.

Ludendorff

DIE ENTWICKLUNG DES PRIESTERTUMS UND DER PRIESTERREICHE

ODER

SCHAMANEN, WUNDERTÄTER UND GOTT-
MENSCHEN ALS BEHERRSCHER DER WELT

EIN WARNRUF AN ALLE FREIHEITLIEBENDEN VÖLKER

VON

RANDOLPH CHARLES DARWIN

Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird Euch freimachen!
Ev. Johannis 8, 32



LEIPZIG

VERLAG VON THEODOR WEICHER

INHALTSVERZEICHNIS

| | Seite |
|---|-------|
| Widmung | V |
| Einleitung | VII |
| Erstes Buch | |
| Der Ursprung religiöser Vorstellungen und Gebrauche | 3 |
| Geisterbeschwörer, Schamanen und Medizinmänner in ihrem Aufputz | 9 |
| Die Schamanen als Gaukler | 16 |
| Schamanen und Fetischpriester als Bauchredner | 24 |
| Die Schamanen als Regenmacher und Wettervertreiber | 33 |
| Bildzauber und Racheputzen | 39 |
| Die Furcht vor den Fetischpriestern | 45 |
| Die Machtstellung der Schamanen und Fetischpriester | 50 |
| Schamanistische Schülerproben | 58 |
| Das Entstehen der Priesterzünfte | 62 |
| Das Entstehen der Priesterreiche | 74 |
| Tempelgeheimnisse des klassischen Altertums | 88 |
| Von redenden Bildsäulen und Orakeln | 102 |
| Wallfahrtsorte des Altertums | 110 |
| Talismane und Amulette | 123 |
| Das Entstehen des Glaubens an die Seele und die Einführung der Totenopfer | 126 |
| Die Gefilde der Seligen und die Orte der Verdammten | 138 |
| Wunderliche Heilige des Orients | 143 |
| Zweites Buch | |
| Das erste Jahrtausend des Christentums | 151 |
| Die Anfänge des christlichen Mönchtums | 174 |
| Teufel und Hölle im Glauben des christlichen Mittelalters | 181 |
| Das Papsttum in seinen Kämpfen mit den deutschen Königen und Kaisern des frühen Mittelalters | 189 |
| Mohammed und der Islam | 217 |
| Das Zeitalter der Kreuzzüge und der Inquisition, zugleich das Zeitalter der geistlichen Ritter- und neuer Mönchsorden | 228 |
| Das Interdikt als Mittel zur Unterwerfung der Herrscher und Länder | 241 |
| Die Heiligenverehrung der alleinigmachenden Kirche | 245 |
| Die Entwicklung des christlichen Reliquienkults und das Entstehen der christlichen Wallfahrtsorte | 251 |
| Das Priester- und Papsttum des Mittelalters | 267 |
| Die Unterwerfung der Kirche durch die Papste | 283 |
| „Simonie“, der Amterschacher der mittelalterlichen Kirche | 290 |
| Trug- und Schreckmittel der mittelalterlichen Kirche | 294 |
| Wie die christlichen Priester ihre Glaubiger zur Ader ließen und freisprachen von allen Sünden | 300 |
| Der Hexenwahn und die Hexenprozesse des christlichen Mittelalters | 308 |
| Die Zeit der Bauernerhebung und der Reformation | 318 |
| Die Glaubenskriege der Reformationszeit | 335 |
| Die katholische Kirche in Latein-Amerika | 346 |
| Rom in den Vereinigten Staaten | 357 |
| Die Päpste der Neuzeit als Über- und Gottmenschen | 370 |
| Martyrer der Erkenntnis und Wissenschaft | 379 |
| Der gegenwärtige Kampf um die Freiheit des Denkens und der Wissenschaften | 386 |

Ludendorffs Volkswarte

Mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rast“ und „Am heiligen Quell“ erscheint allwöchentlich in München.
Bezugspreis 1.06 RM. durch die Post, 1.35 RM. durch Streifband.

Sie ist das Kampfblatt

für die Befreiung aus dem verflavenden, kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, ausgeübt durch Wirtschaft, Staat und Kirchen;

gegen jede bolschewistische, faschistische oder päpstliche Diktatur, Entzignung des Besitzes und Raub des Arbeitertrages;

gegen die Ausbeuter des Volkes: die überstaatlichen Mächte, die Weltfinanziers, Juden, Jesuiten, Freimaurer und sonstige Geheimorden;

gegen den Versailles Vertrag und jede Erfüllungspolitik, aber auch gegen jede Bündnispolitik, die geeignet ist, das Deutsche Volk in einen neuen Weltkrieg zu treiben;

für die Kampfziele Ludendorffs, für Einheit von Blut, Glauben, Kultur und Wirtschaft und für die Freiheit und die Wohlfahrt aller Deutschen;

für Aufklärung des Volkes über drohenden Krieg.

In der monatlichen Beilage „Am heiligen Quell“ gibt Frau Dr. Mathilde Ludendorff Beiträge aus der Fülle ihrer Erkenntnisse. Sie verhilft damit dem Deutschen Menschen wieder zu angemessenem Denken auf sittlichem und weltanschaulichem Gebiete und führt ihn aus fremder Sitten- und Gottlehre hin zur Deutschen Gott-erkenntnis, die im Blute wurzelt.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.

München 2 RM., Karlsstraße 10

Fernruf 53807. Postfachkonto: München 3407, Wien D 129986
32

Zeitungen

Das große Entsetzen
Die Bibel
Gottes Wort

Na, na, das wollen wir doch
erst sehen!

Es scheint . . . !

Leisache!

Da heißt es nun konsequent
sein und . . .

gegen den Betrug . . .

Stellung nehmen!

**Nicht jedes Deutschen ist, gewonnene Erkenntnis weiter-
zugeben und auch zu vertreten!**

Nur so wird die Befreiung aller Deutschen Wirklichkeit!

Leb und verbreitet

**Das große Entsetzen — die Bibel
nicht Gottes Wort**

von E. und M. Ludendorff

Auflage in 30 Tagen 160 000 Stück!

Preis 30 Pfg. 32 Seiten und Bildumschlag.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel.
Bestellungen nehmen auch die Buchvertrieber unseres Verlages entgegen.

Ludendorffs Verlag G.m.b.H., München 19

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:
die allgemeine Wehrpflicht,
während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht
von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.
Heute ist diese „Dienstpflicht“ mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.
Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.
Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:
das Zusammenführen des Volkes
zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.
Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte“ betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke ver-

langt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat“.

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, jeder handle als selbsttätiger, entscheidungsfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

und

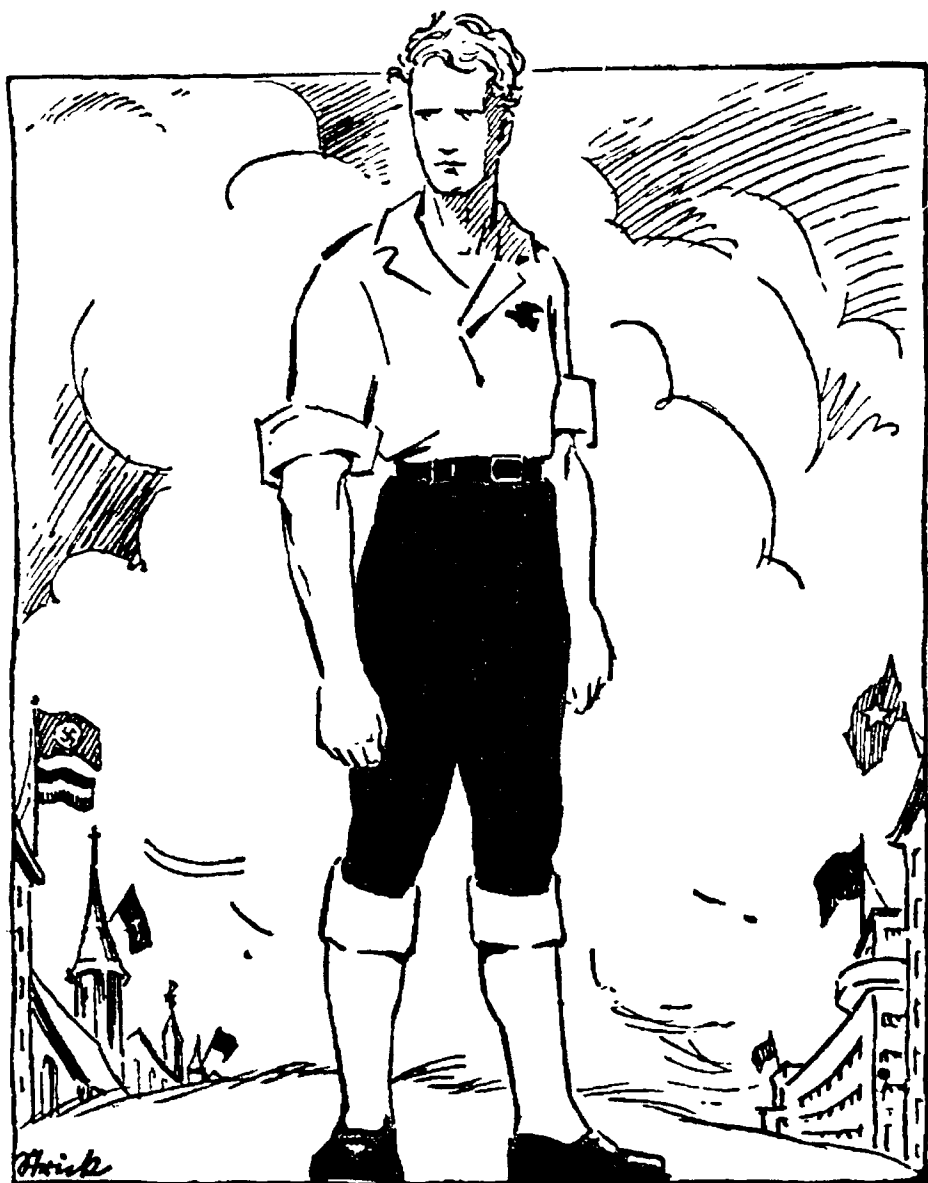
vergeht das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft“.

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?

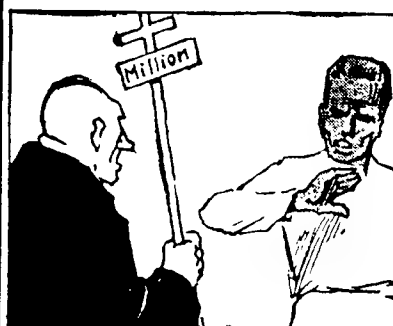
Ludendorff



Kein Christ, kein Christ — nur Deutscher!

Der Prager Kardinal Dr. Kasper führte in einem Vortrag vor den tschechoslowakischen Offizieren u. a. aus, daß die christliche Moral auch den Angriffskrieg anerkenne, wenn alle anderen Mittel versagten. „Die Kirche“, sagte der Kardinal, „kenne das Wort:

Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.“



Und will er nicht gut römisch sein ...



so ... leitet einen Krieg man ein.



So kann man's schon erreichen ...



und segnet fromm die Leichen.

Wir aber sagen:

Wenn Ihr den Frieden wollt, lest und verbreitet !!

E. und M. Ludendorff:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

geb. 2.— RM., geb. 3.— RM., Großformat, 200 Seiten, 41.—45. Tsd., 1935

Alfons Waldemar Rose:

Rom mordet — mordet Menschen, Seelen, Völker

geb. —70 RM., 48 Seiten

Su beziehen durch den gesamten Buchhandel sowie unsere Buchvertreter.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19



8. Herbstmond 1929
(September)
Folge 19/1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361.
Postfach: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag“, München 3407, Wien
D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.—
(zusügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.
Jeglicher Nachdruck aus dem Inhalt, auch auszugsweise, ist nur mit
genauer Quellenangabe (Ludendorffs Volkswarte, München), gestattet.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespal-
tene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seiten-
abschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. —
In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnlappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens“ verborgen hält. Doch diese Tarnlappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes“ — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will“, umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname“ Logosias sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen“, wie den „nationalen“ Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künftlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hegen lassen.

Das Werk ist die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg“ gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus“ sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Pancuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Sy-

stems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition“ gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr“ gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegen-taumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheim-mächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennen-lernen und vermerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Aus dem Inhalt:

Hauptblatt: Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr. — Der Sieg der Jesuiten in der römischen Kirche.

Das wahrhafte Volk: Der Jesuitenkrieg 1870/71. — Der Jesuitenorden und die Wissenschaft.

Das schaffende Volk: Die schwarze Hand.

Die Hand der überstaatlichen Mächte.

Diese Folge hat acht Seiten.

Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: das Haus Ludendorff, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeheule und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren. Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegschar Jesu“ — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemberaubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum er-

kenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu“ eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsehbende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordensjahren! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst“,

der „Christus quasi praesens“

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus“! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst“, nur der „Stellvertreter Christi“ und zwar nur, sofern er „im Amte“ handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt so mit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind“:



Tad einem farbigen Titelbild des italienischen Wighlattes „Il Mulo“ vom 10. 1. 15, das die Überschrift trug: „Der Abgrund des Krieges“ und den erläuternden Text: „Es scheint doch unmöglich, daß die Völker so blind sein sollten!“ Besonders bemerkenswert ist die Verwendung Geheimbindergehalte, die freimaurerische Symbole am Gewand trägt und die Däcker in den britischen Rängen zeigt. Ist es heute anders? (j. Hand der übernatürlichen Mächte)

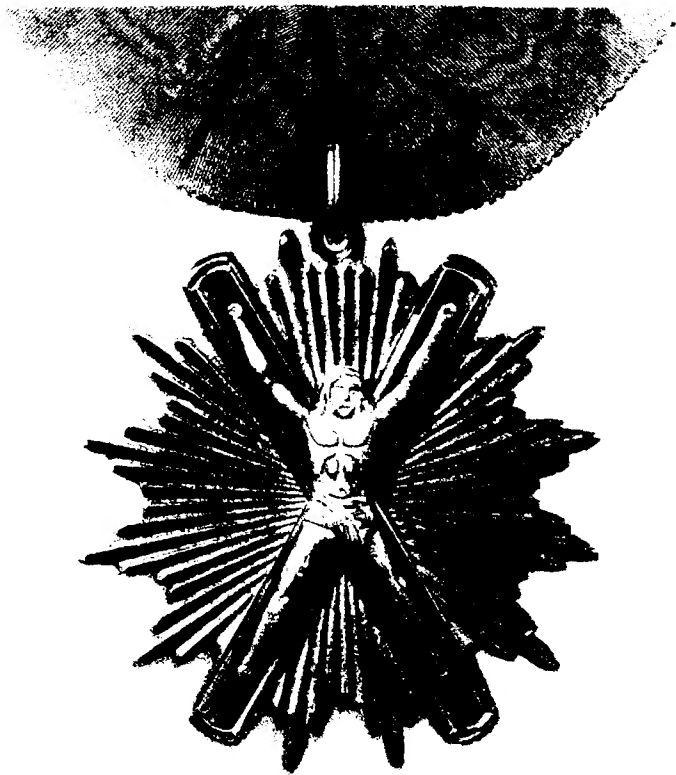


(Jahweh) legte dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester liefen völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. Bild unten: Das „Große Notzeichen“ der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „... er siehet durchs Fenster und guudet durchs Gitter“. Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Lubendorf Verlag, Archiv



Das Jahwehauge an der Heuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht“.

Schändliche Geheimnisse der Hochgrade



Halsorden des Logenmeisters der Andreasmaisterlogen
der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff

Die neue Kampfschrift für Wahlenthaltung



Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Einzelpreis: 0,03 RM. zuzügl. Porto
 Staffelpreise: 100 Stück 3,— RM., 500 Stück 11,— RM.,
 1000 Stück 16,50 RM. postgebührenfrei.

Dieses Bild ist mit entbrechendem Ausdruck (auch ohne solchen) als **Wahlplakat** in der Größe 60 x 84 cm säuflich. Einzelpreis 15 Pf. auszüglich Porto. Staffelpreise: 10 Stück 1,20 RM., 50 Stück 4,00 RM., 100 Stück 7,- RM. Lieferung mit gegen Voranschuss oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe nicht mehr.

Ludendorffs Volkswarte=Verlag, München 2 N 23



Bild aus der Heide
Lichtbild von E. Lohmann, Altona

Es steckt Musik in Blut und Stein,
In Feuer und Luft und allen Dingen,
Aber willst du vernehmen das Klingen,
Mußt du eben ein Dichter sein. Geibel

Am heiligen Quell Deutscher Kraft:

„Mag alles dich auch trügen
mit Lug und falschem Schein,
eins wird dich nie belügen:
Horch tief in dich hinein,
vernimm des Blutes Stimme,
die ewig wach und wahr,
dann wirst du Wege finden
arteigen, grad und klar.

Mag dich der Feind auch hassen
und fluchen deiner Tat,
nie darfst du drob verlassen
den einen graden Pfad,
den deines Blutes Stimme
für dich als recht erkürt,
der dich trotz Schein und Dornen
zu wahrer Freiheit führt.

Folg deines Blutes Mahnen
du, Deutsches Volk, allein,
dann wird, wie bei den Ahnen,
Gott wieder in dir sein –
Es werden Haß und Zwietracht
wie Spreu im Wind verweh`n
und herrlich aus den Trümmern
wird neu das Reich ersteh`n.“

(Erich Limpach).



Ganz je nach dem
Buddhistische Madonna

„Denn wenn die Wahrheit Gottes durch
meine Lüge überflössender geworden ist zu
seiner Herrlichkeit, warum sollte ich dann
noch als ein Sünder gestraft werden?
Römer 3,7.

Es ist Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die uns in ihrer Seelenlehre zeigt, welches Schicksal eine Fremd-
lehre hat, indem das Rasseerbgut immer wieder bestrebt ist, den Fremdglauben umzudichten, ihn auf
die eigene Art hin abzuwandeln und erträglicher zu machen. So webt z. B. das Walten des Gotterhal-
tungswillens der Volksseele dem Fremdglauben ein der eigenen Art entsprechendes Gutsein ein, das
gar nicht in der Fremdreligion liegt! Nicht anders ist es in der Kunst! Denn ebenso wie z. B. Joh. Seb.
Bach in seiner großen und erhabenen Kunst fremde Texte in seinem Deutschen Erleben vertonte, so auch
mancher bildende Künstler, der unter einem christlichen Namen ein Deutsches Erleben gestaltete. Den
umgekehrten Weg aber beschreitet oft die Priesterschaft einer Weltreligion: sie paßt sich in einigem dem
Volkscharakter an, um den Völkern desto leichter und unauffälliger ihre Lehren einzuslößen. —

Ein Beispiel dafür bietet in der Deutschen Geschichte das Weihnachtsfest, dem das christliche Priester-
tum die Erzählung von der Geburt des Jesus einschmuggelte, um sich so ganz Deutschem Gemüts-
leben zu verbinden. (S. „Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis“ von General Ludendorff und Frau
Dr. Mathilde Ludendorff.) —

Auch dieses Bild zeigt wieder, wie Rom seine Lehre je nach den Volkstümern umfälscht, um sich, zur
größeren Herrlichkeit Jehowahs, in die Seelen der Völker einzuschleichen und sie dann zu beherrschen:
und um sie nicht nur in der Seele zu beherrschen, sondern durch seinen seelischen Imperialismus auch in
Politik u. Wirtschaft, ganz entsprechend der paulinischen Weisheit, die da verzeichnet steht 1. Korinther 9,7:

„Wer zieht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Wer pflanzt einen Weinberg und isst
nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?“

Da aber dieses Einschleichen in die Volksseelen am leichtesten durch Priester geschieht, die dem betref-
fenden oder einem verwandten Volke entstammen, hat schon Benedikt XV. in seiner Enzyklika „Maxi-
mum illud“ 1919 folgendes dekretiert:

„Der eingeborene Priester, der durch Abstammung, Veranlagung, Sinnesart und Neigung mit seinen
Landsleuten innerlich zusammenhängt, ist in erstaunlicher Weise befähigt, ihren Geist für den Glau-
ben zu öffnen. Er weiß es ja viel besser als jeder andere, auf welche Weise man ihnen eine Überzeu-
gung nahebringen kann. So kommt es oft, daß ihm dort leicht der Zutritt möglich ist, wohin ein
ausländischer Priester den Fuß nicht setzen darf.“
S.R.



Verstärkter Deutscher Wald / Lichtbild von Margarete Roeper

Feiern der Erwachsenen, heißt nicht unbeschwert fröhlich sein wie die Kinder im Vergessen einer unen-
dlichen Fülle des Leids, der Not und der Sorge. Aber dennoch ist das Feiern der Erwachsenen nicht etwa
ärmer als das der Kinder, nein reicher und tiefer. Das Leben stimmt in den Seelen der Erwachsenen
seit Jahren schon die vielgestaltigsten Weisen an, und hohe Kunst der Menschenseele ist es, aus all diesen
Klängen einen wunderbaren harmonischen Akkord zu schaffen.

Mathilde Ludendorff
Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis,



Spruchkammerverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
23.11. - 16.12. 1949

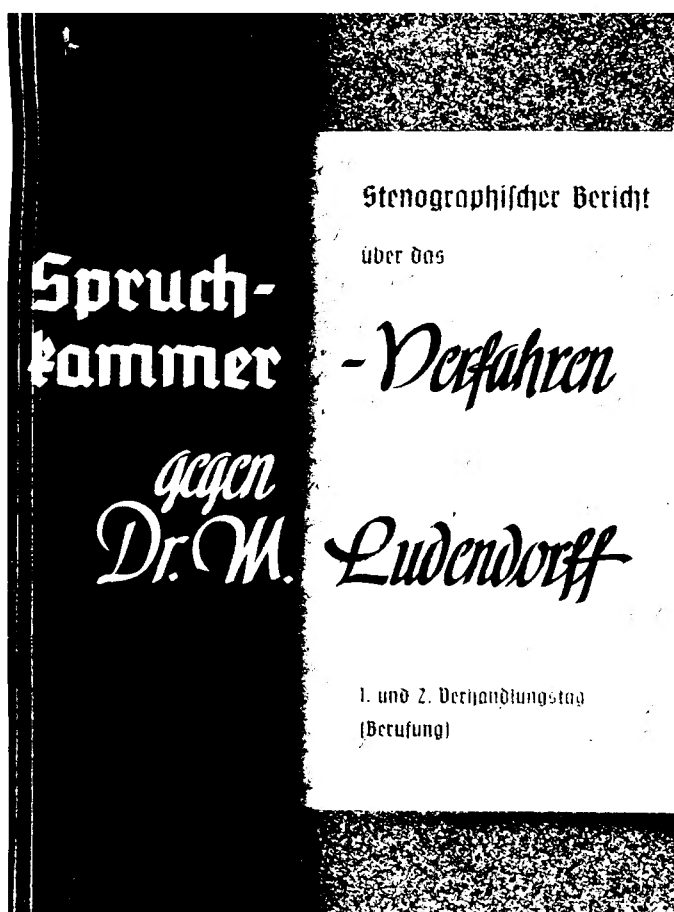
Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 7 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 559 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und den Anwälten vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht
über das
Spruchkammerverfahren
gegen
Frau Dr. Mathilde Ludendorff
vom 23. 11. - 16. 12. 1949

(7. Verhandlungstag)

herausgegeben von
franz fchr. karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
franz v. Bebenburg
Stuttgart, 1950.



Berufungsverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
2.8. - 18.12. 1950

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 8 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 695 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von den Anwälten, unter Mitwirkung von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht
aufgenommen
durch das Stenographenbüro des bayerischen Landtags
über das
Berufungsverfahren
gegen
Frau Dr. Mathilde Ludendorff
vom 2. 8. - 18. 12. 1950

(8. Verhandlungstag)

herausgegeben von
franz fchr. karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
franz v. Bebenburg
P ä h l , 1 9 5 3

Der Deutsche Gottglaube



Left und verbreitet:
Dr. med. Mathilde Ludendorff:
Aus der Götterkenntnis meiner Werke
 geh. 1,50 RM., geb. 2,50 RM., 144 S., 11.—20. Tausend, 1935
 Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel
Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Der Quell

Folge 2

München, 23. 1. 1958

10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

| | |
|--|----|
| „Europa, Rom und Asien“. Von Jürgen Börger. | 53 |
| Die Bedeutung der Muttersprache. Von R. v. Jüdenich | 58 |
| „Wer seine Kute schonet . . .“ Von Heinrich Käß | 65 |
| Neue Propaganda der Freimaurerei. Von Walter Löhde | 74 |
| Zum 20. Juli 1944. Von E. Weismenger | 82 |
| Politische Streiflichter Propaganda gegen die Juden? / „Jesuitismus und Kommunismus“ / Der Haß eines Kreuzfahrers / Das Ende der Kolonialherren / „Der Kugel auf Reisen“ / Ist die UNO parteiisch? / Israelische Sorgen | 83 |
| Umschau Ein neuer Weg, die „Pläne Gottes“ zu erfüllen / Ein Vorschlag zur Verbesserung des Wahlrechtes | 93 |
| Am 21. 1. 1872 starb der Dichter Franz Grillparzer | 96 |

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell - Zeitschrift für Geistesfreiheit“, herausgegeben vom Verlag Hohe Warte, erschien in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift. Hier wurden die wertvollen Aufsätze von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und bewährten Mitarbeitern nach dem 2. Weltkrieg veröffentlicht. Hochinteressante und größtenteils auch zeitlose Themen rund um die Geistesfreiheit. Die Folgezeitschrift des „Der Quell“ ist die Schrift „Mensch und Maß“.

Ludendorffs Volkswarte

kämpft für die Befreiung der Völker aus dem kapitalistischen, sozialistischen und christlichen Zwang, der seit Jahrhunderten die Welt beherrscht und sie in immer tieferer Not und Verflawung führt. Als Urheber dieses Systems enthüllt Ludendorff die überstaatlichen geheimen Mächte: Judentum, Jesuitismus, Freimaurerei und sonstige Geheimorden, die einerseits durch wirtschaftliche Maßnahmen Verarmung und Enteignung herbeiführen, dann durch Kriege und damit verbundenes Blutvergießen und Rassenmischung die Völker zugrunde richten und überdies durch Lehren, die Willensstärke, Denkvermögen und Urteilskraft lähmen und abtöten, die Völker dazu bringen, daß sie blind und tatgelähmt ihr Schicksal als gott- oder sternengewollt ertragen.

Ludendorffs Volkswarte

berührt bei diesem Kampf im Zusammenhang mit den Tagesereignissen alle weltanschaulichen Gebiete und die aus ihnen sich ergebende Wirtschaftform, das Rechtsleben, die Wehrhaftmachung, Sippen- und Erziehungsfragen und zeigt, daß ein Volk nur dann lebensfähig ist, wenn Glauben, Kultur und Wirtschaft sich aus seinem Blute, seiner Rasse und damit aus seiner seelischen Eigenart gestalten. Nur durch die Volksschöpfung in diesem Sinne ist Rettung der Völker möglich, Freiheit, Frieden und Wohlfahrt gewährleistet.

Wer dafür kämpfen will, lieft

Ludendorffs Volkswarte

mit den Beilagen „Das schaffende Volk“, „Das wehrhafte Volk“, „Die Sippe“, „Die Rasse“, erscheint allwöchentlich Postbezug 0,86 RM., Streifband 1,15 RM., in Deutschland 1,40 S. Das Volksblatt „Vor'm Volksgericht“, Einzelpreis 5 Pf., zu beziehen durch Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München, Karlstraße 10. Erneuert rechtzeitig zwischen 15. bis 25. ds. Mts. den Bezug.